



www.futurebikers.de

Blog_2005-2009

Dies ist die Offlineausgabe des Fahrtenbuch-Blogs von www.futurebikers.de.
Fünf Jahre dokumentierte Motorradausflüge. Es geht um die Widrigkeiten des
Bikeralltags ebenso wie die unvergleichlichen Momente, die das Leben mit zwei
Rädern alternativlos machen.
Schonungslos subjektiv, romantisch und real.

Viel Spass!
Anja + Thorsten

2004

Mit Marcus, Anja und mir zum Zollenspieker

Da es ein paar Grad wärmer geworden ist, wagen die beiden mit mir eine erste Kaffefahrt zum Zollenspieker. Batterieprobleme bei Marcus' GS, Anjas springt ausnahmsweise mal an. Ich war mangels Motorrad (dazu später mehr) mit dem Roller unterwegs, habe die beiden natürlich trotzdem gnadenlos versemelt. Am Zollenspieker alles voll mit 03ern, die das erste Mal raus dürfen.

April 2004

Die Überführung des Brick Of Prey

Mit mittlerem organisatorischem Aufwand klappt es. Anja kommt Freitag Mittag mit dem leicht angeschlagenen Uno in Bad Soden an, wo sie mich einsammelt. Bei perfektem Frühlingswetter fahren wir auf Landstrassen in die Hinterpfalz, wo der Brick bereits zugelassen auf mich wartet. Die erste Fahrt geht gleich die Serpentina über den Berg und wieder runter. Geht gut, läuft ohne Eingewöhnung sehr akkurat um die Kurven. Der Motor dreht sehr hoch, subjektiv hat er untenrum weniger als der Boxer. Ab 6000 geht nochmal richtig die Post ab. Das Getriebe ist wie bei einer BMW, diesmal allerdings mit elektronischer Ganganzeige. Dann folgt aber noch das ganze Stück bis Stuttgart. Autobahn. Nervt genauso wie sonst auch. Der Uno und die nicht vorhandene Verkleidung geben das Tempo vor, 130 sind komfortabel, 140 gehen, alles darüber ist Krampf.

Stau bei Sinsheim, der Uno geht aus, natürlich in einem Baustellenbereich. Nach 1 1/2 Stunden ist der Pannendienst da, ich warte bis dahin an einer Kreuzung irgendwo am Ortsrand von Bad Sinsheim. Es wird dunkel. Der Uno ist abgekühlt und fährt wieder, die Autobahn ist immer noch dicht und wir zuckeln bei Mondschein über kleine Landstrassen. Um halb 12 kommen wir in Stuttgart an. Die Maschine ist ein riesiger schwerer ungelenkiger Klotz. Verglichen mit der graziösen GS. Ich fühle mich, als sei ich 1000 km gefahren.

Samstag. Kurzer Ausflug nach Kornwestheim zu Wulf. Nur Stadtverkehr, Anja hintendrauf. Sehr schweres Motorrad. Nächster Tag, gemeinsamer Ausflug mit Mone und Rich im Z 3 auf die Alb. Anja wieder hintendrauf auf dem Brick. Das geht sehr gut. Es wird ungemütlich und nachh 200 km tut mein Hintern weh. Das sollte doch nicht so sein!

Das Wetter wird richtig Scheisse. Am nächsten Tag ist Abreise und eigentlich wollte ich jetzt ja meine Tour starten. Da keine Besserung in Sicht ist, beschliesse ich, mit Anja im Konvoi den ganzen Weg nach Hamburg anzutreten. Zumindest versuchen. Habe ja gerade erst für knapp 1000 Mark Gore-Tex gekauft. Das Ding hat keine Heizgriffe und keinen Boxer. Ich friere mir den Arsch ab. In schöner Regelmässigkeit Starkschauer von Nordwesten. Brutaler Gegenwind. Ich hasse Motorradfahren. Die ersten Kilometer ziehen sich, später geht es besser. Kaffeepausen, Finger aufwärmen. Nach 400 Kilometern Autobahn, Kassel kommt wie ein Bergfest in Sicht, geht es immer noch. Kein Hinterschmerz. Erstaunlich, habe ich mich schon eingewöhnt?! Ab und zu sind die Fahrbahnen frei und trocken und ich mache mich mit der linken Spur vertraut. Irgendwie schaffe ich es, längere Abschnitte, ich rede von 2 bis 3 Minuten, 170 zu fahren. Das ist neu für mich! Ich darf jetzt mit den Grossen spielen! Das Tempo pegelt sich immer wieder um die 130 ein, mein Vorsprung zu Anja ist nicht einmal eine Zigarettenlänge. Hannover, fast zu Hause. Jetzt nicht aufgeben. Durchhalten. Am Gas bleiben. Mit jedem Kilometer nach Norden wird es ungemütlicher. Hagel. Ein Guss folgt dem nächsten. Hamburg! Schwarzer Himmel,

Starkregen, ich hab's geschafft. Geradeausfahren kann ich jetzt, nun muss ich noch Mecklenburg lernen. Wer scheucht mich über die Landstrassen? 7.4.04 13:59

Karfreitagsausflug.

man glaubt es kaum, aber zum Karfreitag kam gutes Wetter. Anjas Karre sprang nicht an, längere Operation mit Starthilfe usw., das ganze Generve. Als sie dann lief, so als wäre nichts gewesen, fuhren wir über sie schöne Strecke Lütjensee, Schönberg usw. nach Möln, dann diese kleinen herrlichen Strässchen bei Kittlitz, Goldensee hinten rum wieder nach Ratzeburg. Anja ist nach eigenen Worten nach der Winterpause noch 'etwas wackelig auf den Reifen...'. In Oldesloe trennten wir uns, da Sie noch zuhause was machen musste. Ich wollte noch den BOP testen.

Ich fuhr Richtung Segeberg, dann kleinste Dörfer, u.a. Strukdorf, Goldenbek, Neukoppel nach Ahrensböök. Der Brick war mittlerweile richtig leicht geworden. Wie souverän und gleichgültig sie auch um enge Kurven geht, ist frappierend. Lediglich auf der Extremstrecke Ahrensböök - Pansdorf musste ich die Zentner etwas umwuchten. Ansonsten sehr schönes Fahren. Bummeln geht übrigens auch. Ich war noch in Travemünde und rauchte an der überfüllten Promenade, fuhr dann auf der 75 heim. Das Abendgegenlicht liess die grünen Felder schön leuchten. Das letzte Stück, so gegen 7, wurde es wieder schweinekalt.

9.4.04 22:48

Deinste

bin am Ostersonntag allein nach Deinste gefahren. Die Strecke dorthin (A1 bis Rosengarten dann Moisburg, Beckdorf, Harsefeld usw.) nicht der Rede wert. Schönes Wetter. Das Klein- und Feldbahnmuseum in Deinste <http://home.t-online.de/home/klbdeinste/start.html> ist der Hammer, zumindest für den Kleinbahnfreund. Mehr dazu auf Anfrage.

11.4.04 11:54

Ostersonntag - Holsteinische Schweiz

Schöne Ausfahrt: Über die kleine Strasse bis Reinfeld, dann über Ahrensböök nach Bosau, dort Kaffé u. Kuchen, aufwärmen, denn es war immer noch kalt, wenn auch heiter. Weiter über Malente, Lütjenburg, in Schönberger Strand den von Flensburg kommenden Marcus getroffen (am Elsenbahnmuseum s. Bild). Gemeinsame Rückfahrt über Preez. Die Landschaft dort ist immer wieder super. Marcus hat von Preez bis Darsau den BOP gefahren und sich gleich einiges getraut. Auf der weiterfahrt Ri. Segeberg haben wir dann etwas sehr am Hahn gedreht... kommt nicht wieder vor. Die B 432 SE -> HH öde, langsam und noch kälter. Die K hat immer noch keine Heizgriffe. Wird auch Zeit, dass alles ein bischen grüner wird.

11.04.04, 21:16

Ostermontag - Rollertour zur Shell Tanke

Bin um 9:30 Uhr losgefahren, mit dem Roller. Alles nass, leichter Sprühregen. Strecke über Weidenallee, Altonaer, Max Brauer Allee. Strassen autoleer (Ostern).

Bei der Tanke Brötchen geholt (3 Baguette, 1 Laugen, 1 Croissant). Rückfahrt aussen rum über Alsenstraße, Fruchtallee.

12.04.04, 09:47

Elbuferstrasse

Heute sind wir bei herrlichstem Frühlingswetter die Elbuferstrasse gefahren - ein echter Klassiker. Am Südufer Flussaufwärts über Bleckede bis Hitzacker (dort endlich mal das Archäologische Museum besucht), dann bei Dömitz über die Brücke und auf der 195 auf der Mecklenburgischen Seite zurück. Echt immer wieder traumhaft, die Idylle dort. Die 195 hat sich in den letzten Jahren vom Geheimtip zur Rennstrecke gewandelt. Man trifft die ganze Zeit nur Motorräder, kaum Autos. In den knackigen Kurven stehen Gruppen von Holzkreuzen mit Helmen drauf. Das funktioniert - ich hatte es plötzlich überhaupt nicht mehr eilig. Das Grün kommt langsam. Viele Bäume tragen schon zartgrüne Schleier, sehr schön. Man kann die Tour noch erweitern, bis Schnackenburg und da mit der kleinen Fähre rüber. Vielleicht kommt ja nächstes Mal jemand mit.

17.4.04 20:27

Im Lauenburgischen



Gegen Mittag starthalten wir Marcus und führen über die A 7 nach Norden aus der Stadt raus, da wegen des Marathonlaufs alles dicht war. Zuerst war es sehr öde. Bei trübem Himmel über Norderstedt, Kayhude Richtung Oldesloe. Immer schön in der Kolonne hinter den Sechzigfahrern her, die überall sind. Dann weiter nach Möln, auf dem Weg über nette gelbe Strassen. Kennt man zwar alles, ist aber immer schön da. Die Landschaft ist richtig hügelig. Wir machten eine schöne Pause auf einem Feldweg. In Möln hatte Marcus Hunger und musste in einen Imbiss. Wir hatten auch einen Riesenhunger, dürfen aber diese Woche nur Kohlluppe und Grünzeug essen. Um davon abzulenken, trennten wir uns. Anja und ich führen mal wieder die kleinen Strassen über Kitlitz, Dargau, dann über Buckelpisten um den Schalsee herum. Herrlich da. Das Wetter war inzwischen richtig bombig geworden. Am Ostufer gab's

noch eine Pause mit Schilf und Idylle. Dann kam noch die wunderbare Endlose durch den Wald über Gudow, Büchen. Auf dem Rückweg noch kurz zum Zollenspieker, da waren wir schon richtig geschwächt und hatten einen Riesen Hunger auf die Kohldampfsuppe.

Bis jetzt waren fast alle Touren knapp 300 km. Nicht schlecht für den Anfang. Der BOP ist inzwischen fast wieselflink.

18.04.04, 20:57

Lübeck mal wieder

Manchmal ist es ernüchternd festzustellen, dass man von hier aus eigentlich nur zwei befahrbare Himmelsrichtungen hat: Norden und Osten. Alles andere ist öde. Also führen wir mal wieder Richtung Lübeck, wie immer, wenn uns nichts besseres einfällt. Natürlich die Nebenstrecken. In Lübeck kam dann auch endlich die Sonne raus, die man uns hochheilig versprochen hatte. Im Windschatten war der Nordwind nicht so eisig und man konnte Kaffee trinken. Frühstück und den Kaffekuchen zusammengenommen haben wir an diesem Tag Kalorien aufgenommen wie in der gesamten vergangenen Kohlsuppenwoche...

Dann waren wir noch bei Tel und Kiel in Neukoppel, nochmal Kaffee trinken. In Hamburg war in der letzten Woche sämtliches Grün explodiert. Auf dem Land ist es vielfach bislang nur ein zarter Schleier. Sehr schön anzuschauen im schrägen Gegenlicht auf der Rückfahrt auf der 75. Es ist mittlerweile bis halb Neun hell.

24.04.04, 21:23

Wendland

Es gibt doch noch eine weitere Richtung: Südosten, der Elbe folgend. Da wir Elbuferstrasse gerade erst hatten, führen wir heute mal gezielt in die Gegend Wendland, Drawehn usw. Wenn man über die immer leere Autobahn bis Lüneburg fährt, ist man sogar recht zügig da.

Wir fuhren bei Sonnenschein gemütlich über Dörfer wie Plumböhm, Pudripp, und Waddewetz. Hier gibt es kreisrund angelegte Dörfer, sogen. Rundlinge. Einige sind museumsartig aufbereitet. In einem nur noch habkreisig, dafür befahrbarem Dorf namens Küsten hielten wir uns sehr lange unter einer uralten Eiche auf, lasen und liessen die Sonne wandern.

Zurück ging es doch wieder recht selbisch auf der 195. Die meiste Zeit hinter einer Harleygruppe her, die in den Kurven regelrecht anhielten. Mache aber nix, wir waren eh sehr bummelig drauf.

Ich überlege, an die K einen Tourenlenker zu bauen. Für die meisten Strecken, die wir so fahren, ist die Haltung zu sportlich. Kam mir zumindest heute so vor.

25.4.04 21:26

Wieder da.

Seit heute sind wir wieder da. Aus dem Andalusienurlaub war eine ausgewachsene Spanien Tour geworden. Sehr geil. Mehr dazu in Kürze in einem ausführlichen Bericht. Scheisskalt ist das hier übrigens!

23.5.04 19:47

immerhin Strukdorf

nach Wochen Novemberwetter im Juni konnten wir endlich zumindest ein

Wochenende nach Strukdorf fahren. Auf der K, Anja hintendrauf. Hin die Übliche über die Dörfer, bei Sonne! Abends in Strukdorf war es immer noch Kalt.

Die Rückfahrt heute wurde eine richtige Tour. Ahrensbök, Pansdorf, Ratekau, Warnsdorf, Travemünde, Kücknitz, Lübeck. Dort Kaffee. Wir waren sehr müde. Der Himmel trübe, manchmal Sonnenstrahlen, manchmal Tropfen. Dann Richtung Ratzeburg, östlich am RZ-See entlang über Sandweg nach Bäk. Dann hintenrum nach Mölln, dann Querfeldein so ungefähr in die Nähe von Trittau. Das letzte Stück wollten wir eigentlich auf der Autobahn, aber wir verirrten uns irgendwo, glaubt man gar nicht. Die Stimmung war die ganze Zeit etwa so wie der Himmel. Zur Belohnung gab's Schanzenhacksteak in "Omas Apotheke". Heute war Siebenschläfer.

27.05.04, 22:43

Nord-Ostsee Kanal usw.

Kaum zu fassen. Nach gefühlten 3 Monaten Regen ein warmer Samstag. Schade, dass die Weinflasche gestern unbedingt leer werden musste, sonst hätten wir es bestimmt bis an die Nordsee geschafft. So blieben wir am Nord-Ostsee Kanal hängen und dösten am Ufer. Beachtenswert die grundlose Beinahe-Havarie eines fliegenden Holländers. Die Luft hatte noch schwer an der Nässe zu tragen, aber wenn die Sonne mal durchkam, dröhnte Sie mit Macht auf die müden Häupter. Mann, es ist Mitte Juli, Hochsommer - war nie so gut versteckt wie dieses Jahr. Die Gegend um Aukrug ist unbekannt und immer schön. Auf der Rückfahrt gab's was zu essen und ein Stück Autobahn. Heute Abend gibt's Phillip Glass. Mal sehen was morgen so kommt. Wahrscheinlich Regen. Dieses Jahr wird ein negativ-Kilometerrekord.

17.7.04 19:27

Berlin. Ich war da.

Der erste Anlauf am Freitag Abend wurde wegen Unwetter über der A24 abgebrochen. Also fuhr ich Samstag morgen um 8 Uhr (!) los. Bis Ludwigslust knallte ich über die Autobahn, um etwas Zeit zu gewinnen. Nämlich wollte ich noch kurz einen Blick auf die nun fahrbereite Kleinbahn in Lindenberg bzw. Mesendorf werfen. Den Rest der Strecke auf der geliebten 5. In Berlin kam ich Mittags an, Sonne. Mit Tom und Eva, beide auf dem Scarabeo, gab's noch eine Tour durch interessante Stadtteile bis an Berlins Ostrand. Man tuckert dort in Autokolonnen mit 50 km/h an irgendwelchen kleinen Seen entlang, die man nicht sieht. Insofern haben es die Berliner echt nicht leicht. Es gab mehrfach Pausen mit alkoholfreiem Bier. Abends dann Alkoholhaltiges, aber nicht zu viel, denn wir hatten für den nächsten Tag einen Plan, der nicht gefährdet werden durfte. Tatsächlich waren wir Sonntag morgen um 11 Uhr mit vier Fahrzeugen auf der Strasse: Dazugekommen war noch Kathrin mit einem 50er Scarabeo und, als ob das noch nicht langsam genug war, Tom auf einer alten 50er Vespa, die das Tempo vorgab. Es ging mit maximal 40 Km/h durch die endlose Stadt in Richtung Wannsee, dann Potsdam. Dort irgendwo liegt "Werder", wo man Apfelkuchen essen soll. Nach 2 Stunden kamen wir dort an, es gab Fischsuppe. Das war sehr schön dort, der Wirt vom Kuddeldaddeldu ist Trödelsammler (u.a. Fiat 500) und irgendwie ein Klugscheisser. Für mich ging's dann wieder auf die 5, die sich von Ihrer wirklich besten Seite zeigte. Als es ab Perleberg anfang zu regnen, wirkte die Ödnis links und rechts des grünwuchernden Alleetunnels noch trister. Gegen 19:00 Uhr kam ich bei übelstem Goretexwetter in Hamburg an. Ich hab' erstmal die Heizung angemacht.

25.07.04, 22:22



Kompakttour ins Lauenburgische mal wieder

Da der Sommer jetzt erst im August begonnen hat, bleibt nicht mehr viel Zeit und man muss auch die Sonntagnachmittagsausflüge bloggen. Wegen des Radrennens war die halbe Stadt gesperrt und wir mussten auf der A7 nach Norden raus. Eher ziellos ging es bei Kaltenkirchen runter und dann über Land Richtung Osten. Oldesloe, dann die Rennstrecke nach Ratzeburg usw. Über die kleinen Strassen um Kühßen, Nusse, kennt man ja, aber im vollsten Sommergrün zwischen goldenen Feldern - ein Gedicht. Die Bauern müssen sich auch ranhalten, viele sind schon am Ernten. In den engen, zugewachsenen Landstrassenkurven lauern Sie mit ihren Monstertreckern. In Mölln gab's einen dringenden Eisbecher, dann gings auch schon wieder zurück, da Anni zu Besuch ist (Schamanenseminar). Auf dem Rückweg hatte ich komplett die Orientierung verloren und wir landeten mehrfach in Kühßen. Kaum zu fassen.
2.8.04 23:09

Schleswig Holstein Festival

Soso, jetzt wollen sie es uns also doch nochmal zeigen, dass es Sommer gibt. Und dieses ganze Wochenende wollte es scheinbar alles wieder gutmachen, das mit dem Herbst die letzten zwei Monate. Es fing damit an, dass ich tatsächlich noch Karten für ein SHMF Konzert auf Gut Hasselburg bekommen hatte, und unglaublicherweise ein Hotelzimmer 5 Km weiter. Am Samstag waren wir denn auch schon früh unterwegs und die Sonne brannte. Das erste Stück B 75 zeigte, dass wir nicht die Einzigen waren in Richtung Ostsee. Nach etwas Gurke fanden wir den Königsweg über die gelben Dorfstrassen, da war niemand ausser uns. Der Die Sommerlandschaft war ein Traum. An der Petershöhe zwischen Eutin und Lensahn machten wir eine längere Pause auf einer unsichtbaren Wiese. Herrlich weit blickend in die schöne Natur, ausser uns nur

ein paar Monsterspinnen. Das Hotel (besser: Motel) erreichten wir pünktlich zu einem wirklich Schleswig-Holsteiner Abendessen, welches wir uns auch verdient hatten. Dann zum Grafen von Hasselburg, wo es in lauer Sommerabendatmosphäre die grösste reetgedeckte Scheune, ein prächtiges Herrenhaus und etwas Dvorak, Virosek und Mozart ohne Nachhall gab.

Auch der Sonntag war wie aus dem Bilderbuch: Etwas Strandbrutzeln in der Nähe von Schönberg, mal wieder den Aussichtsturm "Hessenstein" beim Gut Panker und stundenlange Genusskilometer durch die Holsteinische Schweiz bei 30 Grad. Als wir Hamburg näher kamen, waren wir für die A7 dankbar, denn wir waren fix und fertig von der Hitze und dem gruseligen Henstedt-Ulzburg. Danke an alle, die an diesem Wochenende mitgewirkt haben.

8.8.04 19:45

Kühlungsborn

Mitten im Herbst gab es nochmal etwas Sommer, und zwar richtig schön. Ich zwackte einen Sonntag von der Todo-Liste ab und fuhr, ohne Anja allerdings, nach Bad Kühlungsborn. Um Zeit zu sparen, es war schon halb Zwölf, nahm ich ab Schönberg die neue Ostseeautobahn, auf der ich fast meinen Tank leerheizte, so leer war sie. In Kühlungsborn geht es natürlich um Molli, die Bäderschmalspurbahn. Ich fuhr mit. Im Grunde das übliche Kleinbahngerumpel, hier mit zehn Waggons und durch die Fussgängerzone, aber immer wieder schön. Das Cafe am Bahnhof Kühlungsborn-West gegenüber vom Lokschuppen ist mein absolutes Lieblingscafé überhaupt. Ich wa gleich zweimal da, einmal Kaffee, einmal Soljanka mit Brot. Da es schon früh dunkelt, musste ich gegen 17 Uhr los. Erst wollte ich wieder auf die A 20, aber dann kam die Traumstrecke über Grevesmühlen, Rehna, Carlo usw., und ich konnte nicht anders. Der September rollte sein goldenes Streiflicht über die Alleen, halbwegs abgeerntete Felder und zartgrüne Saat. Es roch abwechselnd nach Frischgedroschenem und Gülle. Das letzte Stück A 24 nach Hause war voll, ausgerechnet Halbaffen mit Mecklenburger Kennzeichen fielen unangenehm auf. Stau vor Hamburg-Ost. Als ich ankam, war es dunkel und ein lauer Sommerabemd. Es war ein guter Tag.

05.09.04, 23:45

Spontanharz jetzt!

obwohl weder Anjas noch meine Todo Liste es zuliess, entschieden wir uns Freitag Nachmittag ganz spontan, Samstag doch noch zumindest ein Wochenende zu mopsen und in den Harz zu fahren. Ich konnte noch ein Zimmer buchen, aber ich sagte Anja nicht wo. Anjas GS hatte aber Werkstatt gebucht, also klemmte sie sich hinten bei mir auf die K und wir uns auf die Autobahn. Es klarte auf und als wir nach der zermürbenden A7 ankamen, schien die Sonne auf den bereits bunten Harz. Mann, war das eine gute Idee, hier herzufahren, Besonders, weil das Zimmer im fachwerkschuckeligen Stolberg war, was Anja sehr freute. Dort war Tag der Deutschen Einheit und es gab Volkstümliches auf dem Markt, danach Wild und Schierker Feuerstein. Nett. Den ganzen Sonntag dann, der schon mit Bombenwetter begann, brumnten wir bekannte und unbekannte oktobergoldene Berg- und Talstrassen ab, es war die wahre Pracht. Am obligatorischen Bahnhof Alexisbad gab es einen Sonderzug und zur Feier des Tages Blasmusik incl. Nationalhymne. Wir liessen noch einen Euro am Hexentanzplatz, schwelgten und machten uns auf den Weg, nochmal ganz nach Braunlage, Goslar, dann A7. Schnell nach Hause, sehr schnell, weil es dunkelt früh. Der BOP bringt mich um auf der Autobahn, meine

Nackenmuskeln! ich kauf' mir die Opascheibe. Gut das wir nochmal weg waren, alles andere kann auch mal warten.

03.10.04, 20:06

Herbst (golden), letzte Chance

Der Blaue Himmel heute Motgen mahnte, dass dies die letzte Möglichkeit sein könnte, noch einmal durch gelbes Grün zu fahren. Wir wollten nichts Spektakuläres, nur mal kurz ins Lauenburgische oder so. Tatsächlich ist der Herbst draussen schon viel weiter als hier in der Stadt. Trittau, Richtung Mölln, Ratzeburg, dann aber immer wieder abgebogen über irgendwelche Dörfer. Kurz hinter dem Kanal landeten wir eher zufällig an dieser Stelle, wo wir Anfang der Saison mal mit Marcus waren - siehe Blog vom 18. April. Die schon Mittag schrägstehende Sonne liess das restliche Gelb leuchten, unter Wolken war es schon irgendwie winterlich. Hätte ich Heizgriffe gehabt, wären sie an gewesen. Anjas waren an. Schon um 3 Uhr sassen wir wieder zu Hase mit Kuchen. Um 5 wird's dunkel. In 6 Wochen ist Weihnachten.

07.11.04 15:59

Weihnachten

Weihnachten heisst nach Strukdorf fahren. Und dieses mal sogar schnee- und eisfrei, richtig warm eigentlich, das befahl die erste Ausfahrt sein Monaten. Man musste am frühen Nachmittag los, denn es dämmt bereits ab 3 Uhr. Die ruhige Stimmung auf der trüben, menschenleeren B 75 hat was. Die Zuhausegebliebenen schalteten bereits die Bäume ein, welche romantisch durch die Fenster in das minütlich dunkler werdende Blau schienen, in welches wir einsam in Richtung Mond immer weiter eindringen. Der Weihnachtsmarkt in Lübeck hatte schon geschlossen, vermutlich wg. Weihnachten. Stattdessen wurden in St. Marien alles an Glocken angeschmissen, was da war. Sehr imposant und vollkommen weihnachtlich. Auf der Weiterfahrt nach Strukdorf hatte ich ein bisschen Bammel, dass es glatt wird, es war nämlich richtig weihnachtlich kalt geworden. War aber nicht glatt. Das Weihnachtsfest selbst verlief planmässig und ohne besondere Vorkommnisse. Am Ersten machten wir einen kleinen Ausflug zu Tel ins immerhin 5 Km entfernte Neukoppel, nicht ohne eine kleine Rundfahrt über die umliegenden Ländereien. Edgar Reitz hätte es nicht besser inszenieren können, so schlafend und schwarzweiss lag die Landschaft da. Dies liess uns auch am Zweiten die Rückfahrt über die kleinen alten Dorfalleen um Lasbek nehmen, abgesehen davon, dass die 75 mit einer Kolonne aus heimkehrenden Sonntagsfahrern gebucht war, die sich vorsichtig mit 60 Km/h auf Hamburg zubewegte. Auf dem letzten Stück, das wir wie üblich auf der Autobahn brannten, wurde mir klar, dass die K nicht nur nach wie vor keine Heizgriffe besitzt, sondern ich angesichts der am Heiligabend nur kurz angetäuschten Frühlingsmilde viel zu dünne Handschuhe anhatte.

27.12.04, 17:00

2005

Erste Ausfahrt 2005

Es gab schon seit einer Woche erste zarte Anzeichen von Frühling, Temperaturen über 0° und tagelang kein Schnee. Der Winter war besonders gegen Ende äusserst hartnäckig. Unsere Mallorca 2005 Woche (Siehe Reisen und Touren) Anfang Februar war schön, aber die Rückkunft ernüchternd. Wie dem auch sei, alles was 2 Räder hat und angemeldet ist, wurde dieses Wochenende offenbar flott gemacht. So auch unsere beiden Beemer. Anjas hat eine neue Batterie bekommen, in der Hoffnung, dass sie vielleicht irgendwann mal besser anspringe. Der BOP bekam in fünfeinhalbstündiger Fummelei nun das Tourenpaket bestehend aus Opalanker und Tourenscheibe angebaut. Naja Anjas Maschine läuft zwar bombig, aber irgendwas stimmt mit der Stromzufuhr immer noch nicht. Wir fuhren zum anwärmen bei eisigem Sonnenschein zunächst erstmal nach Glückstadt und Itzehoe usw. In Kolmar konnte man schon einigermaßen in der Sonne sitzen und verschiedene Arten Motorradfahrer beobachten, die ihre Neumaschinen zum ersten mal ausfuhren. Sie hatten die Fahrzeuge offenbar zu Weihnachten bekommen. Auf dem BOP stellen sich vollkommen neue Fahrgefühle ein. Zwar ist das Vorderrad ungewohnt weit weg und das Ganze wirkt zuweilen etwas indirekt, aber daran gewöhne ich mich bestimmt noch. Viel wichtiger ist, dass man echt entspannt und locker fährt, und zwar auch wenn es mal auf die linke Spur geht. Auf der Rückfahrt hatte ich nachher schon richtig den Dreh raus und wuselte um die Autos rum. Nervig ist der Ochsengriff, den ich mir irgendwie beim Lenkerumbau eingehandelt habe. Anja meint, da muss man mal mit Aceton bei. Saison ist jetzt jedenfalls offiziell eröffnet.

20.3.05 18:39

Frohstern! (in Stuttgart R gefahren)

Ostern war ja früh dieses Jahr aber man kann sagen, dass es sowas wie Frühling gab. Zumal in Stuttgart, wo wir zu Rich und Mone hingejettet waren. Das wäre kaum erwähnenswert, wenn uns in seiner Abwesenheit Wulf nicht seine Getrac modifizierte R 850 R zum Bewegen hingestellt hätte. Mit eben der lagen also Ausfahrten ins kurvige Umland an. Beglitten wurden wir dabei von Rich und Mone, standesgemäss im nagelneuen Z4. Eine gut funktionierende Wahl, weil es ist ein Auto, das man bedenkenlos auf Motorradtouren mitnehmen kann, in den Kurven kommt man kaum hinterher. Daran änderte auch die R nichts. Meine erste Erfahrung auf einem "neuen" Boxer, wenn auch mittlerweile auch schon ein alter Neuer. Kurzbericht: Extrem konkretes Fahrwerk, recht straff und irgendwie unheimlich "sicher". Der Motor ist immer noch ein Boxer ist ein Boxer ist ein Boxer. Schönes Fahren und mit 70 PS immer gut, dem Z4 beim Beschleunigen die Flügel zu stutzen. Die Ergonomie war perfekt, die Einarbeitungszeit betrug etwa 1/2 Minute. An beiden Tagen waren wir unterwegs, Rich und Mone meist vorweg mit den besten Strassen, die sie kannten. Abends gab es astreines Essen und am zweiten Tag waren wir im Keltenmuseum in Hochdorf, was ganz interessant war, wenn auch alles schon mal da gewesen. 28.03.05, 21:42

Ostermontag mit Marcus nach Ratzeburg

Heute war ja noch frei und das Wetter OK. Tatsächlich hatte auch Marcus frei bekommen von seinem neuen Kind und seine GS sprang an. Anjas sprang nicht an. Es muss der Anlasser sein, denn sie war auf einen Tritt da. Während es über Hamburg trübe wurde war im Lauenburgischen mal wieder herrlichstes Blau am Himmel. Die

Wälder waren noch durchsichtig und struppig. In Ratzeburg gab es Kaffee und Kuchen für 20 EUR, dafür Blick auf den See samt Dom. Hinterher noch Bastelei im Hinterhof, wir sind jetzt ganz sicher, dass der Anlasser schlapp ist.

28.3.05 21:48

Deep inside Mecklenburg

Uff, 360 km. Das ist jetzt aber wirklich der Saisonauftakt. Gestern haben wir bei bereits schönstem Anfangaprilwetter den Nachmittag in der Werkstatt verbracht, um Anjas Anlasser zu reparieren. Erfolglos, wie sich heute Morgen rausstellte. Egal, irgendwann lief das Ding und unsere erste ganztägige Tour in die jetzige DDR begann. Zunächst auf der Autobahn, dann mal so über Dörfer bei Gudow, Zarrentin usw. treiben lassen. Was dann kam, war echt der Geheimtip. Von Zarrentin aus nordöstlich über ganz kleine Holperkurven ins Tessin, durch superschöne dicke alte Alleen, die natürlich alle noch kahl waren. McPom wie wir es lieben. Total schnuckelig und hinterweltlerisch. Wald und Wiese, Dörfchen mit Grobgotik. Dazwischen Güter und Beinaheschlösser unter Eichen. Das ging so über Dummer bis nach Schwerin. Hinter Schwerin, wo wir es gar nicht kennen, sind wir noch über eine knapp mittelgebirgige Grüne bis nach Sternberg gejackelt. Das dortige Urzeitmuseum haben wir irgendwie nicht gefunden. Wir wollten trotzdem etwas Geld dalassen, z.B. in einem Strassencafe in der Altstadt oder so. Fehlanzeige. Stattdessen nur die Kleinwagen der kurzhaarigen Jugend auf dem Marktplatz aufgereiht. Die Kulturzentren der feingemachten Städte dort sind eh die Tanken und Burger King. Egal, wir waren mit Thermoskanne und Leberwurstbrötchen bestens für die eine oder andere Pause in der Botanik ausgestattet, was wir auch taten. Die Wärme der Sonne am wolkenlosen Himmel konnten wir immer noch nicht so recht glauben. Die Strecke war so gut, dass wir sie fast genauso wieder zurückfahren. Die Sonne blendete uns das letzte Stück auf der A24 heim.

Ach ja, uns eins muss jetzt vielleicht auch mal raus: Der Brick Of Prey, so gut und schön er auch ist, immer häufiger wird er heute liebevoll "Die Schrankwand" genannt. Machen wir uns nichts vor, ich will wieder ein schlankes Moped. Ich glaube, ich will wieder eine GS. Gedacht hab' ich das schon öfter, aber jetzt wird das irgendwie konkret. Kann sein, dass jetzt alles sehr schnell geht...

03.04.05, 20:30

Bremen, nicht ohne Hintergedanken

Ich konnte ja seit dem letzten Wochenende in McPom nur noch an Boxer denken und hing die ganze Zeit im Internet bei mobile.de usw.. Eine Schwarze in Essen war schön, aber die Verhandlungen zogen sich etwas, was am Freitag dazu führte, dass ich mit entschlossenem Blick einen streng umrissenen Satz an Suchkriterien eingab, welcher nur zwei Angebote als Ergebnis hatte. Eines davon besuchten wir heute in Bremen. Es ist schwarz mit weissen Linien, Bj. 90 und hat eine offizielle Garantie. Und es ist ein Boxer. Ich habe ja gesagt. Als wäre nichts gewesen, sind wir noch mit Bus und Tram durch Bremen gegondelt, was nicht wirklich eine Reise wert ist. Nächstes Wochenende hole ich sie. Der BOP wurde gewaschen und steht jetzt bei Motoscout.de drin. Im Grunde immer noch ein schönes Ding, eigentlich. 09.04.05 22:30

Strukdorf und zwei Neue

Jetzt ging tatsächlich alles ganz schnell. Am Freitag hatte ich frei und bin wieder mit dem Zug nach Bremen gejackelt. Gut, dass das erst am Nachmittag war, denn der Teil des Weines, der am Vorabend zu viel war, befand sich noch in meinem Kopf.

Schwitzend in Allwetterjacke stapfte ich durch die brütende Sonne durch das Gewerbegebiet zur Niederlassung. Die Formalitäten waren schnell erledigt und kurz darauf befand ich mich auf der Autobahn mit Ihr. Herrlich, die Wendigkeit und der schön bullernde Motor. Ich genoss die riesige Opascheibe, die - das stand bereits fest - noch am selben Abend ab kam. Immerhin ermöglichte sie mir, zumindest einmal die Höchstgeschwindigkeit zu testen. Anfänglich kam die Gute mir ein wenig schlapp vor, das gab sich jedoch mit jedem Kilometer. Ich hatte wohl auch noch den vergleichsweise brutalen Zug der K (Schränkband) inne, dagegen kommt der Boxer nun mal nicht an. Die meiste Strecke nahm ich dann die schön leere 75 und gegen 19 Uhr fuhr ich stolz auf den Hinterhof. Die Scheibe wurde sogleich aboperiert. Kommt zu Ebay.

Samstag. Von wegen Regen. Bombigstes Frühlingswetter. Dieses Wochenende war Strukdorf gebucht, wir fuhren schon am frühen Nachmittag los und machten die obligatorische Runde über die kleinen Gelben im Lauenburgischen und Westmecklenburgischen. Genau dafür hatte ich die Gute (sie hat noch keinen Namen) ja erworben. Aber zuvor stand noch ein Stück Ernüchterung namens A1 zu überwinden an. Uff, Hochlenker, etwas sehr hoch eingestellt von mir, und keine Scheibe. Das bedeutet dicke Arme ab 120. OK, ich WOLLTE ja langsam werden. Die Gelben machten dann alles wett. Das Lenken kann ich mir wieder abgewöhnen, die Gute fährt man wieder mit dem Arsch. Einmal kurve andenken und rum. Jawoll. Am allernördlichsten Zipfel des Schallsees machten wir eine Pause und dösten erfolgreich in der warmen Spätaprilsonne. Man kann den Bäumen beim Grünwerden zusehen und dies gar nicht genug geniessen. Der Abend in Strukdorf mit Horst und Sabine war wie immer nett und unkompliziert. Die Gespräche triefen von Benzin, denn Horsts hatte auch was Neues am Start.



Sonntag. Schnell gefrühstückt, denn Horsts neue Deauville hatte erst 400 km auf dem Tacho und man musste alles tun, um dies zu ändern. Ich wurde auf Probefahrt geschickt und - was soll ich sagen - das Ding ist nicht verkehrt. Echt Honda, passt, wackelt nicht und schnurrt wie ein Kätzchen um die Kurven. Die R 80 danach ist ein Traktor. Aber eben auch ein Hauch mehr Motorrad. Das musste auch Sabine eingestehen, die einen Teil der dann folgenden gemeinsamen Ausfahrt nach McPom (wo sonst) hinten bei mir mitfuhr. Die grottenschlechten Kleinst-Landstrassen im

Dreieck Herrnburg - Rehna - Röggelin (wer kennt es nicht) sind übrigens auch die Brechstange für die Federelemente. Zumal zu zweit. Dafür gab es eine glatte Eins zu vergeb für die R 80. Ich möchte fast sagen, da fehlt nur sehr wenig zur G/S, wie die über die Buckelpisten gleitet. Der Nordwind heute ist kalt geworden, auch weiter im Süden. Die Rückfahrt über Kühßen, Berkentin, Kastorf usw. hatte ich die Heizgriffe am mittlerweile turmhohen Hochlenker an. Zuhause angekommen scheiterte mein Versuch, diesen kurzerhand gegen den Flachen auszutauschen an der tiefen Integration der originalen BMW Heizgriffe. Zu grosse Aktion, ich habe ihn einfach etwas runtergestellt, mal sehen, wie sich das auf der nächsten Tour so fährt. Einen Defekt gibt es auch schon zu vermeiden. Irgendwas stimmt mit der Benzinversorgung nicht. Ich muss bei 280 Km schon auf Reserve stellen, obwohl noch reichlich drin ist. Ich werde mal beim Freundlichen anrufen, habe ja Garantie.
17.04.05, 19:46

Elbufer bei Ostwind

Wir haben ziemlich oft Ostwind so scheint es. Ostwind ist grundsätzlich willkommen, da er immer die Sonne mitbringt. Im April kann er aber auch noch echt frisch sein, so wie momentan. Gestern verursachte er dann auch nicht nur den Abbruch unserer ersten versuchten Elbuferstrassentour in diesem Jahr, sondern erzwang auch gleich eine mehrstündige Operation an der neuen R 80. Nicht wegen der Kälte. Der Hochlenker musste runter, und zwar sofort.. Die 20 km Autobahn bis Geesthacht waren eine Qual, mit taten nicht nur die Arme weh, ich bekam auch richtig schlechte Laune. Im Hinterhof war es dann sehr gemütlich und ich pfriemelte bis Abends. Lenkerumbauten sind mittlerweile mein Hobby. Ein ums andere Mal versetzten die original BMW integrierten Bauteile Tiefschläge. So mussten die Heizgriffe nun doch dranbleiben, da ich sonst keinen Gasgriff mehr hätte, was bei Touren ein echter Killer wäre. Am Armaturenbrett musste Anja feinsägen weil plötzlich alles nicht mehr passte. Jetzt ist der kleine Lenker der K dran, und es ist ein Gedicht. Motorrad passt wie angegossen an mich. Sieht auch besser aus.

Heute morgen ging es noch mal ans Basteln, denn die Bowdenzüge waren komisch verlegt, so dass das Standgas vermurkst war. Eine zweifellos geniale Erfindung von mir beseitigte das Problem und endlich ging es los in Richtung Elbufer. Der heutige Marathonlauf verrammelte die halbe Stadt, uns blieb nur, durch den Elbtunnel zu flüchten. Dann blieben wir etwas zu lange auf der Autobahn, was vorübergehend negative Emotionen bei Anja ausgelöst hatte. Danach war es dann um so schöner: Um Lüneburg herum kamen wir bei Bleckede auf die EUS, und die R80 konnte ihre Stärken ausspielen. Ausgewogen nun und absolut leichtfüßig. Die Handlichkeit in engen Kurven kann ich gar nicht genug loben. Der Frühling ist dort draussen noch nicht so weit. Die Bäume sind meist noch kahl, während in Hamburg schon alles grün wuchert. Dafür gab es seltsamerweise schon gelb werdende Rapsfelder. Wir fuhren wie gehäbt bei Dömitz über die Elbbrücke und die B 195 in die Abendsonne zurücke. Mit Rückenwind. Zweimal insgesamt gab es Kaffepausen. Am Ende hatten wir erwachsene 300 km gefressen, da kann sich niemand beschweren.

24.4.05 19:52

Krawalltourismus

Erster Mai, Wetter wie im Hochsommer. 27 Grad sollten es werden. Gut, dass wir bei Tom zum Grillen gegen das Schweinesystem in Berlin Kreuzberg eingeladen waren. Das bedeutete nämlich auch, endlich mal wieder die Kultstrasse B5 fahren zu müssen. Samstag gegen 13 Uhr hatten wir sie dann unter den Reifen. Sie war, wie wir sie

kannten und liebten. Endlos, gerade und nur noch streckenweise kahl, ansonsten mit einem frühlinggrünen Blättertunnel versehen. Abseits der Allee Gelb von den Rapsfeldern und Teppichen von Löwenzahn auf wuchernden Wiesen und Koppeln. Mit sturen 100 km/h brummt uns in Trance, bis uns 300 km später Berlin auf seinen Prachtstrassen empfing. Böses Erwachen: Das Kampfgrillen war erst für Sonntag geplant, genau wie die Krawalle gegen die gesamte Ungerechtigkeit dieser Welt. Der angenehme Nebeneffekt war, dass wir nicht nur die Mopeds im Hinterhof belassen konnten, sondern mit Tom und Eva eine zünftige Kreuzberger Sommernacht mit Buletten, Bier, noch mehr Bier und Streifzügen durch die Etablissements rund um die geschichtsträchtige O-Strasse verbringen konnten. Stündlich kamen mehr von den als Punks oder Autonome verkleideten Krawalltouristen hinzu und versoffen ihr Taschengeld.

Nach so einer Nacht war es umso absurder, dass Anja und ich bereits morgens um 9 wieder auf den Beinen waren und eine grosse Spazierrunde durch das nun vollkommen menschen- und autoleere Viertel gingen. Viele Läden hatten vorsorglich ihre Fenster vernagelt und die Anwohner hatten ihre Autos irgendwo versteckt. Denn heute sollte sie kommen, die ganz grosse ungezügelte Gewalteskalation. Als wir um 10 Uhr unseren ersten Strassenkaffee genossen, wurde um uns langsam alles munter. Zerknitterte Kreuzberger, und zunehmend die grüne Staatsgewalt bezogen Posten. Spätestens der knatternd über den Häusern schwebende Überwachungshubschrauber holte die Letzten aus den Kissens. Als wir nach dem gemeinsamen Spätfrühstück mit Bratwurst, Eva und Tom unsere Koffer packten, waren die ersten Seitenstrassen schon gesperrt. Auf unserer Fahrt aus der riesigen Stadt kamen noch Konvois ostholsteiner Wannen zur Hilfe der Berliner Stadtknechte entgegen. Einerseits war es schade, das wir das Spektakel nicht mehr miterleben konnten, andererseits freuten wir uns aber auch auf die sonnige Rückfahrt. Man musste zuerst das Jackenfutter entfernen, später den Pulli ausziehen, so heiss war es. Gemächlich juckelten wir abermals die flirrenden langen Geraden durch die Prignitz. Die Kaffeepause kurz vor Perleberg war dringend, die Kühle der wenigen Waldstücke nahmen wir dankbar an. Ab Boizenburg fühlten wir uns schon wie zu Hause angekommen und die letzten Kilometer merkten wir höchstens noch am Hintern, der ob der Geradeausfahre zu schmerzen begann. In Hamburg scheint es mittlerweile Pflicht zu sein, den Berliner Krawallspastis nachzueifern. Auch die ganze Schanze stand voll von Wannen, als wir heimkamen. Was geht uns das an, wir wollten im Hinterhof sitzen, essen, trinken und das Erlebte zu geniessen. Es war wie Urlaub.

01.05.05, 22:46

Zum Abgewöhnen

Ich sollte um 17 Uhr in der Niederlassung Bremen sein, weil die Vergasergeschichte kurz ambulant beseitigt werden sollte. Um 15 Uhr aus dem Büro raus, direkt in den Stau auf der A1, bei brüllender Hitze versteht sich. Als es endlich frei war, raste ich schön auf dem Bauch liegend wie ein Irrer nach Bremen. Die Karre lief, solange mein Nacken durchhielt, satte 170. Das Problem, weswegen ich diese Supertour antrat, bestand also gar nicht mehr. Beim zweiten Versuch fand ich in Bremen die richtige Ausfahrt und es blieben noch 20 Minuten für den charmanten Mechaniker, am Vergaser rumzufummeln, bis ich sogleich wieder los rollte. Der Himmel war dick geworden und es war die ganze Zeit kurz vorm Giessen. Natürlich war von der Heizerei sofort der Tank leer. Ich fuhr runter und wollte über Land irgendwo tanken. Keine Tanke weit und breit. Ich irrte etwas verunsichert Kilometer um Kilometer durch die Birkenalleen über Zeven und wie das da alles heisst in dieser Ödnis. Mit 80, weil mir wegen des Benzins mittlerweile sehr mulmig war. Erst in Apensen (oder so)

gab's Nachschub. Den Rest fuhr ich im endlich einsetzenden Regen die wirklich ganz und gar ätzende Strecke von Buxtehude nach Harburg. Kurz hinterm Elbtunnel war dann wieder mal die halbe Stadt gesperrt wegen irgendwelchem Scheiss. Gut, dass man für so eine Tour nicht auch noch ein Bild hochladen muss.

2.5.05 20:46

Himmelfahrt 05 semi-ausgefallen

Die ganz grosse Himmelfahrt, die wir uns ausgedacht hatten, Mecklemburg-Uckermark-Berlin hatten wir angesichts der Nordwestfronten lieber rechtzeitig abgeblasen. Immerhin war der Himmelfahrtsdonnerstag so einigermaßen. Wir rästelten rum, wohin man denn mal fahren könnte, so für einen Nachmittag. Es ging mal wieder über die Dörfer (u.a. Treuholz) nach Lübeck. Die Tour war ganz OK, nur war es schweinekalt und böig. Anjas Anlasser macht jetzt gänzlich schlapp und gibt dabei sehr lustige Geräusche von sich. In Lübeck gab es einen Kaffee und etwas Bummeln, dan ging es wieder zurück, auf der guten alten 75. Vor dem einsetzenden Regen waren wir wieder in der Vereinsstrasse.

Am Sonntag war Marcus ganz hektisch, denn er hatte einen halben Tag Familienfrei und wollte dringend die GS bewegen. Das Wetter war übel schauerig, aber mit Lücken. Wir wollten im Grunde ins Ostholsteinische, aber von der A1 aus wurde das Ausmass der von Nordwesten anrückenden Front deutlich und wir bogen on-the-fly auf die A24 ab, wo es noch blau war. Immer dem Licht nach, fuhren wir durch den Maigrünen Sachsenwalt an die Elbe und entschieden uns dann für die "Elbufertour-Kompakt". Dass wir unter einem schmalen Wolkenloch trocken bis nach Bleckede kamen, muss als ausgewachsenes Wunder attestiert werden. Nach dem Kaffee im Marktcafe war dann aber kein Entkommen mehr. Wir setzten mit der Fähre über und fuhren durch die in trüben Schwazweiss schwelgenden Elbauen nach Boizenburg. Dann Lauenburg, Geesthacht usw. Um 4 waren wieder hier. Die R80 hat sich hinterum total eingesaut. Da muss so'n old-schooliger Schmutzlappen ran. Spass gemacht hat's trotzdem, das Ganze.

8.5.05 16:28

Das soll Pfginsten sein ?!

Ich will ja nix sagen, aber nachdem letzte Woche Himmelfahrt ins Wasser gefallen war, hätte zumindest Pfginsten was werden können. Überhaupt würde man doch nicht davon ausgehen, dass man Mitte Mai noch die Heizgriffe anmachen muss (wenn sie den gehen würden). Noch am Freitag Abend wurde Anjas neuer gebrauchter Anlasser eingebaut, erstmals in der Geschichte springt die Weisse nun an wie 'ne Eins. Trotzdem, unseren zweiten Versuch, die Ost-Tour anzugehen, liessen wir gleich bleiben, nachdem wir die Wetterkarten studiert hatten. Den Samstag verbrachten wir in Baumärkten und im Hinterhof, wobei Letzteres bis zum Aufzug der Regenwolken noch recht schön war. Der Sonntag begann schon trübe. Gegen Mittag fuhren wir erst mal so los, mit Strukdorf als Option, Zumindest bewahrheitete sich, dass es ganz weit im Norden noch schön sein sollte. In der Holsteinischen Schweiz, voller gelber Rapsberge, schien die Sonne dünn aus dem milchig-blauen Himmel auf die Landschaft, erwärmte diese jedoch kein Stück. Der Frühling ist dort oben folglich spät dran. Es gibt noch völlig kahle Alleestücke. Dass Pfginsten war, merkte man daran, dass kein Cafe mit einem Plätzchen für uns und einen Kaffee zu finden war. Unter schwerem Koffeinentzug leidend fanden wir in letzter Sekunde einen sogen. Kunststall nahe Schönberg.



Der Kuchen war top, aber was dem überwiegend weisshaarigen Gastvolk und uns dort zwischen rostigen Giesskannen als "Cappuccino" serviert wurde, wäre als Campingimprovisation durchgegangen, nicht jedoch für absolut aberwitzige 3,20 pro Tasse. Euro! Absurd. Frechheit. Ich muss das loswerden, also, wer dies liest, fährt dort nicht hin. Während der Rückfahrt nach Hamburg, Strukdorf wurde erstmal abgesagt, hatten wir genügend Gelegenheit, darüber nachzudenken, denn ab Ahrensböck fing es an zu regnen und hörte erst bei Oldesloe wieder auf, wo wir mittlerweile auf der Autobahn frierend entlangbrummt. Morgen hat das Wetter noch eine Chance, aber ehrlich gesagt glaube ich nicht daran. Falls doch, wird es hier stehen. 15.5.05 21:18

McPom immer wieder.

Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole: Man kann gar nicht oft genug nach McPom fahren. Besonders, wenn man die inzwischen klassische Route Lütjensee - Schönberg (bei Trittau) - Breitenfelde - Mölln - Sterley - Kitlitz - Mustin - Röggelin - Rehna - Grevesmühlen - Klütz und zurück auf ähnlich beschauliche Weise über Dassow, Schönberg (das andere) - Ratzeburg - wieder Mölln - Nüsse usw. nimmt. Ich schreibe das so ausführlich, da dies satte 300 Km feinste Landsträßchen durch die schönsten Gegenden sind. Die Welt wirkte geradezu übertrieben heil mit ihren leuchtenden Rapsfeldern, dem wuchernden Grün überall und den leeren Strassen unter blauem Himmel, über die wir kaum je schneller als 90 entlangbullerten. Nie empfand ich die R 80 Entscheidung richtiger als heute, auf diesen gelben winkeligen Buckelstrassen. Als wir in Küstennähe kamen, quollen die Wolken um uns bedrohlich grau. Wir drehten ab, genossen in einem piefigen Gartenlokal an der Strasse noch eine Soljanka und schafften es dann einem Wunder gleich, wenn auch nicht ohne Geschick, unter einem Kilometergrossen Wolkenloch ganz gemütlich nach Hause zu brummen, während um uns herum der Horizont in Starkregen versank. Abends war noch Grillwetter. Der Vollständigkeit halber muss erwähnt werden, das gestern eine kleine

Nachmittagstour Elbdeich - Sachsenwald - Stapelfeld den Tag rettete.
22.5.05 19:52

"Sommerfest" (Strukdorf usw.)

Die so genannte Sommerparty von Horst und Sabine dieses Wochenende nehme ich mal zum Anlass, die damit verbundenen Fahraktivitäten zu bloggen. Da der Juni so übel ist wie letztes Jahr, sollte man sich auch an Kleinem erfreuen. Anja war schon Freitag Abend bei Nordwestwind nach Strukdorf gefahren und kam halb erfroren dort an. Ich bin Samstag früh über die anstrengendste A1 nach Zeven gefahren, wo ich einen neuen Roller gekauft habe. Dazu später mehr. Ich kam noch halbtrocken dort an, aber mit blauen Fingern. Im Juni. Dann kübelte es, dann wechselte es sich ab, blieb aber immer kalt. gegen Mittag musste ich ganz zurück und wollte am besten gleich ganz durch bis Strukdorf. Hab aber in Hamburg noch mal Halt gemacht, weil ich was vergessen hatte. Ich fuhr dann die gute alte 75 und die Strecke ab Reinfeld über die Dörfer. Der Raps ist nicht mehr gelb, aber das Grün überall wuchert die Landstrassen zu. Die Party war OK, obwohl wir es nicht schafften, den Altersdurchschnitt unter 70 zu drücken. Es waren aber viele Motorradfahrer da, mit denen sich evtl. mal was ergibt. Heute gab's als Kinderattraktion noch Motorradmitfahren. Die Rückfahrt ging wieder über Bansteben, Rethwisch, Lasbek usw.. Immer kalt und mit Nasswerden zwischendurch. In Hamburg goss es nochmal richtig als wir reinfuhren.
12.6.05 21:41

McPom / SH Kombination mit Strand

Da Gestern trotz Sonne ausfiel wegen Lohengrin, war heute der Ausgleich dafür angesagt. Gottseidank hatten wir Besseres vor, als zum bekloppten MoGo zu fahren wie die anderen 25000. Angedacht war u.a. an die Ostsee zu fahren, die McPom Küste natürlich. Die Aussicht auf ein oder zwei Stündchen in der Sonne braten motivierte Anja, schon um 9:00 Uhr mit mir auf der Strasse zu sein. Die Fahrt ging wieder über die üblichen Dorfstrassen Siek, Lütjensee, Schönberg, dann wieder rüber über Breitenfelde, Mölln Sterley usw., dann hoch die Kleine über Röttgeln, Rehna weiter bis an die Küste. Ich hatte den halben freien Tag gestern genutzt um die R 80 auf Vordermann zu bringen. Ich muss mit ihr seit Wochen zur Arbeit fahren, dementsprechend sah sie aus. Jetzt glänzt sie wieder wie im Prospekt und hat ausserdem eine kleine Halbschale bekommen, die ihr nicht nur ein schön klassisch-strenges herrenreitermässiges äusseres verleiht, sondern endlich auch schmerzfreie Geschwindigkeiten jenseits von 120 Km/h zulässt. Sie war heute wieder in ihrem Element. Allerdings hätte ich die Feder für die Buckelpisten hier ruhig auf Stufe 1 lassen können. Nachdem wir uns in knapp zwei Stunden dösend in Brook den ersten Sonnenbrand geholt hatten, fuhren wir über Travemünde ins Ostholsteinische. Die Hauptstrassen in Küstennähe dort waren komplett mit Hamburger Familienkutschen zugeballert. Gut, dass wir uns auf den Landstrassen bestens zurechtfinden. Wir machten einen schönen Schlenker über Eutin und fuhren dann ganz langsam über z.T. äusserst kleine Strässchen über Wöbs, Berlin, Langnienendorf, Zarpn, Reinfeld. Den Rest auf der 75, die überraschend leer war und in dem abendsonnigen satten Grün der Landschaft einfach herrlich war. Den Schluss fuhren wir zur ABwechselung mal nicht auf der Autobahn, da dort wohl ein Dauerparkplatz von überkochenden Bürgerkäfigen zu erwarten gewesen wäre. 320 Km gefahren, um 20 Uhr zu Hause, also noch Zeit zum Grillen.
19.6.05 20:52

Ahlen 2005 oder Pott aus der Nähe

Sonntag, 26.06.05 Anfahrt über die A7 und A2 bis Rinteln. Ab da schöne Fahrt durch das romantische Kalletal und über ein paar Hügel des nördlichen Weserberglandes. Dann hinein in die langweilige Westfälische Ebene, dort liegt irgendwo auch Ahlen. Wir waren zu früh da und hatten Gelegenheit uns einen ersten Eindruck der kleinen Stadt zu verschaffen.



Montag, 27.06.05 Als erstes bin ich zum Reifenhändler und habe einen Satz Michelin bestellt. Dann fuhr ich über die Dörfer nach Dortmund. In Dortmund habe ich vor 33 Jahren mal gewohnt und wollte mir das alles nochmal angucken. Mein Horizont endete damals natürlich an der Strassenecke. Und tatsächlich habe ich das Haus wiedergefunden und vor allem wieder-erkannt! In dem Park, in dem ich mit meinem Kinderrad hingefallen war, spazierte ich durch die Morgenfrische überquerte die Brücke in den Westfalenpark, bestieg den Fernsehturm und lungerte in der Sonne rum. War sehr schön. Ich war dann noch in Bochum (ist gleich nebenan) und Hattingen, aber die Museen hatten zu, es war ja Montag. Ich fuhr über Landstrassen (eher "Stadtstrassen") nach Wuppertal, das auch gleich um die Ecke liegt. Mitfährt mit der Schwebbahn, wow!

Dienstag, 28.06.05 Eigentlich wollte ich ins Sauerland, aber a) die Reifen waren noch nicht da und b) darüber quollen dicke Wolken. Stattdessen gurkte ich wieder ins Ruhrgebiet, diesmal BAB. Ätzende Fahrt. In Essen besichtigte ich bei Kaiserwetter die Zeche Zollverein nebst dazugehöriger Kokerei. Wahnsinn. Ich hatte jetzt das "Industriekultur" Heftchen dabei und war richtig auf den Geschmack gekommen.

Mittwoch, 29.06.05 Zunächst Regeen, dann bedeckt. Egal. Die Reifen waren immer noch nicht da. Ich raste wieder über die Ruhrpott Autobahnen nach Oberhausen. Vorher sah ich am Streckenrand die riesige Pyramide auf der Halde in Bottrop und fuhr sogleich dorthin. Bergwanderung, dann überwältigender Ausblick auf z.T. noch

intakte Industrie. In Bottrop hatte ich ein längeres Gespräch mit einem Bottroper. Bottrop ist Pott pur, richtig hässlich und authentisch. Der ganze Industriekram hatte mich mittlerweile total in seinen Bann gezogen. Inzwischen schien wieder dick die Sonne. In Oberhausen dann wieder geniale Aussicht, diesmal vom Dach des riesigen Gasometers. Innen leider heute zu. Danach noch ins Industriemuseum, auch ganz interessant.

Donnerstag, 30.06.05 Die Reifen sind fertig. Dummerweise hingen über dem Sauerland dicke Wolken, so dass ich doch wieder meine Lieblingsautobahn schrubbte, nach Borchum. Dort musste ich noch ins Bergbaumuseum, weil die Zechen nunmal die Basis für das alles hier waren. Hilfe, das Museum war voll von krakelenden Schulklassen. Es scheint dafür ausgelegt zu sein. In der Bergwerkführung wurden wir behandelt wie Kinder. Alles trotzdem äusserst interessant und wichtig zu wissen. Auf dem Rückweg wagte ich einen kleinen Törn durchs Sauerland. Es war voll mit Lastern und auf dem Weg nach Ahlen wurde ich kladdernass.

Freitag, 01.07.05 Anjas letzter Tag und sie hatte ab Mittag frei. Das Wetter war scheisse. Wir beschlossen, bis morgen auf Wetterbesserung zu warten und diesen Tag im Zug durchs Ruhrgebiet zu erleben. Per Ganztagesticket kamen wir bis Düsseldorf, was eigentlich schon gar nicht mehr zum Pott gehört. Mann, war das furchtbar da. Anderer Zug zurück nach Ahlen, wo Stadtfest war, wir aber nicht mitmachten. Wir packten schon mal die Koffer für morgen.

Samstag, 02.07.05 Mit einem grossen Schlenker über Winterberg machten wir aus dem Rückweg eine sehr ausgewachsene Tour. Beinahe nur auf gelben Strassen erst durchs Sauerland, etwas vom Hessischen, dann das traumhafte Wesertal. Erst oben an der Leine gingen wir auf die A7. Bei Sonnenschein kamen wir nach weit über 500 km erschöpft in Hamburg an.

3.7.05 22:44

Sommer, Poel

Wochenende 09./10.07.05 Jetzt ist Sommer. Am Samstag war es noch unentschieden, sonst wären wir wie geplant mit Zelt nach Poel gefahren und hätten dort das ganze Wochenende verbracht. Stattdessen waren wir unter den Löchern zwischen bedrohlichen Dickwolken ein Stück nach Schleswig-Holstein rein gefahren und nahmen dabei eine total bescheuerte Strecke über die A7 nach Segeberg. Die Landstrasse zwischen Segeberg und Plön war dann aber wie immer klasse und in Damsdorf gab es auch noch Trecker Pulling, was wir uns einige Stunden in der nunmehr brütenden Sonne reinitaten.

Sonntag waren wir dann tatsächlich immerhin um 10 auf der A24 und fuhren ab Talkau die ganze Strecke nach Poel über die Bundesalleen, auf denen man zwar zur Sicherheit nur mit 80 vorankommt, dafür aber dank der A20 Zeit zum Träumen hat. Herrliche Fahrt. Der Strand auf Poel war wenig überraschend total voll und kostete Eintritt. Wir zahlten und brutzelten die eine oder andere Stunde unsere Sonnenmilch weg. Irgendwann meldete sich die Langeweile und die Quälgeister um uns herum begannen, uns in ihre Sandbäckereien einzubeziehen. Wir prellten die Parkplatzgebühr, genossen in Grevesmühlen das mittlerweile obligate Jannys-Eis und nahmen zurück die ebenfalls klassische Route Rehna - Carlow - Röttgeln - Ratzeburg - Mölln (hintenrum) - Nüsse usw. in Abendsonne wie aus dem Katalog. Abends kamen Christoph und Heike und brachten Grillgut mit.

11.7.05 23:25

Alte Herren Days

Am Wochenende waren die "Harley Days" und entgegen unserer Gewohnheit flüchteten wir nicht, sondern taten uns das Spektakel rein. Ist schon heftig, wie die Senioren aus sich herauskommen, wenn sie zu tausenden ihre Dampfmaschinen mal so richtig anheizen. Besonders abends auf dem Kiez blieb kein Auge trocken und kein Reifen kalt, auch wenn manche Elektra Glides unter den Wampfen aussahen wie Mopeds. Die Stimmung war eine Mischung aus Love- und Militärparade. Der bierselige Mob geriet bei jedem Burnout in Ekstase.

Sonntag besuchte ich meinen eigenen Alten Herren in Travemünde. Dieser war nicht auf den Harley Days, obwohl er einen richtigen Virago 535 Fulldresser besitzt. Wir machten eine kleine gemeinsame Ausfahrt nach Neustadt. Diese Tour fährt er seit Jahrzehnten. In Travemünde bleibt kein Stein auf dem andren, so bauen die da alles um.

17.7.05 20:00

Motorroute du Soleil oder: Tour de France 2005



Seit gestern sind wir von unserer Sommertour zurück. Offenbar hatten wir die einzige Chance genutzt, dieses Jahr überhaupt etwas Sommer abzukriegen. Natürlich wird es einen ausführlichen Reisebericht geben, hier die ultrakompakte Blog-Version der 5000 Kilometer:

Wir waren in wenigen, teilweise nicht unanstrengenden Etappen die Route über Mulhouse, Besançon, ins Rhonetal gefahren und hatten uns einen strategisch goldrichtigen Platz für unser Basislager nahe der Ardechemündung gesucht, von dem aus wir Tagestouren in die umliegenden Täler, über die Berge und nach Avignon machten; sogar einen Abstecher in die richtigen Alpen war dabei. Allesamt erwachsene Touren, kaum unter 300 km. Dazwischen genossen wir warme Abende unter dem Zirpen der Zikaden. Die Rückreise ging einmal ganz durch Frankreich von Süden nach Norden, weitestgehend auf Route National. Wir sahen das Burgund, historisch Bedeutsames, das Beaujolais, weites Agrarland in der Champagne und

Hochgotik in Reims, bevor wir in einem Stück nach Pfungstadt durchrauschten. Dort gab es noch einen Tag Aufenthalt in der Zivilisation, u.a. inkl. Flug mit Albrecht in einem Sportflugzeug. Die Heimfahrt, ebenfalls in einem Stück, war richtig entspannt. Es ist scheisskalt in Deutschland. Der Sommer, auf den alle warteten, kam nicht. Wie gut, dass wir weg waren!

14.8.05 21:06

Nick's Cafe

Ordnung muss sein und deshalb wird auch diese im Grunde unbedeutende Fahrt nach Lübeck gebloggt. Autobahnschnellfahrt bis Oldesloe, dann Standard B 75. Nick wohnt direkt neben Jan Meyer. Während draussen die Sonnen schien, wurde drinnen die Luft dicker und dicker. Die Fenster in "Nick's Cafe" müssen geschlossen bleiben, wegen der "Hermetik". Um 3 Fuhr ich wieder zurück, über Berkentin, Kastorf, Schönberg Ahrensburg. Super schön; und hätte ich nicht mein Telefon vergessen, hätte ich mich unterwegs noch mit Anja und sogar mit Marcus treffen können. Naja, irgendwas ist ja immer. Die Tage werden schon spürbar kürzer. Bald war's das mit dem Sommer
21.08.05, 20:52

Der Himmel über Poel

Wow. Anfang September und es wird nochmal Hochsommer. Wir hatten ihn bereits abgeschlossen. Nun hatten wir uns jedoch rechtzeitig verabredet und Samstag Mittag war das Dreamteam Anja, Marcus und ich auf der Traumstrecke durchs Mecklenburgische. Neu war, dass Annette zeitgleich mit Juri im Bulli ebenfalls auf dem Weg zu unserer de facto-Liebblingsinsel war. Auf dem Riesencamping "Am Leuchtturm" hatten wir unseren Platz dann nicht nur mit dem Himmel "direkt über uns" (O Ton Anja), sondern auch mit freiem Blick auf Feld und Flur. Dort grillten, tranken und erzählten uns was bis in die dunkle Nacht. Nachdem sich der frühe Bodennebel gelichtet hatte, verbrachten wir zu fünft einen genüsslichen Sonnentag inkl. Baden, Dösen, Lumaschippeln und nicht zu vergessen die herrliche Fahrt zurück über Rehna usw. Denkt man gar nicht, dass es sowas noch mal gibt.

4.9.05 22:53

Erster Herbstsonntagnachmittag in der Heide

Jetzt ist es soweit. Gestern. Die Luft hat diese untrügliche klare frische, die sie nur im Herbst hat. Letztes Wochenende war noch Sommer. Da fuhr ich Gummiboot auf der Isebek. Nun rauschten wir mit Sturmhauben durch die Lüneburger Heide, die bekanntermassen fürs Fahren selbst eigentlich nicht viel her gibt. Aber man kann hunderte Kilometer durch die Büsche brummen, ohne ein Mal anzuhalten. Das Licht war toll und instinktiv waren wir früh wieder zu Hause. Heute war es um Acht dunkel, bald um Sechs, und dann irgendwann wird es gar nicht mehr hell. Die R 80 muss dringend zur "großen Inspektion". Die fuhr wie ein Eimer

19.09.05, 20:12

McPom und Strukdorf im Späthochsommerherbst

Von wegen Herbst. So einen Spätsommer hat die Welt noch nicht gesehen. Wir tourten, als wär's das letzte Mal. Obwohl am Samstag einige Basteleien wie z.B. Anjas ölende Stelle und meine Batterie erst erledigt werden wollten und wir erst Nachmittags auf der Strasse waren, wurde bereits der erste Teil ein so-genanntes Gedicht: Die

Elbufertour ein Stück sozusagen rückwärts, nämlich die 195 bis Neuhaus. Dann ins Mecklenburgische Innenland über Lübteen, Wittenburg, Zarrentin, alles bei Sommer Sonne und entspannten, leeren Strassen. Dann die Strecke nach Ratzeburg und von dort bereits in schönster Abendstimmung kreuz und quer über die kleinen Landsträsschen nach Strukdorf durchgearbeitet. Auf den letzten Kilometern hatte ich Anja verloren, aber den Weg zum Anwesen kannte sie ja. Am Abend bei Horst und Sabine gab es wie immer viel zu erzählen. Z.B. dass die R 80 immer noch nicht eingestellt wurde und meistens irgendwie nur auf 1 1/2 Zylindern läuft.

Beinahe wären wir am Sonntag mit den beiden segeln gefahren. Als der dicke Morgennebel sich jedoch auflöste und den nach wir vor strahlenden Himmel freigab, weht kein Lüftchen und das Absegeln wurde wegen Sinnlosigkeit abgeblasen. Gut so, denn unsere spontan einberufene Fortsetzung der Mecklenburgtourerei hat die Chance auf den Titel der Tour des Jahres. Vielleicht war es u.a. deshalb so schön, weil wir die neue A 20 ausprobiert hatten und deshalb bereits gegen Mittag hinter Schwerin waren. Dort, in Sternberg, wo damals ungefähr der Keim für meine Rückkehr zum Boxer gelegt wurde (LINK), war es z.B. nur noch knapp 30 Kilometer bis Güstrow und da fuhren wir hin. Wieder bestes Sommerwetter Ende September, wieder abwechselnd verträumte Alleen zwischen Museumsreifen Dörfern, wucherndes Grün, oder aber auch schnurgerade, menschenleere Bundesstrassenalleen durch Wald und Flur. In Güstrow gab es eine aufgeräumte, unbenutzte Altstadt, eine dicke, gotische Kirche mit Aussichtsturm und einen langen Kaffee. Von dem Turm aus waren die Ausläufer der Mecklenburgischen Schweiz zu sehen, was uns veranlasste, einen noch grösseren Schlenker zu wagen. Es ging hintenrum über die 103 nach Krakow am See und dann querfeldein Richtung Dobbertin. Die Landstrassen und die Nachmittagssonne hatten wir für uns allein. Es ging ewig durch die Pampa, immer gab es eine kleine Gelbe oder Weisse in unsere Richtung. Traumhaft. Es bräuchte eigentlich nur Mecklenburg geben, dachte ich manchmal. In einem der vielen idyllisch vor sich hin dämmernden Dörfern gab es eine sehr familiäre Currywurst. Wittenburg, Zarrentin und schliesslich die Endlose von Gudow nach Büchen im Abendlicht, das zählte schon als Heimweg. 350 km heute und 220 km gestern, da kann man nicht meckern. Vor allem, wenn man bedenkt, dass es im Supermarkt schon Weihnachtsartikel gibt.

25.9.05 21:42

Harz V

01.10.05 Die Hölle ist nicht heiss, sondern kalt. Sie ist 300 Km lang und meistens sechsspurig. Du gurkst mit 90 Sachen auf der rechten Spur, weil Du nichts, aber auch gar nichts mehr sehen kannst. In der Gischte kannst Du den LKW direkt vor Dir gerade noch schemenhaft durch die drei Lagen Tropfen auf dem Visier und Deiner Brille erahnen. Natürlich funktionieren die Heizgriffe nicht und langsam aber spürbar kriecht die Nässe von oben in die Goretextstiefel. Ja, so war unsere Harzreise dieses Jahr. Nach ganzen 5 Stunden kamen wir miesgelaunt in Gernrode in der Pension "Schwarzer Adler" an. Kaum zu glauben, dass wir trotzdem noch ein erfreuliches Einheitswochenende im Osten hatten. Am ersten Tag hörte es bis in die Nacht nicht auf zu regnen. Mit Kapuze trotteten wir durch den hübschen Ort, in dem allerdings absolut nichts los ist. Die romanische Kirche ist ein Highlight. Im omnigastromischen "Zum Bären" gab es zunächst Soljanka und abends dann die Kutscherpfanne. Das liebe ich am Harz.

02.10.05 Was ich noch am Harz liebe, weiss Anja, und dennoch kam sie freiwillig mit zum Bahnhof. Die Selketalbahn faszinierte auch die notorische Bahnnörglerin. Das Prospekt hat recht: "In teilweise abenteuerlichen Trassenführungen wendet sich die Bahn in engen Kurven durch eine ursprüngliche Landschaft. Rechts und links der

Gleise wechseln schroffe Felsen urplötzlich mit blühenden Wiesen, malerische Teiche mit weiten, einsamen Buchen- und Eichenwäldern." Es dampfte und rauchte und die 'E1' Neubaulok spielte uns eine Symphonie wenn sie den Zug die Steigungen hinaufstampfte. Das Wetter war einigermaßen gut geworden. Am Nachmittag blieb noch Zeit für eine Ausfahrt. Die Burg Falkenstein samt Mittelaltergedöns klemmten wir uns, da bereits Kilometer vorher alle Felder zu Grossparkplätzen umfunktioniert waren, und die waren auch alle voll. Stattdessen führen wir mehr oder weniger die Bahnstrecke nochmal per Moped ab und assen zum Abschluss noch mal Soljanka ganz tief unten im Selketal, wo die Orte nur noch "Hammer 1-4" heissen. Abends wieder im Bären, wieder lecker.

03.10.05 Es dauerte lange, bis sich der zähe Hochnebel aufgelöst hatte. Wir waren schon unterwegs zum Kyffhäuser Gebirge. Dort gab es nicht zu kyffen, aber eine kurvige Auffahrt und eine Denkmalanlage mit Aussichtsturm und Touristennepp. Zehn Euro wollten die haben für die Aussicht auf den vernebelten Harz. Nein, danke sagten wir und machten uns auf den Weg. In Stolberg, das definitiv einfach in einer anderen Liga spielt als z.B. Gernrode, gabs zur Abwechslung Soljanka. Einmal mehr durchquerten wir dann den Harz, wieder Selketal, und verliessen diesen Richtung Quedlinburg. Über Halberstadt gings es in die Ebene. Die Strecke über Helmstedt, Wittingen Ülzen ist eine echte Alternative. Unterwegs ging der Blinkerschalter der Rachtzig kaputt. Leider mussten wir aus Kommunikationsgründen das letzte Stück über die in der schon schrägen Oktobersonne leuchtenden Landstrasse getrennt fahren.
3.10.05 23:42

Sonntagnachmittagsoktober

Man muss bloggen, dass nach dem Spätsommer des Jahres nun ein Oktober läuft, wie er goldener nicht sein könnte. Seit Wochen ist der Himmel blau, die Sonne wie gesagt golden und die Welt sonnt sich in ihr. Das ist auch der Grund, warum Anja ihr Selbstbewusstsein genügend gestärkt hat, um mit mir Ausflüge zu machen, bei denen ich den roten Honda SH 125 fahre. Die R 80 wurde nämlich seit der Blinkernummer auf der Harzrücktour nicht mehr angefasst. Morgen kommt sie zu Stüdemann und bekommt dort in erster Linie eine Getriebereparatur, und hoffentlich auch einen neuen Blinkerschalter. Auf jeden Fall bot sich der heutige Sonntag an, um die klassische Nachmittagsausfahrt Elbdeich, Sachsenwald, Trittau usw. zu nehmen. Alles sah toll aus. Am Zollenspieker war es gerammelt voll. Vielen Saisonbikern geht nämlich langsam die Düse, weil sie in 2 Wochen ihre Harley oder ihre ZZR eintüten müssen für die nächsten 9 Monate. Auf Hardy, den wir dort trafen, trifft dies nicht zu. Er tritt seine Shovelhead (nein?) jedenfalls mit dem Fuss an und traut sich bis hinter Oldesloe.

16.10.05 17:46

Idealherbst

Es gab nochmal Katalogwetter. Ende Oktober, Weihnachten schon in Sicht, an die 20° Celsius. Gestern hatten wir eine kleine Aufwärtour Richtung Lauenburg, bei der Anja sich aber ehr abkühlte. Heute legte die Sonne noch Briketts nach. Ich musste allerdings allein los, in die bunte Pracht. So schön war der Herbst noch nie. Von grün über gelb über alle Orange- Braun- und Rottöne leuchtet alles unter tiefblauem Himmel im Streiflicht. Kann man sich gar nicht dran satt sehen. Ich machte die Drei-Türme-Route. Erst ein Stück BAB bis Oldesloe, dann quer durch über Ahrensböök, Eutin, Schönwalde zum Bungsborg (Turm #1). Weiter zum Schönberger Strand,

kurzer Besuch beim bereits winterdämmernden Bahnmuseum. Es wurde so warm, dass ich regelrecht schwitzte. Dann Hessenstein (Turm #2) bei Panker. Superschön, Turm aber zu. Egal. Weiter über Lütjenburg wieder über Schönwalde, Neustadt. Kennt man alles, kann man aber immer wieder fahren. Alles was 2 bis 3 Räder hatte, war nochmal draussen. Hab nachher gar nicht mehr gegrüsst. Die R 80 lief wie 'ne Eins. Zwischen Pansdorf und Schwartau verirrte ich mich in winzigen Dörfern um Techau herum, dort verirrten wir uns übrigens schon mal. Diesmal landete ich in Parin, was ganz praktisch war, den dort steht Turm #3. Dieser war geöffnet, aber zunächst etwas überfüllt. Der Ausblick auf die im mittlerweile seitlich auftreffender goldenen Beleuchtung liegenden Landschaft und Lübeck im Hintergrund war eine halbe Stunde wert. Die Rückfahrt über die B 75 war das übliche Bundesstrassen-Schleichen in willenloser Autokolonne. Irgendwo gibt es immer einen Sechzigfahrer. Geniale Herbsttour. Ich denk jedesmal, das war's für dieses Jahr. Man muss um 5 nach Hause, dann dämmert's schon.

30.10.05 21:06

November

Die Sonne scheint immer noch und alles liegt voll mit gelbem Laub. OK, etwas kühler ist es schon, aber raus muss man. Auch sei es wie gestern nur zum Zollenspieker. Da mittlerweile November ist, sind die Strassen von den Saisonfahrern befreit und man trifft praktisch nur noch BMWs. Die Stimmung ist familiär und die Heizgriffe sind an (meine gehen immer noch nicht). Draussen sieht man fast keine Bäume mehr mit Laub dran.

Heute gab es dann sogar eine vollwertige Tour zusammen mit Michi (1100 RT) und Birgit (Harley!). Es gibt immer noch Strassen zwischen Lasbek-Dorf und Gross Zecher, die man noch nie gefahren ist. Michi kennt sie alle. Mit umweltfreundlichem Tempo zuckelten wir durch das schöne Herbstlicht und assen eine Torte vor einer Bilderbuchkulisse am KÜchensee. Der Höhepunkt war, dass ich die Harley ausprobieren durfte! Kurzbericht: Es fährt, und zwar eigentlich ganz leicht. Solange es geradeaus geht. Um die Kurven schiebt man einfach, dann lässt man den Pott wieder ackern, aber nicht zu forsch, denn das Teil hat keine Bremsen. Einen Höllenlärm macht die Kiste. Danach setzte ich mich wieder auf mein BMW Mofa und wir waren rechtzeitig zur Dämmerung zu Hause.

6.11.05 22:05



2006

Ostern in der Hauptstadt

In der zweiten Aprilhälfte lag Ostern und die Luft hatte immer noch dieses Winterliche. Immerhin war es aber über Null und wir nahmen die erste Tour des Jahres. Letztes Jahr war um diese Zeit schon alles grün und wir tourten z.B durch Mecklenburg. Damals wurde der Grundstein gelegt, wieder Boxer zu fahren. Egal. jetzt das erste Mal unterwegs und dann gleich die lange B5. Der Tranceeffekt stellte sich bald ein. Die Heizgriffe mussten aber an und so richtig gemütlich wurde es nicht. Wir fuhren sehr sparsam. In Berlin wurden wir in Thomas' Wohnung in Prenzlauer Berg authentisch untergebracht. Wir hatten einen Ostersonntag Aufenthalt an dem es planmässig regnete. Das machte nichts, denn die Stadt verliert für uns nicht so schnell ihren touristischen Reiz, dem man am besten per Tagesticket nachgeht. Die Menge an Häusern in Berlin ist überwältigend, wenn man mal drauf achtet. Bei Eva gab's guten Spanischen und einen netten Abend mit den beiden. Die Rückfahrt war einfach ungemütlich, zuerst schien noch die Sonne, dann nicht mehr. Die Soljanka in Düpow war dringend notwendig. Von Boizenburg aus konnte man die immer noch überfluteten Elbauen sehen. 21.4.06 20:48



Strafe muss sein.

Strafe muss anscheinend sein wenn man so bekloppte Ideen hat. Da der Himmel kurz nach dem Frühstück gestern wieder matschig wurde, dachte ich, es reicht wenn ich kurz den Roller nehme und eine kleine Runde drehe, zumal ich eh schon eingepackt war. Die Runde wurde dann eher sehr gross, wobei dass nicht das Problem war. Da ich noch im B5 Wahn war, wollte ich noch mal das obere Ende unter die Reifen bekommen. Dass das kein Vergnügen ist, weiss ich wohl. Durch ödestes Dithmarschen

sass ich bei kaltem Wind unter grauem Himmel die Kilometer ab. Die ebenso grauen, menschenleeren Orte änderten daran nichts. Für weiter als Heide reichte meine Motivation nicht. Ich fuhr über Erfde Richtung Osten. Welch ein Glücksgefühl als die ersten Geestgebirge sich auftürmten. Bei Rendsburg wartete ich eine geschlagene Stunde auf der Schwebefähre, bis endlich der nicht enden wollende Schiffskonvoi durch war. Egal, denn danach wurde es gut: Weiter gen Holsteinische Schweiz machte das rote Bonbon richtig Spass. Manchmal kam die Sonne durch, schaffte es aber immer noch nicht, es alles etwas aufzuwärmen. Der Arsch tat mittlerweile etwas weh, aber das hätte er nach über 300 Km auf dem Beemer vielleicht auch. Schade eigentlich, dass auf der schönen Strecke von Segeberg nach Oldesloe der Roller verreckte und unter seltsamsten Geräuschen nur noch 30 fuhr. So zogen sich die Kilometer bis nach Reinfeld ins Endlose. Der Mann vom Pannendienst fummelte zwar überall rum, konnte aber nichts tun, als mir die Karre nach Hause zu karren. Und nun? Keine Ahnung. 24.4.06 19:48

Erstermaiwochenende

30.04.06 Um keinen Zimmerkoller zu bekommen, bin zu einer Nachmittagstour rausgefahren. Siek, Breitenfelde, Büchen, Gudow, Zarrentin, Boizenburg, Lauenburg, Geesthacht, BAB zurück. Richtig Spass gemacht hat's irgendwie nicht. Vielleicht weil alleine, vielleicht auch weil es immer noch schweinekalt war. Die Bäume bekommen zwar langsam einen grünen Schimmer, aber es wollte sich einfach nicht nach Frühling anfühlen. Ich bin die meiste Zeit recht gerast, wahrscheinlich um schnell wieder zu Hause zu sein. Früher sind wir schon im März gefahren, da war es noch viel kälter.

01.05.06 Erster Mai war ja frei, und wir haben jetzt Rich und Mone in der Stadt. Sie wollen das Umland kennenlernen und beglitten uns unauffällig in ihrem Dienstwagen auf unserer Tour heute. Die Elbuferstrasse ist sowas wie der Klassiker unter den Saisoneroffnungstouren. Und das heute konnte man tatsächlich so nennen. Denn entgegen den Wetterberichten kam die meiste Zeit die Sonne durch und wärmte oftmals wie noch nie zuvor in diesem Jahr, das schon fast halb um ist. An den Südhängen der Deiche blühte der Löwenzahn. Die Elbauen sind immer noch überflutet, Hitzacker erlebt einen Ansturm von Katastrophentouristen, das hätten die bestimmt selbst nicht gedacht. Die Tour kam bei den beiden gut an, besonders weil wir extrem benzinsparend unterwegs waren.

2.5.06 07:29

Erster Frühling

Jetzt haben wir plötzlich fast 2 Wochen Frühlingsommer mit allem Drumunddran. Klar das wir letztes Wochenende nochmal in die Elbauen gefahren sind, nachdem die Mopeds mit der Zahnbürste auf Hochglanz poliert wurden. Gegenüber von Bleckede suchten wir uns ein einsames Plätzchen am Deich und liessen unsere winterweissen Körper in der erstmalig heissen Sonne brutzeln. Auf der Rückfahrt machten uns die Schwachmaten auf der 195 das Leben schwer indem sie uns auf den Geraden kreischend überholten uns einen dann in der Kurve schön auszubremsen. Gegen Ende ging uns ein bisschen die Düse weil es von Westen her nach Regen aussah, und das bei den stundenlang gewienerten Mopeds! Ging aber gut und wie jeden Tag wurde gegrillt.

13.5.06 12:24

Forever in Goretex

Das lange Wochenende vom 19. - 22. Mai. Zum Cousinentreff in Pfungstadt mussten wir mit den Motorrädern anreisen, um das Gesicht zu wahren. Die Strecke bis Hannover regnete sich ein, so dass wir erst in Göttingen auf die B3 abbogen. Eine wirklich schöne Bundesstrasse, lang und wichtig noch dazu. Ab Kassel gibt es keine Autobahn und alle Laster der Republik quälten sich durch die Dörfer, im Dauerregen, genau wie wir. Das letzte Stück um Frankfurt herum waren wir wieder auf der Bahn und das Wetter wurde recht gut, so dass das Gröbste trocknete.

Die Rückfahrt ging schon im Regen los. In Höhe Butzbach verloren wir uns und trafen uns nördlich von Marburg wieder. Richtig schlimm ist es, wenn man nichts mehr sehen kann, weil alles so beschlagen und voll Tropfen ist. Da fällt sie Nässe, die von hinten in die Sturmhaube kriecht sowie die kiloschweren Schwämme, die mal wasserdichte teure Goretexhandschuhe waren, nicht weiter ins Gewicht. Der linke Stiefel zog auch irgendwo Wasser. Kaum zu glauben, nach dem Whopper in Kassel-Nord wurde es trockner, dann immer besser und zu Hause war Grillwetter.

24.05.06, 18:53

McPom zu Pfingsten, 15°C aber OK

Gestern regnete es kaum noch und das Pfingstweekendee stand an. Die ganz grosse Tour hatten wir gar nicht erst geplant. Zum Abendessen waren wir in Strukdorf, und obwohl dort tradionsongemäss gebechert wurde, waren wir heute schon am Vormittag in McPom. Auf der A 20 schliefen wir bis Bobitz unseren Rausch aus, um dann kleinteilig zu werden. Das Wetter wurde gut. Aufgelockerte Bewölkung nennt man sowas, denke ich. Schweinekalter Nordwestwind aber eine dramatische Verbesserung zu dem grauen Pisswetter, das wir seit Wochen hatten. Mit Heizgriffen ging es durch die Museumslandschaft um Bad Kleinen, Warin, Qualitz. Auf hügeligen hohen Weiden standen ausladende Solitärkastanien, um die Schafherden sich scharten. Im Dorf stets eine wuchtige Backsteinkirche unter alten Eichen. In grün wuchernden Auen tummeln sich Pferde. Märchenhaft. Romantisch. Leider scheint das ausser uns niemand schön zu finden. Sonst würde sich in den herausgeputzten Innenstädten von z.B. Bützow doch irgendein Café finden, wo man eine Pause machen kann. Es war wie ausgestorben. In Goldberg fanden wir nach kurzem Hinundher immerhin in der zweiten Reihe einen schönen Eisbecher und Cappuccino, und das war höchste Zeit. Zurück ging es über eine Strecke vom letzten Jahr, über Crivitz, Fährbinde, Kraak usw., die kam mir diesmal sehr huppelig vor, Anja aber nicht. Bei Wittenberge wollte ich wieder den Weg durch's Tessin finden, das klappte aber irgendwie nicht, deshalb führen wir einen Umweg über Gadebusch, kurz vor Ratzeburg wieder ab über Kittlitz, Salem usw. Mehr als 15°C waren das nicht. Ganz schön groggy waren wir, aber lt. Anja waren das auch echte 400 km heute. Nicht schlecht für einen Junitag mit Märzwetter. Mal sehen, vielleicht kann man ja morgen nochmal los.

4.6.06 21:46

Allein am sonnigen Schönberger Strand

Gut, dass ich es heute nochmal hab drauf ankommen lassen. Zwar ohne Anja, aber trotzdem. Mein Ziel war die Dampfbahn in Schönberger Strand. Der Weg dorthin ist super, auch wenn man relativ straight fährt. Erst die 75 bis Reinfeld, dann über Zarpfen

nach Ahrensböck. Das Wetter wurde besser. Die Strecke weiter nach Eutin. Sehr schönes Fahren durch wildestes Grün. Auf den Strassen war nix los, wobei ich nicht sagen kann ob das trotz oder obwohl Pfingstmontag so war. Jedenfalls ging es weiter über Schönwalde, am Bungsberg vorbei nach Lütjenburg. Dort ein kleiner Verirrter um den Selenter See herum nach Schönberg, wo die Bahn schon am Bahnhof in der hier sommerlichen Sonne dampfte. Ich fuhr im 3. Klasse Wagen. Zu meiner Überraschung fragte mich der Schaffner, ob ich auf der Rückfahrt auf dem Führersrand des T3-ähnlichen C-Kupplers mitfahren wolle! Es war ein Erlebnis, das in mancher Hinsicht mein Bild von der Dampflokzeit gerade rückte. Genial. Auf meiner Rückreise fuhr ich über Plön. Am Himmel zeichneten sich dicke Wolkenarme ab. Ascheberg, Blunk, es fing an dicke Tropfen zu nieseln. Da es erstmal nicht aufhörte, nahm ich für das letzte Stück die unsägliche 432 Segeber - Norderstedt. Mein Gott ist diese Strasse furchtbar. Aber egal, die Tagestour war super, zumal es in Hamburg den ganzen Tag ungemütlich war.

5.6.06 19:56

Sommer mit den Neuen auf Fehmarn

Samstag, 10.06.06. Sonnig und warm, man könnte sagen heiss. Das war das heisseste Wochenende dieses Jahr. Wir packten das Zelt und alles ein, was man so braucht und fuhren wieder über Ahrensböck, Eutin nach Fehmarn. Und weil es dort an der Nordküste so schön ist, hatten Rich und Mone sich noch dazu angekündigt. Wir holten alles nach, was wir so lange entbehrt hatten. In der Sonne am Strand dösen, grillen usw. Wenn die beiden Neuhamburger dabei sind, sieht man Altvertrautes wieder in neuem Licht. So z.B. die Schönheit des Meeres und der Küstenlandschaft. Die in dichter Folge durch den Fehmarnbelt fahrenden Frachter waren in Mones Augen einfach nur spektakulär. Wirklich spektakulär war unbestritten der Sonnenuntergang um 21:45 Uhr. Um 21:51 war sie im Meer untergegangen. Die Dämmerung ging bis Mitternacht. Wir nutzten die Zeit für immer noch eine Flasche Rioja sowie eine bedenkliche Menge Aquavit. Jener prägte dann auch mit seinen Nachwirkungen den Sonntag. Etwas Rausch schliefen wir noch am Strand aus. Dann fuhren wir nach Grossenbroder Fähre und bestaunten Götz' neues Schiff. Auf der Rückfahrt hatten wir uns mit Markus am Bungsberg um 17:00 Uhr verabredet. Wir fuhren zusammen auf kleinen Landstrassen wieder über Ahrensböck, Langniendorf, Reinfeld und dann über Benstaben, Lasbek, Ahrensburg. Eine super Fahrt, das fanden auch die Cabriofahrer. Am Ende waren wir fix und fertig. Die Sonne blendete brutal und meinen Rübe tat immer noch weh (Aquavit). Trotzdem, so soll ein Wochenende aussehen.

12.06.06, 08:24

Wieder mit Landratten auf Insel: Poel

Da spontan das Wetter am Sonntag wieder hochsommerlich wurde, fuhren wir wieder ebenso kurzerhand mit dem Stuttgarter Cabrio im Schlepp nach Poel. Die hutzelige Strecke, die wir seit vielen Jahren so lieben: Bei Mölln rüber, dann Röggelein, Carlow, Rehna, Grevesmühlen (Jannys Eis), Wismar, Poel. Toll, das fanden die auch. Auf Poel am eintrittspflichtigen Strand, es ist nicht der Strand der Reichen und Schönen, bruten wir uns in der bleiernden Windstille. Insgesamt war es unseren Gästen irgendwie etwas zu ostig zwischen den Fischbrötchen und Bratwürsten, jedenfalls hatten sie das Bedürfnis, auf schnellstem Weg nach Hamburg zurückzukommen und noch am Hafen

zu spazieren. Das hatten wir nicht, deshalb wählten wir zurück wieder die gleiche Route, saßen in Carlow im Gartencafe und genossen den Sommerabend auf der Landstrasse. Nur das letzte Stück Autobahn, da wir Abends bei Marcus eingeladen waren.

19.6.06 07:14

2 x Brook

Jetzt ist der Sommer offiziell, d.h. die Tage werden wieder kürzer. Das macht nichts, denn das Wochenende war auch sommerlich. Das kann man nicht anders sagen, es war wie damals. Wir waren zwei Mal in Brook, die Touren unterschieden sich in Details:

Samstag: Um 15 Uhr holte Anja mich in Ahrenburger Park Hotel vom Seminar ab, dann ging es schnurstracks auf der Autobahn los. Immer gegen den Nordostwind. In Brook war der Strand menschenleer, was an dem Spiel Deutschland - Schweden lag, welches wir dort in der Sonne dösend im Radio hörten. 2:0 aber niemand böllerte. Zurück wieder BAB, die natürlich auch entsprechend leer war. In Hamburg herrschte dann aber Ausnahmezustand. In einen Ähnlichen versetzten wir uns später bei Rich & Mone, was Auswirkungen auf den kommenden Tag hatte.

Sonntag: Wir mussten bis 10 Uhr schlafen und Anja lag in Sauer. Da die Sonne brüllte, dass wir nochmal los sollten, taten wir dies auch. Spät wie wir waren, kam wieder die Autobahn dran. Anja sass diesmal hintendrauf, da sie den so eingesparten Sprit noch im Blut hatte. Noch weiter hintendrauf war das KRGB* festgeschnallt. Selbiges kam das erste Mal dieses Jahr vor der Küste Brooks erfolgreich zum Einsatz. Jetzt fuhren wir dann aber überland zurück, was ein Genuss war. Wie früher, die Hitze der Strandsonne gespeichert, durch die herrliche Landschaft im flirrenden Abendlicht über die Dörfer (Gegend um Kühsen, Panten, Klinkrade) auf leeren Strassen zu rauschen, da wachte Anja sogar zwischendurch auf. Abends zu Hause wurde noch gegrillt, klar.

*) KnallRotesGummiBoot

25.6.06 22:38



Fehmarn! Fehmarn! Wir fahren nach Fehmarn!

01.07.06 Die Woche war gut. Ich habe jetzt Klasse B, wir haben die Argentinier nach Hause geschickt und einen Sommer wie nie zuvor. Obwohl wir am Freitag Abend mit Mone & Rich sowie Horst & Sabine bis 2 Uhr Nachts draussen sassen, hatten wir uns Samstag Mittag aufgemacht in Richtung Ostsee. Wieder Fehmarn, wieder Wenkendorf. Weil es da so schön ist. Wieder die schöne Landstrasse Langenniendorf, Ahrenböök, Eutin, Lemsahn. Wir hörten das Spiel Frankreich - Brasilien im Mittelwellenradio in der Windmuschel, die Sonne versank um 21:52 Uhr spektakulär im Meer, Anja und ich feierten leise ein Jubiläum. Am nächsten Tag kamen Mone + Rich zum Frühstück. Danach lagen wir in der Sonne bis wir schweinchenrosa waren. Ich stach mit dem KRGB in See. Abends zurück in der Stadt war diese ein Ofen.

4.7.06 07:36

Hühner auf Brötchen

Es waren wieder Harleydays. Diesmal am Hafen direkt am Kietz. Da der Sommer eh weitergeht, kann man auch mal ein Wochenende hierbleiben und das taten wir auch. Die Rachtzig war blitzblankgeputzt, das Schwarz glänzte wie im Prospekt. Trotzdem sah sie zwischen den Design-Choppern aus wie eine gammelige MZ. Deshalb habe ich auch darauf verzichtet, auf der Reeperbahn im Spalier der ekstatischen Massen per Burnout schlaue Sätze auf den Asphalt zu schreiben.

16.7.06 21:45

Halbe Elbufer

Nach dem Spektakel gestern musste ich noch soviel Rioja trinken, dass heute ein

Deich zum draufliegen als Ziel ausreichte. Er fand sich kurz vor Bleckede. Alle Körperteile, die beim dortigen Dösen rausragten, sind jetzt knallrot. Dieser Sommer tut, als hätte es nie etwas anderes gegeben. Die Fahrt war niedrigtourig und gleichmässig, die Sonne knallte. Der Erdbeerbecher in einem Ort dessen Namen wir leider wieder vergessen haben, auch bei Bleckede, war gigantisch. Die wirkliche Sensation war, das wir das erste Mal in unserem Leben (!) die Elbuferstrasse auf der Südseite zurückfahren sind. Glaubt man gar nicht.

16.7.06 21:54

Bettenwechselwarnung

Die massiven Stau- und Bettenwechselwarnungen sowie die Travemünder Woche hatten dazu geführt, dass am Wochenende von Fehmarn als Ziel für einen gemeinsam mit Marcus und Annette gestalteten Ausflug mit Baden und Grill Abstand genommen wurde. Juri hingegen verhinderte die Flucht ins hintere Mecklenburg. In einem kreativen, zielorientierten Prozess wurde Gross Zecher am Schaalsee als Kompromisslösung abgestimmt und umgesetzt. Der Weg dorthin ist eigentlich eine Sonntagsnachmittagstour. Schönberg, Nusse, Mölln, Sterly, Seedorf. Alles vom Feinsten und der Sommer wie immer knallig. Der Campingplatz war nicht unproblematisch und ziemlich voll. Der See war auch voll, und zwar mit angenehmen Badewasser. Das KRGB war im Dauerbetrieb. Das liess den Trubel des Campingsommerfestes mit Best-of-NDW Beschallung in den Hintergrund treten. Abends wurde gegrillt bis alles weg und es dunkel war. Am Sonntag früh regnete es erstaunlicherweise. Gegen Spätvormittag war alles wieder weg und wir waren noch lange am, im und auf dem See. Danach gab's noch einen Eisbecher an dem Ort, wo letztes Jahr im November (!) die letzte Tour der Saison hinführte. Die Tage werden jedenfalls schon kürzer. 24.07.06, 08:17

Jahresurlaub 2006

Hier nur ein kurzer Rückblick, da das noch separat in aller Ausführlichkeit als Reisebericht kommen wird. Also, etwas deprimierend war es schon, als wir schon letzten Donnerstag wieder in Hamburg ankamen. Eine Woche zuvor sassen wir im südschwarzwäldischen Kandern bei den Wessels gut untergebracht fest, weil der Megasommer nach zwei Monaten Hitze mit unserem ersten Urlaubstag zu Ende war und es jeden zweiten Tag regnete. Zwei Mal sahen wir die Alpen aus der Ferne, und dabei blieb es schliesslich. Die 2 Tage Weserbergland zum Schluss auf der Rückreise waren OK, rissen aber nichts mehr raus. Nun sind wir hier und nicht woanders. Nächstes Jahr fahren wir Cabrio, war nur so eine Idee, als wieder mal auf irgendeiner Autobahn das Goretex undicht wurde.

13.8.06 23:03

Kleine Schritte in Richtung Normalität

Das Leben geht trotzdem weiter, das spürte ich auf meiner Ausfahrt am Freitag, das war mein letzter Urlaubstag. Ich hetzte bis Oldesloe auf der BAB, dann über Bundestrassen über Ratzeburg, Gadebusch, Wismar, Kühlungsborn. Mein Lieblingscafe im Bahnhof der Molli. Die Rückfahrt ganz genüsslich wieder die Strecke Grevesmühlen, Rehna, Caerlow etc. Ich allein mit der Rachtzig, auch nett.

Keinen Tropfen abgekrigelt. Alles wunderschön wie immer. Die Bauern haben fast alles drin, meilenweit Stoppelfelder. Der Rest wird gerade mit dem jedes Jahr riesiger werdenden Erntegerät weggeputzt. Klar merkt man, dass der Hochsommer zu Ende ist. Die Tage werden auch schon etwas kürzer. Grillen kann man aber noch, und daran sieht man schon, dass noch was geht. 13.8.06 23:14



Erlebnisse im Frühherbst

Das Wochenende hielt zwei Ausfahrten bereit. Samstagnachmittag waren wir gemütlich in Richtung Neukoppel unterwegs. Anja sass wieder einmal hintendrauf, da das Getriebe ihrer GS im Eimer ist. Um nicht einzuschlafen - wir waren sehr müde - musste ich Gas geben. Das Gewitter über Zarpfen war sehr lokal und auf dem Rückweg immer noch da. Nach dem Essen in Lübeck lag eine Nachtfahrt über die B 75 an, etwas von Seltenheitswert. In den Senken lagen dicke Nebelbänke. Es wird halt schon früher dunkel. Sonntag hörte es gegen Spätvormittag auf zu regnen. Ich nahm schnell das Moped und brannte Richtung Osten. Auf der A 24 flog plötzlich der linke Spiegel ab. Meine Parkplatzbastelei scheiterte an in nicht ausreichender Menge vorhandener Unterlegscheiben, die zu meinem Entsetzen auch ein herangepöterter Harleyfahrer nicht auf Lager hatte. Die Fahrt ohne Linken ist komisch, man hört nicht auf, immer in einen blinden Fleck zu gucken. Ich fuhr über Wittenburg, Hagenow. Es war windig, der Himmel zerrissen. Die schon braunen Kastanienalleen leisteten ihren Beitrag zur Herbststimmung. Zwei Jawafahrer mit traumhaft zurechtgemachten alten Maschinen bummelten vor mir und senkten mein hektisches Tempo auf entspanntes Niveau und betörten mich mit feinem Zweitaktduft. Auf der Strecke nach Süden über Lübben schob die von Westen kommende Wand das letzte Wolkenloch zu. Ich überquerte bei Dömitz die Elbe und fühlte mich zunächst sicher. Doch auf der Rückfahrt über Hitzacker, die Elbuferstrasse rückwärts, nahmen die Starkschauer an

Gewalt und Häufigkeit zu. Es kübelte wie aus Eimern, wie immer gab das Goretex an den bekanntesten Stellen mit der Zeit nach. Das letzte Stück von Geesthacht nach Hause auf der Autobahn kannte ich keine Schmerzen mehr und raste mit Vollgas durch die Sintflut. Zu Hause hat Anja schon die Heizung an. Ich finde mich nicht damit ab und beharre auch weiterhin darauf, dass es nochmal warm wird.

29.8.06 07:50

Anjas Sicht auf eine Autofahrt am Sonntag

Mone lieh ihren Z4 dem Klasse-3-Debütanten Marx zum Autofahren üben. Wegen Starkschnupfen und Schwerwolken parkte er vorgestern zunächst ungenutzt vor der Tür. Nachts um 1h30 Blaulicht und Sirenen: das Schanzenfest eskalierte mit 1 brennenden Reifen und 1 brennenden Sofa und wurde von 7 Wasserwerfern und mehreren Mannschaftswagen bekämpft. Thorsten holte mich aus dem Bett - aus Angst vor versprengten Nieder-mit-dem-System-Sympathisanten, die den Anblick des bürgerlichen Gefährts reizen könnte, sollte der Z4 in die Garage. Für seine Jungfernfahrt mit dem Geschoss wollte er mich dabei haben und so zirkelten wir mitten in der Nacht den schwarzen Boliden in die Sicherheit der Tiefgarage. Sonntag dann Kaiserwetter und trotz tiefender Nase und Luftnot machten wir uns oben ohne auf den Weg zur Elbuferstrasse. Ziel der Testfahrt neben dem Übungsfaktor: kann ein Cabrio das Motorradfahren ersetzen??? Erste Reaktion: nein. Das Fernsehesselfeeling mit der Motorhaubenblase vor der Nase, das leicht passive Gefühl der Landschaftswahrnehmung isst nich. Mit wachsender Kilometerzahl stiegen die Vorteile: keine Helm, keine unhandlichen Klamotten, Reden während der Fahrt endeten mit einem empörten Gezeter, als uns auf der 195 die bunten Zweiradraser mit nervtötend kreischenden Motoren in einer Weise überholten, die man als versuchten Mord bezeichnen kann. Die vollzogene Metamorphose wurde deutlich, als Marcus, den wir noch aus Motorradfahrerzeiten kennen und mit dem wir uns auf ein Eis in Zarrentin trafen, bemerkte, wir sähen aus wie 'abgefreakte Millionäre'. Er musste vorfahren, da wir so unglaublich entspannt vorschriftsmässig unterwegs waren. Thorsten Fahrstil wurde immer lässiger und es gab langsam keine Fettflecken von der Nase auf der Windschutzscheibe mehr... 11.9.06 07:33

Prioritäten

Es ist nun doch Endless-Summer und das mitten im September. Folglich war es nur vernünftig, die dringendsten Dinge liegenzulassen und nochmal einen Samstagnachmittag im Schleswig-Holsteinischen zu verbringen. Ich fuhr allein, wieder mal die schöne, erst dieses Jahr entdeckte Strecke: Zunächst Autobahn bei böigem Nordost bis Oldesloe. Dann B 75 bis Zarpn, Langniendorf, Ahrensböck, Eutin. Weiter ging es nicht, weil zu Hause doch noch was anlag, z.B. Grillen. Zurück fand ich eine weitere Unbekannte, quasi parallel zur Hinfahrt, über Gleschendorf. Auch sehr nett. Das alles bei Bombensonne, bestimmt 25°. Über Schwartau machte ich noch einen kleinen Abstecher durch Lübeck, um dann ganz verträumt die gute alte 75 nach Hamburg zu juckeln. Bei Aldi gibt es keine Grillkohle mehr, dafür aber Weihnachtsgebäck. Das ist ein schlimmes Problem.

16.9.06 18:46

Glückstadt

Trotz langer Tagung gestern mit Rich und Mone und Horst und Sabine gab es heute eine Nachmittagsausfahrt mit Marcus, fast wie in alten Tagen. Was passt besser zu diesen Tagen als die spröde Landstrasse von Elmshorn nach Glückstadt. Der Wind tobte mit immer neuen Wolkenarmen von Nordwesten übers Land, deren Starkschauer verwehten ehe man nass war. Durch den zerfetzten Himmel tauchte die Oktobersonne immer wieder einzelne Gegenstände in Gold, so dass Schiffe oder herbstbunte Haine vor dem brodelnden Schwarz leuchteten wie reinkopiert.

29.10.06 18:28

Glückstadt II

Mittlerweile ist fast Weihnachten. Am Wochenende öffnete sich plötzlich ein Zeitfenster und eine kleine Ausfahrt war möglich. Ich nahm Anja hintendrauf und wir fuhren schon wieder nach Glückstadt. Die Tour ist kompakt genug um sie in einen mit Lästigkeiten vollbeladenen Wochenendterminkalender einzupassen. Inzwischen ist kein Blatt mehr an den Bäumen und die Sonne quält sich blass am Horizont entlang, um schon am Nachmittag wieder zu verschwinden. Die Temperatur geht eigentlich, man hat ja Winterfell. In Glückstadt liefen wir ein wenig am Hafen herum, für einen Kaffee war schon keine Zeit mehr. Egal, Hauptsache mal raus. Marcus sollte mit, aber er sagte "ich will nicht Motorrad fahren."

13.12.06 10:22

Weihnachten 06

Der milde Dezember machte es möglich: Die weihnachtliche Landpartie fand auf der Schwarzen R statt, zu zweit. In der frühnachmittäglichen Dämmerung erreichten wir Lübeck. Dort war kein Kaffee mehr zu kriegen ausser im Balzac's, was einer Art Mc Donalds für Kaffee gleichkommt, nur teurer, aber egal, es war ja Weihnachten. Die letzten Kilometer über die düstere B 206 bummelten wir ab und orteten Weihnachtlichkeit hinter den erleuchteten Fenstern in der Finsternis. Weihnachten selbst war wieder erwartungsgemäss. Genauso wie erwartet war dann auch die Rückfahrt am 25.: B 75 diesmal etwas kälter und immer noch unheimlich weihnachtlich. 25.12.06 18:02

Marschfahrt I (Silvester)

Der tobende Südwest in der vorletzten Nacht des Jahres hatte den schönen Honda Roller umgeschmissen! Zum Trost nahm ich ihn mit auf eine silvesterliche Ausfahrt in die Elbmarschen, denn das Wetter war klasse. Die Strecke durch Finkenwerder nach Grünendeich ist kaum wiederzuerkennen. Beim Airbus Gelände wurden Berge versetzt und die Strasse macht einen riesenlangweiligen Schlenker durchs Landesinnere. Am Lüheanleger waren ausser mir immerhin 2 Rasgeräte. Da es alles so schön war, beschloss ich ganz spontan, nicht zurück, sondern noch weiter nach Stade, und dann immer weiter nach Westen zu fahren, bis zur Fähre in Wischhafen. Die Strecke kennt man ja, todlangweilig ein graues Dorf nach dem anderen, und das auf dem Roller. Aber man macht das ja nicht zum Vergnügen. Die Fähre war fast leer, der Wind blies, und die Rückfahrt ging über Elmshorn, Ütersen, Wedel. Danach erst

einmal in die Wanne, denn auf dem Teil kriegt man richtig kalte Füße, kennt man gar nicht. Guten Rutsch auch. 31.12.06 18:14

2007

Marschfahrt II (Neujahr)

Prost. Silvester im Neunten war klasse und angenehm folgenlos. Dies, und der wieder aufgefrischte Südwest liessen uns zu einer Ausfahrt entscheiden. Die Durchsage "Deutsche Nordseeküste 10, Böen 12" wiesen uns den Weg: Wieder Elbmarschen, bis zum Ende. Lieber auf der R, zu zweit, gut eingepackt kämpften wir gegen den Wind. Kaum gerade konnte man fahren, so drückte es von der Seite. Brunsbüttel ist eine traumhafte Stadt unter diesem wilden Himmel. Grau, rotbraun und winterstruppig, keine Menschenseele weit und breit, dazu das schäumende Braun des Kanals. Noch weit dahinter liegt Neufeld, danach kommt nur noch Watt und Wind, genau das wollten wir und bekamen es auch. Zurück in Neufeld bekamen wir noch mehr nämlich Krabbensuppe bzw. Waffeln mit Kirschen. Sowas gehört einfach dazu und rundet so eine herrliche Tour ab. Durch den Rückenwind auf der Rückfahrt, für die wir übrigens die selbe Route wählten, kamen wir noch im Hellen zu Hause an. Das Jahr fängt gut an.

1.1.07 18:31

Mild und zu zweit nach Lauenburg

Ich mag den milden Winter. Jetzt, Anfang Februar, ist nicht nur Anjas weisse GS wieder vollständig und brummt, sondern auch ein schöner ruhiger Mildwintersonntag. Genau richtig, um vertäumt den Elbdeich entlang zu gleiten, z.B. bis ins schnuckelige Lauenburg, die Heizgriffe auf Stufe 2, um dort eine heisse Fischsuppe mit Elbblick zu inhalieren. Was wir auch taten. Zurück fahren wir auf der anderen Elbseite, dort gurkt man durch viele Dörfer, macht aber nichts. Das letzte Stück kommt man durch das Industriefangengebiet, was in der müden, rosafarbenen Nachmittagssonne etwas regelrecht romantisches hatte. Die Zeiten ändern sich: Kommt man um 17:30 nach Hause, ist es noch nicht Nacht. Leid tun können einem die a) mit Saisonkennzeichen bzw. b) ohne Heizgriffe + Boxer.

4.2.07 17:21

Ballermann 07

Eine Woche waren wir wieder auf der Deutschen Mittelmeerinsel, um dort den dringend nötigen Frühlings zu previewen. Es war herrlich. Jeden Tag Sonne, jeden Tag auf einer reichlich durchgeholfen Honda 250 über die grandiosen Berge zu eiern, die anheimelnde Ebene und zu immer neuen Bars in den winkligen alten Dörfern, um dort immer neuen Cafe con Leche zu bestellen. Toll. Formentor war wieder dabei, Sa Calobra natürlich auch, und die Rennstrecke von Valdemossa nach Andratx sowie ein neues Cap im Nordosten. Schade, dass die Reifen und überhaupt alles an der CB wirklich gar nicht gingen in den Kurven. Was aber auch schön war, war das Schuhe Kaufen in Palma sowie das dortige Siestamachen an der dicken Katedrale in der Sonne. Sogar als wir zurück in Hamburg landeten, schien sie immer noch, das war sensationell. Trotzdem ist es kalt hier und wir wollen am liebsten wieder zurück nach Port de Soller. 19.2.07 21:23

Grantourismo zum Frühling

Seit einer Woche gibt es die rote Praline (Honda) nicht mehr. D.h., es gibt sie natürlich schon noch, aber sie steht jetzt in Travemünde und somit dem Herrn Marx Senior zur dauernden Verfügung. Zur selbigen steht mir seit nunmehr einer Woche eine echte Vespa Grantourismo 200. Vieles ist nun anders. Nicht alles ist besser, aber ab jetzt hat alles Stil. Die tägliche Fahrt nach Rahlstedt ist nun würdevoll. Ein spezieller Helm und eine coole Lederjacke für die warmen Tage in der grossen Stadt musste gekauft werden. Da Sonne zu dem Gefährt einfach besser passt, begann heute mit Bravour der Frühling. Mit Anja hintendrauf und ausgeschalteten Heizgriffen glitten wir stilvoll über die Deichstrasse nach Lauenburg. Etwas zu eng für Zwei ist das Ding ehrlich gesagt schon. Wie dem auch sei, dort trafen wir Fam. Flatten in ihrem Reisebulli dösend. Und nahmen sie mit dorthin, wo man in der knallenden Märzsonne Stinte inhalieren und über die Elbe und was noch kommt sinnieren konnte.

11.3.07 18:28

Gran Tourismo im McPom

Nachdem ich nun den ersten 1000er mit der Vespa rum habe, zeigte ich ihr Wald und Wiese in Mecklenburg. Zuvor jedoch sprach ich wegen des Lenkerpendelns bei Witthöft Senior in Oldesloe vor, der damit eine Probefahrt machte, dass einem Hören und sehen verging. Es ist alles in Ordnung, nur Shimmy, völlig normal heutzutage. Und siehe da, sofort fuhr sie wie nie zuvor. Auf der Landstrasse ist sie wirklich eine Eins. Lautlos rauschend glitt ich über Ratzeburg, Carlow, Rehna, testete Buckelpisten und Katzenköpfe. Die Sonne lachte blass den Dauerniesel der letzten Woche aus, ein kalter Nordost peitschte über das leere, graue Land und liess den Tag eher wie einen warmen Wintertag aussehen. In Grevesmühlen ass ich Janny's Eis. Über die Peripherie Schwerins, Wittenburg, Boizenburg, Lauenburg, Gesthacht kam ich auf die Deichstrasse und konnte mir den Zollenspieker nicht verkneifen. Zwischen Arlen-Ness Harleys und BMW LT's outete ich mich vollens als Rollerfahrer, als ich das mitgebrachte Frikadellenbrötchen zu Kaffee aus der Thermoskanne verspachtelte und wieder abhaute. Zum Baumarkt. Dass ich heute 1 1/2 Tankfüllungen leergegurkt hatte, merkte nur ich in den Knochen.

24.3.07 21:25

Elbufer07

Wieder ein Tag, wieder Sonne schon zum Frühstück. Grund genug, das Arbeitspaket "Raumpflege" dorthin zu schieben, wo es hingehört: Die lange Bank. Stattdessen sass ich schon um 10 Uhr Sommerzeit auf der Vespa, diesmal Richtung Elbuferstrasse. Es wurde die ganz grosse Runde. Geesthacht rüber, Bleckede, Hitzacker. Allein auf weiter Flur. Es ist erschütternd, wie gut sie sich macht auf grosser Tour. Sturmhaube und Heizgriffe waren die richtigen Mittel gegen den eisigen Ostwindchill, die Sportscheibe wirkte Wunder. Ich fuhr und fuhr, bis zur Minifähre im schnuckeligen Schnackenburg, setzte dort über und rauschte mit unzähligen Choppern und sonstigen Geräten die 195 zurück. Etwa nach 300 Km fing es hinten ein wenig an zu schmerzen, aber das ist m.E. normal und keine Entschuldigung. Da es noch zu früh war, machte ich einen weiten Bogen ab Boizenburg Richtung Zarrentin, dann die Einsame nach Gudow, Büchen, ein Stück schnell wieder runter nach Lauenburg, und dann ganz klassisch und immer langsamer werdend am Deich entlang nach Hause. Müssten so

400 Km gewesen sein. Nach so einer Tour ist man mit dem IQ ganz nah am Nullpunkt unterwegs.

25.3.07 18:50

Erstmalig im Ostholsteinischen

Der April fing genauso bombig an wie der März aufhörte. Wir hatten von Sa auf So den normalisierten Nick zu Gast und es bot sich an, ihn als Sozius am Sonntag nach Hause zu befördern, was da Lübeck wäre. Nachdem die R80 per Starthilfe ansprang, ging es ruhig zu auf der Landstrasse über Trittau, Kastorf, Berkentin, Kronsforde. Die Sonne knallte, dass es eine Pracht war, wengleich mit dem Näheren der Ostseeküste es ratsam war die Heizgriffe einzuschalten. Sturmhaube war auch hilfreich. Nach einem langen Kaffee im Cafe in Lübeck lieferten wir Nick ab und zogen weiter über Schwartau, Ratekau, dann die klitzekleine Geheimstrecke über Großtummendorf, man kommt in Scharbeuz raus. Weiter etwas unmotiviert bis Eutin, dann aber mit Schwung ins Gebirge über Lensahn, Bungsberg usw. Dort über das Bergdorf Nüchel zurück Richtung Plön. Am Strassenrand wagt sich erstes Grün hervor, die Wälder sind jedoch noch durchsichtig und lassen Blicke auf ansonsten wohlbehütete Geheimnisse wie versteckte Seen oder sonstige topografische Sensationen zu. Dann kam die Rennstrecke über Ascheberg, Blunk, Segeberg, weiter kurvig bis Oldesloe. Standard-B75 zurück. Heute war der 1. April (kein Scherz!), so dass auch der letzte Saisonfahrer wieder raus durfte und dies auch wahrnahm.

01.04.07, 21:40

Osten 2007

Was macht man zu Ostern? Wegfahren, und zwar nicht in den sonnigen Süden der Republik. Nein, ein langgehegter Traum sollte Realität werden - die Entdeckung der Uckermark. Stralsund würde ein geeigneter Ausgangspunkt für Exkursionen an den Arsch der bekannten Welt sein, folglich wurde ein dortiges Zimmer gebucht. Daran konnte auch der Wetterbericht nichts ändern, der wie sich später herausstellte, ohnehin log.

6.4.07 Über vertraute Sträßchen durchs Lauenburgische Herzogtum erreichten wir gegen Mittag Mecklenburgisches Gebiet unter blauem Himmel. Gadebusch, Wismar - Gleiten auf leeren Alleen. Die Heizgriffe auf Volldampf, genau wie die Molli-Bahn, die uns in Bad Doberan erstmals zum Anhalten anhielt. An Rostock vorbei über das von Ausflüglern nur so wuselnde Warnemünde. Der Nordwestwind wehte vom Bodden mit eisiger Schärfe das letzte Wölkchen vom Himmel, der Thermoskannenespresso gefror beim Eingiessen. Wir fuhren mit umweltfreundlichem Tempo. Die aktuelle CO2 Diskussion erlaubt endlich, so langsam zu fahren wie man eigentlich will. In der endlosen, baumlosen Weite der Landschaft um Saal herum stehen die Häuschen wie hingestellt herum. Im spätnachmittäglichen Streiflicht erreichten wir die Befestigungsanlagen Stralsunds und waren schier beeindruckt. Nach dem Einchecken im barockisierten Dachstuhl nahmen wir die vor Klotzgotik strotzende Stadt in Augenschein. Mittelalter pur, kaum ein Neubau ist zu finden. Dabei stehen in der DDR Zeit völlig verfallene Häuser neben museumsreif aufgepeppelten Objekten steingewordenen Soli-Zuschlags. Kein Kopfstein des Strassenpflasters im Mittelalter-Look, der nicht in den letzten Jahren ABM-handrekonstruiert wurde. Irgendwann hatten wir uns dann endlich das Jägerschnitzel

im original echt komplett historisch rekonstruierten Torschliesserhaus verdient.



07.04.07 Heute war der richtige Tag, um die Uckermark zu finden. Trotz Wetterbericht wieder strahlend blauer Himmel, wieder eiskalt. Zunächst ging es aber noch weiter nach Osten. Die B 96 (unterschätzte Strasse!) fuhren wir bis Greifswald, dann Richtung Wolgast, Anklam. Endlose Kilometer durch kahle Alleeen, nur der Wind war hier ausser uns. Nach einem Intermezzo beim örtlichen Oldtimertreff des Motorradmuseums in Ducherow ging es zügig weiter bis dahin, wo es nicht mehr weitergeht. In endlosen Kiefernwäldern beginnt Polen. Die Orte am Ende der Welt waren nicht so trostlos wie gedacht. Eher scheint hier eine lebendige Aussteigerszene etabliert zu sein, ähnlich wie im Wendland vielleicht. Wir können das nur ahnen, denn getroffen haben wir praktisch niemand. In Löcknitz steht ein alter Wehrturm, an dessen Fuss ein Bratwurstmobil. Wenn man von hier aus nach Westen fährt, kommt man in das Land das Uckermark heisst. So taten wir es. Ein paar weitere Alleeen durchs Nichts, dann kam Pasewalk. Wir spürten, dass es nicht mehr weit sein konnte. Hinter Strasburg verliessen wir die Hauptstrassen und fanden uns bald wieder mitten im Nordvorpommerschen Outback. Kleine Landstrassen verlaufen träumend durch flächige, mitunter kuppige Landschaft ungeheueren Ausmasses. Weite Auen wechseln sich ab mit kleinen Hainen und schilfumstandenen Tümpeln. Wir schauten uns an und wussten, dass wir es geschafft hatten. Nach der Entdeckung der Uckermark schlugen wir eine nordwestliche Richtung über Friedland ein, fuhren allein auf weiter Flur durch halbgelbe Rapsfelder und schlossen auf dem Wege die Burg Klempenow in unser Herz. Was danach kam, war wieder die B 96, zwischen Greifswald und Stralsund netterweise noch in der originalen Kopfsteinpflasterversion für uns nutzbar. Erst als wir im Hotel sitzen, fängt es erstmalig an zu regnen.

08.04.07 Heute regnete es schon tagsüber, was andererseits aber auch Chancen bot. Wir irrten zu Fuss im tristen Bahnhofsviertel herum, nahmen schliesslich aber doch

Anjas GS und setzen über den Rügendamm nach Putbus. Dort erreichten wir gerade noch den Rasenden Roland. Wieder einmal Kleinbahnfahren. Wieder einmal eingepfercht im ungeheizten Rumpelwaggon sitzen mit dumpfen Menschenmassen in dampfender Allwetterkleidung, krakeelenden Kindern und einem Herren, der immer streng sagte "können wir mal die Tür schliessen, es zieht!". Der Regen prasselte an die beschlagenen Fensterscheiben. Aber seien wir ehrlich: Die Rückfahrt im "DR" Buffetwagen war einwandfrei, die Streckenführung ist perfekt. Und man muss auch mitfahren, von Fotografieren allein fährt kein Zug. In Stralsund gibt es einen Spanier, mit Tapas und allem drum und dran. Wie aus dem Prospekt, nur der Kellner ist Mecklenburger. Unseren letzten Abend verbrachten wir dort mit Massen an Aioli.



09.04.07 Ungemütlich war es schon, als wir uns auf den Weg über die Highways machten, aber trocken war es. Im Landesinneren wollten wir fahren. Richtenberg, Triebsees. Unter grauem Himmel über endlose Alleen. Manchmal kam kurz etwas Sonne durch. Ein kleines Stück quälende Autobahn bis Tessin, dann wunderbar einsam über Berg und Tal nach Laage, von dort nach Güstrow, wo es den ersten Latte seit Tagen gab. Die Weiterfahrt über Schwerin, Gadebusch, Ratzeburg, Kastorf, Schönberg, Siek war Standard, es begann öfter mal zu Regnen, doch wir rauschten einfach durch.

Wie im Süden

Das Wetter hat die Stadt hat in Barcelona verwandelt. Vor dem Hintergrund erschien es stilrichtig, sie mit allen Sinnen per Vespa zu befahren. Erste Tour: Doormannsweg - Feldstrasse (Recyclinghof). Zweite: Weidenallee - Feldstrasse (Flohmarkt), ab jetzt mit Anja als Sozius und in angemessenem City-Moto-Culture-Dress. Cool. Bzw. sonnig warm und einfach herrlich. Dritte Tour, richtig weit: Zollenspieker. Keinen

regulären Parkplatz mehr bekommen. Wir gaben uns dem Kaleidoskop an Motorisiertem hin; von der Diesel-Enfield bis zum Schweden-Extremchopper war alles dabei. Erstaunlich eigentlich: es gibt so viele Motorräder, die Mehrheit sogar richtig gut zu fahren, doch die Fahrer trauen sich nie weiter raus als bis hier her. Draussen leuchtet der Raps schon gelb, in der Stadt explodiert jegliches Grün. Man kann diese Zeit gar nicht genug geniessen.

14.4.07 20:05

Hubschraubereinsatz

Da Anja Selbstfahrerin ist, war heute dann auch mal wieder selbst BMW-fahren an der Reihe. Vorrangiges Ziel war, an einer schönen Stelle in der Frühsommersonne zu dösen. Schöne Stellen finden sich an den Deichen, und so wurde es einmal mehr die Elbufertour Classic. Gerade zum Saisonbeginn scheint dies nach wie vor erste Wahl zu sein. In Bleckede gab es Kaffee und einen Eisbecher. Die besagte schöne Stelle fand sich 5 Km hinter Bleckede. Fernab der überfüllten Rad- und Wanderwegen dösten wir lang in der brütenden Aprilsonne. Die Luft war erfüllt von entferntem Ducatidonnern, Harleyblubbern und Vierzylinderkreischen. Elbufer Classic bedeutet, die 195 auf der anderen Seite zurück zu fahren. Das Gegenlicht in dem verfrühten Maigrün war lieblich, der Anheimelung wurden jedoch Grenzen gesetzt durch die stetig wachsende Zahl Vollspacken, die es in den eckigen Kurven mal so richtig krachen lassen. Drei Unfälle - allesamt noch warm als wir kamen. Kaltverformung, Supersportler an Bäumen, Hubschraubereinsatz. Auf vielleicht 10 Kilometern; das verdarb doch nachhaltig die Freude am Fahren. Bald wird diese Strecke gesperrt sein. Wie dem auch sei, wir, die vernünftigen BMW Spiesser, tuckerten weiter. Als wir abends mit glühenden Gesichtern in Hamburg ankam, roch es nach Blüten und Grillgut. Es ist, als würde nochmal ein Kapitel des Sommermärchens von vorigen Jahr aufgeschlagen.

15.04.07, 20:42

Nordschaalsee

Heute früh knallte die Sonne in die Panoramascheiben im Doormannsweg. Kurz darauf murmelte Anja, sie wolle Mopedfahren. Da wir die Top-Touren irgendwie schon durch haben, beschlossen wir, kleinere Brötchen zu backen. Mit normalgrossen Laugenbrötchen im Tankrucksack begaben wir uns auf eine kleine, aber feine Ausfahrt mit Fokus auf den Schaalsee. Bis Witzhave auf der A 24. Ich wollte mal ausprobieren, ob mein Motorrad überhaupt noch schneller als 100 fahren kann. Es kann, aber Mann, ist das anstrengend. Lieber wieder im Zuckeltempo auf die Gelben. Wir werden von Mal zu Mal langsamer, glaube ich. Über Grande Richtung Mölln. Vorher aber abgelenkt über Güster, Gudow nach Zarrentin. Dort unten rum und östlich über Lassahn nach Norden. Die Piste ist buckelig wie eh und je. Am nördlichen Ende gibt es eine ganz kleine Kopfsteinstrasse bei Dutzow. Sie führt durch den Grenzstreifen und an einem lauschigen Strändchen vorbei. Diesen kannten wir schon, waren nur nicht mehr sicher wo genau der lag. Auf alle Fälle packten wir unser Deckchen in die Sonne und lümmelten bestimmt zwei Stunden dort rum. Die Rückfahrt ging hochromantisch über Kittlitz, Salem usw. nach Mölln. Weiter über Nusse, Koberg, Schönberg, Siek. Links und rechts leuchteten die Rapsfelder, weiss blühende Bäume säumten die Strassen und in den Wäldern verdichtet sich das zarte grün. Dazwischen

liegen frühjahrsgeputzte Backsteindörfchen aus einer heilen Welt. Oben lief die Sonne langsam warm, so dass der Abend wieder am Grill endete.

22.04.07, 22:32



Nordost in Langballigholz

Während ganz Deutschland im Jahrhundertfrühling 2007 schwitzt und grillt, fahren wir Richtung Nordpol. Langballigholz liegt an der Grenze zu Dänemark, an der Flensburger Förde. Der Weg dorthin führte über eine Zwischenstation in Neukoppel durch die Saisonfarben Grün und Gelb unter wolkenlosem Himmel. Bosau, Plön, Preetz. Die Gegend westlich von Kiel ist schön, aber schwierig zu durchfahren, da jedes Schild uns nach Kiel navigieren will, was man aber natürlich gerade nicht will. Oben im Norden, in Angeln, gibt es traumhafte kurvige Landsträßchen über Felder und Hügel. Der kühle Nordost frischte auf. Auf dem luxuriösen Anwesen Hohenau, welches unserer dort zusammengetroffenen Reisegruppe zur Verfügung stand, gab es eine windschattige Ecke, so dass das Grillgut trotzdem gar wurde. Dank Goretex konnten wir uns bis zum Einbruch der Dunkelheit draussen aufhalten. Am nächsten Tag hatte sich der Ostwind in einen Sibirischen Eissturm verwandelt. Bibbernd und an die Lenker gekrallt sassen wir tolangweilige Bundesstrassen ab. Erst ab Eutin nahmen wir die schöne Strecke über Ahrenböök, Langenniendorf, Reinfeld. Die Sonne brannte, doch der schneidende Wind und das zuhausegelassene Jackenfutter senkte die Genussfähigkeit spürbar. Spätnachmittag in Hamburg angekommen, mussten wir erstmal in die heisse Wanne. Das hat es den ganzen Winter über nicht gegeben.

30.4.07 11:30

Holstein und überhaupt alles mal anders

Normalerweise würde man eine Fahrt nach Uetersen kaum bloggen. Noch etwas abgetörnt von der Flensburger Bibberei liessen wir es gestern unmotiviert angehen und führen zunächst erstmal nirgendwo hin, ausser zum Einkaufen. Dass sich Besuch aus Pfungschts angekündigt hatte und insbes. deren Anreise, machte ungewöhnliche logistische Maßnahmen erforderlich. Iris und Albrecht landeten um 17 Uhr mit ihrer Cessna auf dem Flughafen Hamburg-Uetersen (EDHE), wo wir sie erwarteten. Da man von einem Piloten erwarten kann, dass er auch eine olle BMW bewegen kann, die praktisch baugleich mit dem Fluggerät ist, setzen wir ihn auf die schwarze R 80 und Iris hintendrauf. Zu viert gondelten wir nach einen Abstecher im Beachclub Wedel über die Elbchaussee in die grosse Stadt. Es war für alle Beteiligten ein Erlebnis. Heute wiederholten wir das Ganze, nur umgekehrt. Albrechts Gangwechsel waren inzwischen butterweich geworden, Iris' Knie auch. Von den Mopeds ist es nur ein kleiner Schritt ins Innere der Cessna 172. Und weil Charly bzw. CAVOK war (Bombenwetter), lag nichts näher als eine Tour ins Schleswig-Holsteinische. Mit 170 Km/h brummen wir über Rapsfelder, Barmstedt, Hartenholm. In Strukdorf flogen wir einige Fotokringle, woraufhin Anja still wurde und ihre Gesichtsfarbe änderte. Der Pilot drehte noch eine Runde über den dunkelblau glänzenden Plöner See und nahm wieder Kurs auf Uetersen Airport. Eine Stunde dauerte die Tour. Auf der Landstrasse hätten wir einen halben Tag gebraucht. Nachdem die beiden verabschiedet waren, dösten Anja und ich noch bestimmt eine weitere Stunde in der Sonne und bestaunten die vielfältige Privataviatik. Die Rückfahrt über Schenefeld fühlte sich an wie Hochsommer.

1.5.07 19:23

Laubenpieperi in Grevesmühlen

Letzter Tag des Frühlingmärschs 2007. Um so besser, dass noch ein Ortstermin in Grevesmühlen anlag. Heute war das DreamTeam unterwegs: Anja, Marcus, ich und die entsprechenden Boxer. Wir führen die inzwischen klassische, unschlagbare Strecke über Nusse, Ratzeburg, Röggelein, Carlow, Rehna. McPom in Bestform. Gelber Raps und wucherndes Grün, darüber knalliges Blau. Traditionell umweltfreundlich vorausfahrend, musste ich mir von den beiden zunehmend Genörgel über mangelnde Fahrdynamik anhören. Ich riss mich zusammen und am Gas, prügelte die R 80 über die Buckelpisten, bis die Enduristen zufrieden waren. Auf der Rücktour - selbe Strecke - machten wir wieder Rast an dem schönen Flecken am obersten Schaalseezipfel bei Dutzow. Völlig unvorbereitet trafen wir dort Sabine und Horst. Die beiden absolvieren derartige Strecken mit dem Fahrrad. Ich gelobte, nächste Woche ein Fahrrad zu kaufen. Zumindest im kleinen Rahmen muss soetwas auch für uns machbar sein. Sie Sonne brannte, Fliegen summten. Doch der Wind hatte schon auf West gedreht. Auf der Heimfahrt durchs Stormarnsche führen wir das erste Mal seit Wochen auf milchigen Himmel zu, der sich über Hamburg bereits verdichtet hatte. Wäre dies das Ende eines Sommers gewesen, würde man sagen, er war gut.

6.5.07 19:56

Himmelfahrt nach Fehmarn

Die ganz grosse Himmelfahrt hatten Anja und ich angesichts der katastrophalen Wettermeldungen abgesagt. Heute sah es dann aber doch recht sonnig aus und ein

schöner Tag ohne Tour, das geht nicht. Anja war nach Stubenhocken. Also waren wir zunächst allein: Ostholstein, ein zerrender Nordwest, die R 80 und ich. Das Team um Marcus, Ben & Co. hatten sich mit 2 Motorrädern, 2 Bullis und dem ganzen Anhang am Deich in Fehmarn eingefunden. Das gab für mich ein brauchbares Ziel ab. Ich fuhr die gute Route über Ahrenbök und Eutin, dick angezogen wie im Winter. Die Erniedrigung vom letzten Mal über meinen Fahrstil sass noch tief, ich musste an mir arbeiten. Ich gab mir einen Ruck, gaste offensiv an und schnupfte alles auf, was da so erbärmlich auf der Landstrasse vor sich hinkreuchte. Über Fehmarn hingen dicke Wolken fest, der Wind peitschte die wütende See an den Deich. Doch das Campingteam hatte eine feste Wagenburg errichtet. Einen langen Kaffee später machte ich mich auf den Rückweg. Diesmal nahm ich die Aussenstrecke über Grömitz, Neustadt. Zum Aufwärmen tuckerte ich durch Haffkrug, ab Scharbeutz raste ich über die kleine verträumte Strasse im Hinterland, die bei Ratekau rauskommt. Ich durcheilte Schwartau und knallte in Lübeck über Schönböken, kam dann irgendwie bei in der Nähe von Zarpen auf die B 75. Auf den Dörfern musste man immer höllisch aufpassen, denn die bollerwagenbewehrten Vatertagsausflügler - allesamt eher Söhne und Töchter - waren inzwischen total stramm. Ich musste die Heizgiffe auf Stufe 2 stellen, so eisig war es geworden. Als ich in Hamburg ankam (immer noch offensiv), war ich so durchgefroren, dass ich richtiggehend froh war, nicht zelten zu müssen.

17.5.07 21:38

Warm sind die Nächte in Berlin

Die Fehmarn Absage eröffnete die Möglichkeit, nach Berlin zu fahren. Ich konnte Anja von öffentlichen Verkehrsmitteln abbringen, indem ich ihr meinen Soziusplatz anbot sowie den Wetterbericht so interpretierte, dass wir zwar im Regen losfahren würden, spätestens in Südmecklenburg aber die angekündigte 'zweite Luftmasse' erreichen, wo alle Sorgen von uns abfallen würden. Wir erreichten sie auch, allerdings erst etwas später - nach 150 Km Regen. In Ludwigslust war die Laune problematisch geworden, das Prinzip Hoffnung wurde abgestimmt und liess mich weiterfahren. Blind von der Gischt, Beschlag und mehreren Layern Tropfen auf dem Visier erkannte ich dennoch hinter Perleberg den Silberstreif am Horizont über der endlosen Steppe. In Kyritz hatten wir das Paradies in Form der Zweiten Luftmasse erreicht. In Berlin herrschte Hochsommer. Auf jeder kleinsten Verkehrsinsel sitzen die Leute und grillen. Berlin scheint nur aus Strassencafes zu bestehen. Bis in die Nacht war es T-Shirt-warm und alle hatten es sehr gut, wir auch. Am nächsten Tag lief die Rachtzig zur noch auf einem Pott. Das blieb auch so und drohte die Heimfahrt zu gefährden. Der Mann von der Pannenhilfe war ausserordentlich bemüht, doch hatte er natürlich nicht so etwas hochexotisches wie ein Zündkabel dabei. Ich riet, die Sache ostdeutsch zu lösen, und das hielt dann auch die ganzen 300 sonnigen Kilometer, die in einen kleinen, grauen, kalten, aber eingebildeten Ort an einem grossen Fluss führen. Seit Ludwigslust führen wir wieder in Luftmasse "1", zwar diesmal trocken, aber locker 10° kälter. Was für Abenteuer man doch erlebt.

20.5.07 22:58

Pfingsten, immerhin Niendorf

Pfingsten war wettermäßig schon beschrieben. Doch heute gegen Mittag löste sich unerwartet die Suppe auf und die Sonne knallte mit 25°. Da Tom gleichzeitig in

Travemünde weilte, nahmen wir die Gelegenheit wahr, ihn dort zu treffen. Da die Rachtzig durch das Ost-Provisioium immer noch nur halbintakt war, nahm ich die Vespa. Es muss grausam für Anja gewesen sein, die ganze Zeit hinter einem Roller herfahren zu müssen. Der Tour tat dies keinerlei Abbruch ("Ich wusste gar nicht, dass der so schnell fahren kann"). Wir fuhren bei Bombenwetter über Lütchensee, Schönberg, Kastorf nach Lübeck rein. Dort musste der Koffeinpegel auf Vordermann gebracht werden, dann ging's weiter. Der Treffpunkt hatte sich inzwischen auf Niendorf verlagert. Dort war Hafengeburtstag und es war so, wie Hafengeburtstage halt so sind. Gedränge zwischen Ramsch- und Bierbuden, dazu der Passat-Chor. Auf der Rückfahrt fuhren wir über Häven, Warnsdorf, Ratekau. Das Wetter bot die seltsamsten Phänomene. Eine diffuse graue Masse überspannte alles, ohne dass es regnen wollte. Zunächst. In Schwartau fanden wir in letzter Sekunde eine Tankstelle zum Unterstellen, denn es regnete Katzen und Hunde oder wie das heisst. Das hörte schnell wieder auf, so dass wir die 75 bis Oldesloe, und dann kleinteilig über Pölitz, Lasbek, Hemmoor nach Ahrensburg rauschen konnten. Über Hamburg hatte es sich wieder tiefschwarz zusammengezogen. Diesmal fuhren wir durch, ist ja halb so wild mit Gore Tex.

27.5.07 20:38

Fehmarn Classic II

Eigentlich hatten wir alle Hände voll zu tun mit der Finalisierung der Urlaubsvorbereitungen. Da das Wetter aber so dermassen hochsommerlich war, zudem die letzte Chance für eine Semi-Mittsommernacht, trommelten wir Mone und Rich zusammen und machten uns spätnachmittags auf den Weg nach Fehmarn, wo die Sonne erprobterweise einfach am spektakulärsten untergeht. Punktgenau vor einem Jahr setzten wir in selber Zusammensetzung genau dort Massstäbe im Sommergeniessen. Mit blankgeputzten Motorrädern nahmen wir bis Lübeck die Autobahn, um dann wie gewohnt über Ahrensböök, Eutin, Lensahn durch sanftes Grün zu rauschen, auf Strassen, die uns ganz allein gehörten. Aus 30° in Hamburg kommend, verursachte die Kühle Brise an der See zunächst einen gewissen Temeraturschock. Als wir uns dann stilvoll vor dem Deich eingerichtet hatten, die Würste bruten und der Merlot mundete, kannte die Zufriedenheit keinerlei Grenzen mehr. Höhepunkt war erwartungsgemäss die um Punkt 21:50 in kitschigsten Farben im Meer abblubbernde Sonne. An Richards anschliessenden Patentlagerfeuer kam entsprechende Romantik auf, die bis nach Mitternacht anhielt, wobei immer noch ein Streifen Dämmerung über Dänemark zu sehen war. Den Sonntag verbrachten wir stumm in der knallenden Sonne brutzelnd, an diesem Strand, der einfach seinen Zauber nicht verlieren will, Mit dem Z4 im Schlepptau brummtten wir schliesslich die Strecke wieder zurück, nahmen ab Reinfeld die kleinstteiligst-mögliche Route über Rethwisch, Lasbek usw.. Das sich dieses Highlight aus 2006 (s. Archiv) wiederholen, ja topen liess, kann eigentlich nur bestaunen.

10.6.07 23:12

Balkan 2007



Hinter uns liegen etwa 2500 braungebrannte Kilometer an Adria nebst Hinterland. Berg und Tal in Slowenien, wüstige Inseln, karstiges Gebirge, tiefblaues Badewannenmeer und rauschende Küstenstrassen in Kroatien, mediterranes Gewusel und Doraden in Postkartenstädchen. Eine Brise Wildnis, überwältigende Naturschönheiten und ein Lieblingsplatz in Montenegro. Dazu eine Sonne, die immer wieder Schnorchelaufenthalte forderte. Die ausführliche Version mit den besten Bildern wie gewohnt demnächst auf www.futurebikers.de.

Sonntagssommer

das Mistwetter der vergangenen Wochen wurde durch einen sogen. Sonntagssommer unterbrochen. Das ausgeprägte Bedürfnis nach Entspannung liess uns und Dänemark Dänemark seien lassen und die Harley Days ein Treffen von Bekloppten. Stattdessen machen wir das, was wir eigentlich immer machen: Nach Fehmarn fahren und dort mit den LG's grillen. Um etwas Abwechslung zu implementieren, rüstete ich die Vespa mit stilvollem Tourenequipment aus und wollte doch mal sehen, wie das so geht. Anja machte grosse Augen, durfte dafür aber voraus fahren. Ich genoss das unbeschwertere, lautlose Gleiten durch die ertterreifen Hügel Ostholsteins. Nachdem wir uns in Wenkendorf eingerichtet hatten, kam das angekündigte Gewitter mit dem Vorschlaghammer. Unser Zelt war standhaft und nach einer halben Stunde war alles vorbei. In der örtlichen Gaststätte studierten wir Deutsche Spezialitäten der Marke "Dienstleistungswüste", eine folgende kurze Kaffeefahrt (beide Vespa) nach Dänischendorf half jedoch ab. Den ganzen Abend wagte sich keine Wolke mehr in die Nähe, und so liess ihn in bewährter Weise Grillfleisch, der Idealsonnenuntergang um immerhin immer noch 21:45 Uhr, sowie ein Lagerfeuer der Kategorie "Osterfeuer"

nebst Rotwein lang werden.

Am nächsten Tag war alles kompliziert, da Iris mit 4 (vier!) Halbwüchsigen auf der Insel aufgeschlagen war und mitorganisiert werden musste. Ich zog mich in die Modellbahnausstellung in Burg zurück. Die Rückfahrt trat ich getrennt an, da Anja einen Urlaubstag mit Schwesterlein in Wulfen drangehängt hatte. Kurzhosig rauschte ich durch das Holsteinische Gebirge. Das Vespafahren macht so viel Spass, das darf man gar keinem erzählen. Im Landesinneren wurde es nicht wie erwartet wärmer, bei Ahrensböck war dann im Südwesten graue Suppe zu sehen. Ich zog mir was über, es blieb aber trocken. Direkt vor Hamburg hätte ich am liebsten alles wieder ausgezogen, denn bis hierhin war die Warmfront aus den Nachrichten gekommen und keinen Meter weiter. 10° wärmer auf einen Kilometer, uff. 15.7.07 23:43

Avus

Eine Einladung an den Rand Berlins, die nimmt man gerne an. Ist doch damit eine weitere Fahrt über die Große B Fünf verbunden. Und das bei gutem Wetter. Der ganze Hochsommer hatte unter düsteren Novemberwolken und Starkregen stattgefunden. Von unterbrechenden Sonntagssommern abgesehen war der Sommer bis jetzt eine höchst frustrierende Angelegenheit. Nun aber kam es uns vor wie das große Los, als wir durch die samstägliche Leere Mecklenburgs brummt. Über Brandenburg nahm der Himmel einen milchigen Schleier an und es wurde pulloverkühl. Ein Cappucino beim örtlichen Italiener In Perleberg markierte die Halbzeit. Ansonsten gab es dort absolut nichts. Auf der Weiterfahrt war der Tranceeffekt intensiver als gewohnt. Einmal wachte ich auf und konnte nicht sagen, ob wir schon durch Nauen durch waren oder nicht. Kleinmachnow liegt direkt im Grenzgebiet, es war interessant, dort mal reinzufahren. Nicht zuletzt gab es für all die Mühen einen durchweg entspannten Abend mit Anni und Holgi, einem Haufen Halbstarke sowie ausgezeichnetem Rioja und Grillgut.

Für die Rückfahrt konnte ich Anja einen Abstecher zum Pollo abringen. Auf tiefstromantischen Fahrwegen durch Wald und Flur passten wir ihn in Brünkendorf ab, wo der Kleindiesel lauthals hupend mit seiner Fuhr durchs Gebüsch angerumpelt kam. Den nächsten planmäßigen Halt gab es in Ludwigslust. Authentischer Tütencappucino, dazu debiles Gestammel in einer Dunstwolke aus Bier und Schweiß vom Nachbartisch bestimmte das Ambiente. Der Kellner machte uns darauf aufmerksam, dass unsere Motorräder im Halteverbot stünden. Es war inzwischen hochsommerlich warm. Flirrende Hitze über der Allee im Gegenlicht. Wortlos sassen wir die letzten Etappen ab. 05.08.07 19:41

Brook

Viel gesehen vom Sommer haben wir eigentlich nicht. Das wurde heute deutlich, als uns ein weiterer Sonntagssommer (das ist echt auffällig!) auf die Strasse holte. In Brook z.B. waren wir dieses Jahr noch gar nicht. Nun sind die Felder schon abgeerntet und wir fuhren zunächst recht beliebig durch stoppelige Leere. Die subtropische Feuchte war heute einer nordischen Klarheit gewichen, die die Landschaft in kalten Farben daliegen ließ. Ab Mölln war die Strecke vom Feinsten. Wir fuhren durch hohe Wälder, die ganz hinreissend dufteten. So richtig entspannt wurde es jedoch erst am Strand in Brook, als nämlich die Sonne ausholte und uns einen überraschend knalligen Augustnachmittag am Meer darbot. Jupiters Fahrt endete genau passend. Die

Rückfahrt ging wieder über Schönberg, Ratzeburg, Kühßen, Nusse. Wenn man den Dreh raus hat, ist das eine traumhafte Fahrt durchs Lauenburgische. Das harte Abendlicht digitalisierte förmlich die Weiden und Knicks, die mächtigen Baumreihen und blitzenden Seen, so dass man sich kaum sattsehen konnte. Dumm, dass in der Gegend um das andere Schönberg praktisch jede Straße gesperrt war und wir kreuz und quer gurken mussten um nach Hause zu kommen.

12.8.07 20:34

Enterprise

Auf dem Campingplatz in Wenkendorf kennt man uns inzwischen, wobei praktisch alle als "Herr Lisker" herhalten müssen. Alle, das waren diesmal nicht nur die LG's und wir, sondern auch Fam. Flatten mit G/S, Bulli und Juri. Was soll man auch machen wenn es ganz spontan wieder warm wird und man so unvorbereitet ist wie wir am Freitagabend? Selbiger führte übrigens dazu, dass Anja und ich den samstäglich Rutenklassiker über Ahrenböök, Eutin usw. durch einen etwas trägen Post-Rioja-Schleier wahrnahmen. Im Mittelteil der Strecke war es so pulloverfrisch, dass uns beim Gedanken an den Abend Angst und Bange wurde. Auf der Insel war es jedoch zum ersten Mal im Leben windstill und unfassbar mild. Das Gelage zu sechseinhalb war folglich von der ganz angenehmen Sorte, obwohl von Zurückhaltung geprägt (s. Vorabend). Steaks, Schiffe, Mücken, und ein Himmel wie bei Enterprise. Die Rückfahrt nahmen wir mit den LG's im Schlepptau. Es ging sehr bummelig über das in weiches Licht getauchte Land. Wir fragten uns, ob wohl noch so ein Wochenendsommer drin ist dieses Jahr.

19.8.07 20:20

Landadel

Am Samstagnachmittag führen wir nach Strukdorf. Um Horsts neuen Burgmann etwas Schickes zur Seite zu stellen, nahm ich die auf Hochglanz polierte Vespa. Das gemeinsame Fahren, mit Vespa dabei, funktioniert inzwischen tadellos. Anja fährt voraus, und an Ampeln bleibe ich ein paar Meter diskret hinter ihr, so dass es keiner merkt. Wir führen über Ahrensburg, Hemmoor, Lasbek, Pöhlitz, Reinfeld, Pöhls und dann die Schleichwege über die Feldmark. In Strukdorf musste ich Horsts Burgmann testen. Das Ding ist erschreckend gut. Die LG's trafen ein und wir führen zum Gut Pronsdorf. Dort gab es Musik im Kuhstall und ein Ambiente von Kulturentertainment und altem Adel. Den halben Sonntag verbrachten wir auf Gut Strukdorf. Faul hingen wir im dem Anwesen angeschlossenen Park herum, sahen zu wie der Westwind immer wieder neue kompakte Wolkenpakete vorbeischoob und die alten Birken sich unter den Böen rauschend verbeugten. Nach einem trägen Nachmittagskaffe machten wir uns auf den Weg. Wir durchfuhren Lübeck, nahmen die Chaussee nach Ratzeburg. Bei Rothenhusen überquerten wir die Wakenitz und führen kleinteilig am Rand Mecklenburgs entlang. Mustin, Kittlitz, Salem, Leere Dörfer, die wie eingefroren in der Spätsommersonne vor sich hin dämmerten. Hinter Mölln, das gesperrt war, ging es über Nusse Richtung Südwesten. Im Bermudadreieck Schönberg - Lütjensee, Siek war wie letztes Mal alles gesperrt, und wir mussten wieder kreuz und quer durch Dörfer fahren, die wir noch nie zuvor gesehen hatten. Der Westwind war so eigig geworden, dass ich zu Hause sofort in die Badewanne musste.

26.8.07 22:01

Elbuferstraße (endlich Herbst)

Jetzt haben wir ihn hinter uns, den Sommer. Kann uns auch gestohlen bleiben. Die letzten 4 Wochen hatte er schon auf Herbst gemacht, ach was, Winter! Dunkel um 20 Uhr, arschkalt! Die touristischen Highlights spielten auf dem Niveau einer Funktionsfahrt nach Travemünde oder einer urbanen Vespafahrt nach Wedel. Nicht des Bloggens wert.

Und jetzt haben wir den echten Herbst und der lud uns prompt ein auf eine Elbufertour. Herrlich, bei warmen 22° die Strecke abzubummeln. Trotz längerer Tagung gestern bei den LG's waren wir gegen Mittag auf der BAB bis Geesthacht, dann wie immer über Bleckede bis Hitzacker. Der Vorherbst (AKA Sommer) hat das Laub bunt eingefärbt, etwas früh vielleicht, zusammen mit dem weichen Licht und dem blauen Himmel sah das aber wunderbar aus. Schade, dass ich die meiste Zeit noch mit einer Matschbirne rumfuhr. Unser Tempo war dementsprechend. An der Windschutzscheibe kleben die Fliegen von hinten! Auf der Rückfahrt über die B 195 auf der Ostseite werden die Vollprolls auf den Kreischgeräten inzwischen vollends zur Plage. Wie macht man den Anwohnern nur klar, dass man nicht dazugehört, dass man die Strecke schon seit 15 Jahren fährt und liebt, dass man in den Ortschaften immer schön langsam und leise im Fünften durchrollt? Nur gut dass wir rechtzeitig zu Hause waren um die Abgrillphase feierlich einzuläuten.

23.9.07 22:14



Starkherbst mit Billy

Zunächst parkte ich den VW Diesel Miettransporter millimetergenau präzise aus und in der Weidenallee wieder ein. Wir verluden Anjas Vitrine. Dann ging es auch schon

los durch dichtestmöglichen Großstadtverkehr, immer auf der Suche nach dem richtigen Gang und Radfahrern von rechts. Ikea Moorfleet erreichten in der Dämmerung. Nachdem Billy verladen war, fuhren wir unter grauem Himmel hinter den Kollegen in Ihren 40 Tonnern her. In Höhe Oldesloe begann es zu nieseln und ich aktivierte die Scheibenwischerintervallschaltung. Der Truck lief ruhig bei 2000 U/min und offenbarte die Wahrheit über den Straßenbelag. Auf der stockfinsteren B 206 im Fernlicht fegte der unfassbar frühe Herbst kaltblütig das Laub von den Bäumen. Strukdorf lag gespenstisch und tosend in der Nacht. Wir entluden die Vitrine und verstaute sie auf dem Dachboden. Auf der Rückfahrt fuhr Anja weil mir Autofahren einfach nicht liegt.

27.9.07 23:28

Oktoberfest

Was bisher geschah. Man muss ein wenig ausholen. Die Tage sind kurz geworden, es gab schon Frost, ich unternahm eine kleine Weltreise, die Indoor-Hobbies werden herausgekratzt, die Winterfutter sind eingeknüpft und die Leute kaufen Weihnachtsgeschenke. Aber darf man vor den Reizen eines Bilderbuchoktobers die Augen verschließen? Nein. Deshalb nutzten wir heute die vielleicht letzte Gelegenheit, ein wenig bunte Herbstromantik aufzusaugen. Wie lange habe ich nicht auf der BMW gegessen? Wie viel Kraft die hat! Über Siek, Schönberg, Nusse fuhren wir zu der durch gelbe, braune und rote Alleen zu der Stelle, wo wir, ich glaube im Frühjahr 2004, mal mit Marcus waren und man den Bergsee bei Anker sehen kann. Es wechselten sich gelbes Licht milchiger Nachmittagssonne und bleiernder Dunst ab. Die ganze Landschaft leuchtete in Farben wie im Werbespot. Wenn uns mal ein Motorrad entgegenkam, war es immer ein alter Boxer. Bei einer Frikadelle im Möllner Grill beschworen wir alte Zeiten herauf. Wir müssen die Imbisskultur wieder stärker in den Fokus rücken, sowas gehört doch dazu! Die Rückfahrt über die A 24 war irgendwie auch wie früher. In trüber Nachmittagsdämmerung in hermetischer Gore-Tex Gemütlichkeit brummt es heimwärts. Heute war übrigens der letzte Tag für die Saisonfahrer. Tut mir leid.

28.10.07 20:35

Geschendorf

Wir wachten bei Sonnenstrahlen auf und es war sofort klar, dass wir die ToDo Liste für heute vergessen konnten. Noch vor Mittag wurden die BMWs angelassen und bei prächtiger Herbstsonne brausten wir zur Anschlussstelle Ahrensburg. Von dort nahmen wir den altbekannten Weg über Hemmoor, Lasbek, Pölit, schnitten Oldesloe und erreichten Reinfeld über die Brücke bei Benstaben. Inzwischen besteht die Landschaft nur noch aus dunklen Ocker und Brauntönen, die in der schneidenden Sonne leuchten. Wir kurvten über leere Landstraßen; Pöhls, Söhren, Geschendorf. Bei Jan gab es praktisch spanischen Kaffee sowie einen Einblick in Wohnraum im Überfluss. Die nahende Dunkelheit im Blick machten wir noch einen kurzen Abstecher nach Strukdorf, wo wir niemanden antrafen aber etwas abzugeben hatten. Auf der Rückfahrt stand die Sonne über der B 75 schon in Augenhöhe. Wir kamen gerade noch rechtzeitig in Hamburg an und bereuten nichts.

5.11.07 00:06

Die Farbe Grau

Man fährt kaum noch. Es ist Dezember, ein Lichtlein brennt. Das Wetter jetzt gerade so wie Neujahr 2007, nicht ganz so viel Sturm vielleicht. Aber der Südwest reichte aus, um uns die Krabbensuppe von Neufeld ins Gedächtnis zu rufen. Zu zweit auf der R 80 machten wir uns auf den Weg ans westliche Ende. Die Landstraße Elmshorn-Glückstadt führt ungeschützt durch das vom Wind zerzauste Land. Unter schwarzen Baumgerippen kauern hilflos Backsteinhäuser vor dem schweren Grau, das der Wind unermüdlich übers Land schiebt. In den Dörfern am Deich bis Brunsbüttel bewegt sich nichts. Aus den Fenstern dringt die Gemütlichkeit von Sonntagsnachmittagsfilmen. Männer nesteln schnell noch die letzten Lichterketten in die Büsche. Brunsbüttels graue Backsteintristesse wusste aufs Neue zu gefallen, konnte uns jedoch nicht aufhalten auf unserem Weg nach Neufeld. Während wir die Krabbensuppe inhalierten, wurden draußen mehrere zusätzliche Schichten Grau aufgefahren. Als wir die BMW zur Rückfahrt bestiegen, hatte ein gleichmäßiger Schwachregen eingesetzt, der uns die ganze Fahrt begleiten sollte. Wie nahmen die B5 zurück bis Itzehoe. Die unvergleichliche Ödnis der Straße, die nassgraue Monotonie der Marsch, das jähzornige Zerren der Böen - zusammen mit der undichten Stelle der GoreTex Hose wurde diese Fahrt zu einem faszinierendem Erlebnis. Auf der Autobahn hatte das minütlich dunkler werdende Grau die ganze Welt erfasst. Nur die Rücklichter einiger verlorengegangener PKW tauchten aus der Suppe auf und funkelten weihnachtlich in den Tropfen auf dem Visier.

2.12.07 17:18



2008

Maulwurfkuchen

Hinter uns liegen - von einem massiv zu frühen Vorfrühling in Süditalien abgesehen - 8 Wochen Wechselwinter, hauptsächlich Dauerregen. Vor diesem Hintergrund könnte man, wäre man naiv, was wir nicht sind, dieses Wochenende mit seinem Licht, den zweistelligen Temperaturen und all den fröhlichen Menschen als Saisonauftakt abfeiern. Wir sind da vorsichtig. Und doch: Unsere erste Fahrt dieses Jahr war dies. Was gibt da ein besseres Ziel ab als ein Maulwurfkuchen in Neukoppel, wo die Welt bekanntlich noch i.O. ist. Die Strecke war ja klar: Ahrensburg, Lasbek, Oldesloe, Reinfeld. Immer auf den Nebenwegen, niemand weit und breit. Warum eigentlich nicht mal angasen? Sagte ich zu mir und schrubgte mit inzwischen lakritzartigen Reifen (müssen mal neu) durch die kahl und uninspiriert in der Nachmittagssonne dämmernden Knicks. Nein, kein Schleier von irgendwelchem Grün war zu sehen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass die Heizgriffe erst auf der eher bummeligen Rückfahrt über die B 75 zugeschaltet werden mussten, und zwar nur auf Stufe 1. Man kann inzwischen bis 17 Uhr 30 wegbleiben, so hell ist es schon.

10.2.08 19:43

Elbufer 08

Dieser Frühmärztag war schon am Morgen sonnig und mild. Ich nahm die Vespa und begab mich auf der B5 durch Billstedt, Geesthacht, Lauenburg. Das doppelte Paar Socken machte Sinn, denn 10° waren das nur mit Mühe und Not. Trotzdem, die Sonne schien mir auf den Helm, das sollte sie auch. Ab Boizenburg bot sich ein Stück "Elbuferstrecke "rückwärts" an. Die Landschaft verharrte noch in ihrer Winterstarre und ein kalter Wind fegte über die Elbauen und durch die kahlen Baumgerippe, die die einsamen Landstraßen säumen. In den Dörfern war Oma und Opa schon mit dem Gartenputzen beschäftigt. Dann und wann kam mir mal eine Fireblade entgegengeknallt, aber das war eher die Ausnahme. Es ist nach wie vor kein Grünschimmer zu sehen (außer bei einem Busch, den ich am Anfang in Billstedt gesehen hatte). Da der Tank sich leerte, musste ich durchmachen bis Dömitz, um zu tanken. Konsequenterweise setzte ich über die Elbbrücke und nahm die Süduferstrecke zurück. Aber nicht die ausgewiesene "Elbuferstraße", sondern die große Hauptverbindung Danneberg - Hitzacker - Bleckede. Diese kann sehr wohl begeistern. Elegant legt sie sich wie graues schmales Band über die sanften Hügel des Urstromtales. Viele Kilometer vergingen in Trance. Als ich wieder zu mir kam, hatte die Sonne an Kraft verloren. Ich hatte Hunger und kalte Füße. Ich setzte bei Geesthacht wieder über und war froh, als der Zollenspieker mit der Rettungswurst in Sicht kam.

8.3.08 20:37

Noch hinter Kiel

Motorradfahren mit Ziel als Ziel ist bekanntlich wohlgefälliger. Dass ich schon um 8 Uhr auf die Straße musste, wurde dadurch erträglicher, dass der dicke Morgenebel, der kalt und kriechend durch das Goretex drang, sich ab Bad Bramstedt auflösen begann und einen erheiternden Märztag zum Vorschein brachte. Ich war nämlich auf dem Weg zum nördlichen Kielerfördeufer, also ein Stück hinter Kiel. Zum Vater75-

Brunch gab es Rührei und vergessengeglaubte Gesichter. Den Rückweg nahm ich durch die Holsteinische Schweiz, ich kann mich kaum erinnern, sie je im März bereit zu haben. Schnell durch Kiel, die moderne Hafenstadt, dann am Ostufer entlang nach Schönberg, durch die Weiten wo der Wind bläst bis Lütjenburg, Schönwalde, Eutin. Von da die bekannte Route über Ahrensbök, Langniendorf, Reinfeld usw.. Die Sonne kam immer wieder milchig in Sicht. Die spektakuläre Topografie kam unter kahlen Knicks und Heinen eindrucksvoll zur Geltung. Außer mir waren ein paar Ducatis und auffällig viele Trecker unterwegs (was machen die?). Ich war so flott unterwegs, dass die eiskalten Hartholzreifen in den stramm gefahrenen Kurven spürbar splitterten. Später, nach einem Notkaffee an der Essotanke in Reinfeld, im späten Nachmittagsgegenlicht, da sah ich ihn, irgendwo im Unterholz am Travetal: Den grünen Schleier. Dazu passend: Um kurz vor Sechs rollte ich in Eimsbüttel ein - es war Taghell.

15.03.08, 17:57

Holzfallerglück

Ich war dabei, mich über das Wetter zu ärgern. Ich hatte Markus abgesagt, doch es regnete dann gar nicht. Glücklicherweise rief er wieder an, da die GS nach einem halben Jahr Standzeit überraschenderweise nicht ansprang. Ich gab im die schwarze Rachtzig, die war für ihn als Notlösung OK. Ich kam auf der Vespa einfach mit. Bei Starkwestwind mit sich türmendem Dunkelgrau um uns herum schafften wir es, trocken durch die rauhe Marschlandschaft über Elmshorn bis zum Glückstädter Hafen zu kommen. Selbiger lief fast über, aber der Imbiss hatte zu. Aus der Not heraus begaben wir uns in die pittoreske Altstadt und fanden dort ein sensationelles Preis/Holzfallersteak-Verhältnis vor. Dir Rückfahrt ging über Uetersen, dessen Hässlichkeit Marcus' unvorbelastetes Paar Augen ganz objektiv und schonungslos wahrnahm, Holm, Wedel, Rissen. Den Weg zur Elbchausee fanden wir nicht, und das war nicht das erste Mal, dass ich mich dort verirrte. Als wir im Doormannsweg standen, hatte ich zwar kalte Füße, aber wir waren uns einig, dass es heute ausnahmsweise mal nichts zu bemängeln gab.

21.3.08 18:23

Tosterglope u.a. Ende März

Heute kam der Frühling zwar angemeldet aber doch abrupt. Anja saß aus gesundheitlichen Gründen hintendrauf auf der R und ich musste fahren wie ein rohes Ei. Dies tat ich zunächst, und zwar die Elbsüduferstraße bis Bleckede. Dort fanden wir ein Plätzchen vor dem Deich, wo noch vor kurzem das wütende Wasser in schwarzer Nacht schäumte, es pfoff und fro. Heute genossen wir eine erste faktisch wärmende Sonne auf einem Baustamm sitzend unter einer kahlen, spröden Pappelreihe. Hinter Bleckede ging es erstmalig mal nicht weiter Richtung Hitzacker, sondern mit einer vor Ort ausgetüftelten Route über kleine Gelbe ins Hinterland. Die Orte haben wir feinsäuberlich auf einen Zettel geschrieben und ins Kartenfach gelegt. Eine Methode, die unbedingt wieder etabliert werden muss, das ist sehr wichtig. Nur so finden sich Strecken wie die über Nindorf, Göddingen, Tosterglope, durch eine Landschaft wie aus dem Museum, durch weite Auen und stumpfe Kuppen von einem menschenleeren Backsteindorf zum anderen. Von Oldendorf an der Göhrde bis Himbergen ging es schmal und schnurstracks durch einen endlosen Märchenwald. Wann man anhielt und

ganz still war, konnte man hören wie Fuchs und Hase sich guten Tag sagten. Die Strecke bis zum tiefigen Bad Bevensen war da vergleichsweise groß, aber angenehm monoton. Wir folgten der Ilmenau über Medingen hoch bis Bienenbüttel. So schön es auch war, an diesem Tag, das erstbeste Straßencafé, das wie so sehr gebraucht hatten, es tauchte einfach nicht auf. Was uns bis ganz nach Lüneburg trieb, wo wir uns mit den Ausflüglern vor der Mittelalterkulisse stapelten. Der Heimweg über Lauenburg, Geesthacht und die Deichstrecke in milder Sommerzeit-Abendsonne weckte Erinnerungen an das was noch kommt.

30.3.08 21:07



Unmotiviert in Stormarn

Der Frühling war zwischenzeitlich wieder abgekündigt worden. Am Samstag wurde ich von blauem Himmel überrascht. Nachdem am frühen Nachmittag immer noch die Sonne schien, zog ich alles an was ich habe und rollte mit der R zum Horner Kreisel. Allein. Eher unmotiviert ließ ich mich ab Ahrensburg über die Dörfer treiben. Ich nahm bei Abzweigungen den Weg, den man sonst nie fährt. Das war gar nicht so übel, immerhin fand ich zwischen Hoisdorf und Golm einen offiziell befahrbaren Sandweg. Ich kam auf die Strecke Lasbek - Pölitze - Oldesloe. Die Sonne schien, aber der Wind war winterlich. Das Buschwerk nimmt Grün an, aber alles Gebäum ragt noch tot in die klirrende Luft. Von Oldesloe aus nahm ich ein Stück die 208 Richtung Ratzeburg, bog jedoch bei Berkenthin auf eine kleine, unbekannte Straße, auf der man über Klempau schließlich bis an den Stadtrand von Lübeck gelangt. Jetzt hätte ich gut einen Kaffee gebrauchen können. Aber die Zeit lief ab und ich striff Lübeck nur, um dann auf der 75 den Rückweg anzutreten. In Reinfeld tankte ich Kaffee und Benzin. Der Himmel verdunkelte sich im Südwesten. Um noch trocken heimzukommen gab ich Gas und

ließ die Samstagsfahrer hinter mir.

12.4.08 18:48

Automatik

Mit den Frühlingsversprechen wollen sie uns hinhalten. Dass es auch diesmal wieder Fake war, merkten wir am Samstag sofort. Bei massiv einstelliger Temperatur kämpften wir unter grauen Wolken gegen den Eiswind aus Nordost an. Wir waren auf dem Weg nach Strukdorf. Anja kann aus gesundheitlichen Gründen immer noch nicht kuppeln, aber diesmal saß sie deshalb nicht hintendrauf, sondern vorn auf der Vespa und fuhr selbst Automatik. Die Vespa stand Ihr vorzüglich, Anja fand das Fahren allerdings (sinngemäss) "ungewöhnlich" bis "langweilig". Am Himmel über Reinfeld wurde die Wolkenschicht weggedrückt, Stahlblau und digitales Streiflicht kamen zum Vorschein. Es wurde noch kälter. Den Abend verbrachten wir mit den Strukies und den Lasbekern mit Gesprächen zwischen Benzin und Blutwurz. Am Sonntagmorgen um ca. 8 Uhr 30 fuhr ich im Nebel nach Stockelsdorf und kaufte 8 Brötchen und 2 Croissants. 5° C. Nach dem Frühstück kam die Sonne durch. Alle starteten gefesselt auf das Funkthermometer. Um 12 Uhr durchbrach es 10° Marke. Endlich Frühling. Am Frühen Nachmittag starteten wir unsere Boliden zu einer Rundfahrt durch das Östliche Hügelland. Neukoppel, Ahrensböök, Eutin. Das helle Grün in den Knicks hatte sich verdichtet. Auf Rapsfeldern waren erste gelbe Sprenkel zu sehen. Von den versprochenen 12° blieb unter dem Ostwind nichts übrig. Trotzdem: Jedes zugelassene Zweirad war auf der Straße. Wir bogen in Schönwalde Richtung Neustadt ab, wo wir im Landromantik-Tempel "Marienhof" zwischen Rentnern und Erdbeermarzipantorten ein Stückchen Windschatten genossen. In Haffkrug sahen wir das Meer. Es war königsblau mit weißem Schaum. Der Wind hielt die Fahnen stramm und ließ das Meer duften. Ab Scharbeutz nahmen wir die kleine, immer wieder überraschende Romantikroute durchs Hinterland bis Ratekau. Von dort über Schwartau nach Lübeck zur B 75.

20.4.08 21:19

Weddelbrook und zurück

Ich hatte eine Einladung nach Weddelbrook bekommen, ganz spontan. Direkt vom Büro aus lenkte ich die Vespa bei steigendem Frühling auf die B 75. In Elmenhorst ließ ich den quälende Feierabendkolonne weiter geradeaus fahren und bog ab Richtung Nordwesten. Wirkliche Querverbindungen gibt es in dieser Höhe eigentlich gar keine. Daher führte der Weg über bis dato unentdeckte Gelbe nach Sülfeld, Tönningstedt und Borstel, wo es z.B eine klotzige Backsteingotik gibt. Ich kreuzte die B 432 und fuhr über Seth in Richtung Struvenhütten. Das Land besteht hier aus einer endlosen, strengen Hochebene, über die die Straßen sich mühevoll gegen den unbarmherzigen Wind entlangziehen. Über Hartenholm erreichte ich Bad Bramstedt, kurz danach Weddelbrook. Nach guten Gesprächen und vegetarischem Salat brach ich auf, um noch Restlicht für die Heimfahrt zu erwischen. Die B4, die alte Kieler Chaussee, ist eine wahrhaft unterschätzte Straße. In der Abenddämmerung dieses kalten, späten Aprils rauschte ich einsam die endlose gerade Schnur entlang. Links und rechts zog in sich selbst ruhend Wald und Wiese in minütlich matter werdenden Grün vorbei. In den Waldstücken duftete es wie schon lange nicht mehr. Die Dörfer sind in so großen Abständen angeordnet, dass mich z.B. Quickborn regelrecht

wachrüttelte und die nahende Metropole mahnte. Die Stadt erreichte ich in der Dämmerung. Auf der Kieler Straße fuhr ich unter Festbeleuchtung geradewegs in sie hinein.

23.4.08 22:06

Last Exit Redemoißel

Heute war der erste sommerartige Tag; und gegen Mittag, nachdem die Gills verabschiedet und Richtung Ütersen-Airport abgedampft waren, kämpften wir zwei auf der Rachtzig gegen den Wind auf der Autobahn nach Lüneburg. Wir wollten noch einmal das Hinterland von Dahlenburg unter die Lupe nehmen. Da mein Schreiber alle war, wurde nichts aus der Dorf-zu-Dorf Routenplanung und ich nahm aus den jeweiligen Launen heraus mal die eine, mal die andere Abzweigung auf immer kleineren Kreisstraßen. Die Verbindung nach Aljarn z.B. entpuppte sich nach einem Kilometer Holperpflaster als Sandweg durch einen Märchenwald. In den Senken schlingerten wir ohne jede Enduro durch den Tiefsand. Das Spannungsfeld zwischen am-Gas-bleiben! und dem inneren Angsthasen ging in die Arme und machte eine Verschnaufpause notwendig. In flirrender Nachmittagssonne standen wir in einem Vogelkonzert irgendwo im tiefstem Wald. Dann folgte erholsames Rauschen auf einsamen Asphalt durch das inzwischen dominierende Frühlingsgrün und Gelb. Hinter Redemoißel wurde es nochmal so kleinteilig, dass wir umdrehten. Dort haben sich im hinterletzten Winkel noch Leute in gut versteckten Designdörfern zurückgezogen. In einem Gartenlokal im Widerstandsort Gorleben nahmen wir Schwerkuchen und Tütencappuccino zu uns. Träge machten wir uns auf den Rückweg über die B 195 auf dem anderen Ufer. In den Rennkurven zahlte sich die kürzliche Umrüstung auf Gummibereifung aus. Wir schafften es bis zum Zollenspieker, wo die erwarteten wachrüttelnden Spektakel jedoch ausblieben. Also setzten wir ein letztes Mal die insektenüberzogenen Helme auf und brumnten unter milchiger Spätnachmittagssonne gedankenleer nach Haus.

27.4.08 20:22

Das war die DDR.

Wir fahren nicht in die Schweiz und auch nicht nach Polen. Der Wetterbericht lag daneben wie noch nie. Das für Montag angekündigte Regentief kam Dienstag. Gelegenheit, alle Pläne nochmals über den Haufen zu schmeißen und z.B. in Torgau sowie Schirgiswalde einfach schon mal Zimmer zu buchen. Am 30.04.08 um 8 Uhr saßen wir zu zweit auf der Schwarzen und brumnten durch den gerade aufgelösten Frühnebel auf der Autobahn nach Lüneburg. Himbergen ließen wir vorbeirauschen und zogen einsam die B 216 durch die frühlingserwachende Göhrde. Es war so kalt, dass ich in Dannenberg ein unaussprechliches Stück Funktionsunterwäsche beim hinreißend örtlichen Textilienhandel kaufen musste. Hinter Gartow ist die Straße zwar noch rot, in Wirklichkeit aber ein sich romantisch Richtung Altmark voranarbeitendes Wegelchen für verträumte 80 Km/h. Ab Seehausen wurde es museal. Unter alten Alleebäumen rumpelten wir über gewölbtes Kopfsteinpflaster vergangener Zeiten. Dieses romantische Spektakel gipfelte an einer winzigen Fähre, die uns zwischen riesigen Baumgruppen der überfluteten Elbauen nach Havelberg übersetzte.

Die B 107 führt schnörkellos nach Süden. Die Kilometer zogen mit Kiefernwäldern zur linken vorbei. rechts ergab sich mal ein Blick auf das ziegelsteinrot hinter den

Elbauen hervorleuchtende Tangermünde. Nach Genthin brachten Bruchlandschaften und Niederungen Abwechslung, bis dann mit dem Fläming der Anstieg in das erste Flachgebirge begann. Ich glaube, da war auch eine Kurve. Ansonsten: Schneise, Straße, Kiefernwälder, Kiefernwälder, Kiefernwälder. Mal ein Laubbaum, der mir leuchtendem Maigrün einen Akzent in das Walddunkel setzte. Die Groß- und Lutherstadt Wittenberg kündigte durch Chemoindustrieparks aller Generationen an. Das Stadtzentrum ist historisch, recht belebt, und in dem Eiscafé kam sogar richtig Ostalgie auf. Über die sensationelle Elbbrücke kamen wir auf die B 182, die uns weiter Stromaufwärts führte. Das Wetter war bombig und die geschwungene Straße durch lichtetes Land, die wir praktisch für uns allein hatten, war prächtig. Torgau kam mit Plattenbauten am Feldrand in Sicht. Die Pension Gotthard (s. Rollertour 2003) hatte die Hochzeitssuite und eine Garage für uns reserviert. Vorm Fenster schob sich zäh der Elbstrom vorbei. Mit der müden Zufriedenheit von 400 Km mampften wir Schnitzel unter dem Schloss, bis die Mücken kamen.

01.05.08 - Erster Mai + Herrentag. Die Nässe war schon nach dem Frühstück weg. In der frischen Morgensonne kurvten wir über die Umleitung durch weite grüne Hügel und endlose Rapsfelder. In Oschatz warteten wir vergebens auf die Bimmelbahn und dampften weiter. Die B 6 führt zunächst weitläufig über die Dörfer, dann stürzt sich dramatisch in das herrliche Elbtal, das mit Touristen gut gefüllt war. Meissen wäre eine Besichtigung wert, uns musste ein Foto und eine Zigarette genügen.

Bis Dresden war es nicht mehr weit. Die elektronischen Hinweise bestätigten "flüssigen Verkehr Richtung Innenstadt". Wir parkten direkt unterhalb der Elbterrasse, die von einer dichten Touristenmasse überzogen war. In einem hinteren Straßencafé aßen wir einen "kalten Hund", der zentnerschwer im Magen lag. Aber immer noch besser, als uns in der hundertmeterlangen Schlange an der Frauenkirche anzustellen. Dabei war doch Männertag. Weiter Stromaufwärts liegen sozusagen die Elbvororte Dresdens. Prachtvolle Villen, Ausflugslokale, ein blaues Wunder und irgendwo noch ein Schloss, dass wir aber nicht fanden. Inzwischen war es so knallewarm geworden, dass wir über jeden gefahrenen Kilometer dankbar waren.

Im Bummeltempo erreichten wir die Sächsische Schweiz. Auf den Hochebenen schweifte unser Blick über die am Horizont aufgereihten Bergkuppen während in Taleinschnitten die Rennkurven zu schärferer Gangart mahnten. Es war so früh am Abend, dass wir noch einen Abstecher über kleinste Dorfstraßen nach Bad Schandau unternahmen. Die bollerwagenziehenden Gruppen von Jünglingen (Herrentag) waren inzwischen hackedicht und man musste zum Teil böse aufpassen. Unser Domizil in Schirgiswalde lag hinter vielen Bergen. Ein markanter Eisenbahnviadukt durchschneidet die Fachwerkhäuser sächsischen Stils. Im Ortskern hatte eine Gaststätte für unseren Sundowner offen. Kleinere Banden weitgefaster Jugendlichkeit bleierten über den gefegten Marktplatz, dann war wieder Ruhe. Kurz bevor die Bürgersteige hochgeklappt wurden, begaben wir uns ins Hotel und bestellten Schnitzel.

02.05.08 In der blaustrahlenden Morgenfrische erreichten wir Sebnitz. Ich konnte mir nicht verkneifen, bei Tillig einen frischgebackenen Schmalspurwaggon zu erstehen (als Souvenir). Wir fuhren nach Schandau und machten eine träge Schifffahrt durch das Elbtal bis kurz hinter die Tschechische Grenze. Die Sonne knallte uns den ersten Sonnenbrand auf die Stirn, während die Elbsandsteine im Schrittempo an uns vorbeizogen. Der Tschechenmarkt wird von Vietnamesen beherrscht, welche den gesamten Ort mit Verkaufsständen für billigsten Trash bedecken, Im Anschluss wollten wir das Kirnitzschtal per Straßenbummelbahn erkunden. Auf halber Strecke

hing es an zu donnern und zu schütten. Wir mussten trotzdem zum Umsetzen aussteigen. Aus jeder Felsspalte des Tales quollen Wanderer in tiefender Funktionsbekleidung Alle mussten mit hinein in den beschlagenen, jaulenden Zweiachser; und wir waren froh, unten im Ort einen Platz in der örtlichen Gulaschsuppenversorgung zu ergattern. In einem schmalen Wolkenloch düsten wir die Bergstraßen zurück nach Schirgeswalde, so dass nur die Reifen nass wurden.

03.05.08 Das Hotel hat kein Visa Gerät, wir blätterten die letzten Scheine auf den Tisch und reisten ab. Die letzten Berge verschwanden aus dem Rückspiegel und die endlosen Waldebenebenen der Niederlausitz breiteten sich vor uns aus. Durch die immergleichen Schneisen zischten wir die Kilometer bis Weißwasser ab. Die dortige Waldeisenbahn bot eine Pausengelegenheit und konnte nun endlich abgehakt werden. Dann ging es wieder weiter durch die Waldschneisen, immer geradeaus. Am Horizont tauchten die monströsen Kühltürme der Kohlekraftwerke. Cottbus umfuhren wir auf einsamen Straßen zu den verwüsteten Industrielandschaften um die Braunkohlegruben. Vattenfall betreibt hier eine Mondlandschaft bis zum Horizont. Gleich nebenan sagten uns Fuchs und Hase guten Tag.

Ein sattes Stück Waldkilometer später hatten wir die Mark Brandenburg um uns. Die Weiden und großen Laubbäume heimelten ebenso an wie die duftenden Energierapsfelder. Irgendwann, auf einer langen Geraden auf der B 168 dachte ich, man müsste mal tanken. Sekunden später fing die Maschine an zu röcheln und ich schaltete auf Reserve. Bis zum nächsten Ort war es nicht mehr weit. Die Kilometer zogen sich ins endlose. Ich drosselte auf Spartempo. Friedland. Nein, hier gibt es keine Tankstelle. Erst in Beeskow. Die Straße nach Beeskow war aber gesperrt und die sehr weiträumige Umleitung war ausgeschildert. Zu weiträumig für vielleicht einen halben Liter. Die inoffizielle kurze Umleitung wurde uns empfohlen. Wir fuhren im Fünften mit 60 Sachen, aber windschnittig geduckt. Mit dem letzten Tropfen rollten wir auf die Tankstelle. Beeskow, bis dato unbekannt, bestach neben der vorhandenen Tankstelle durch eine prächtige Backsteinfestung, dazu passender Kirche sowie einem vergleichsweise trubeligen Marktplatz mit Soljankaausgabe. Im weiteren Verlauf, der uns immer mal wieder an oder über die Spree führte, deren Lauf wir hiermit nachzeichnen können, war die Nähe Berlins schon spürbar. Hinter Storkow, in Spreehagen, gab es neben der Brücke über den Oder-Spree-Kanal eine Stelle, wo wir zwei faule Stündchen auf der Picknickdecke verbrachten. Der Kanal lag glatt da, die das wuchernde Grün spiegelte sich in der Nachmittagswärme. Paddler kamen vorbei und füllten Ihren Bierkasten auf. Wir liefen von Osten in Berlin ein. Durch die Vergnügungsvororte Erkner, Köpenick usw., nahm uns schließlich die Ostmagistrale (hier: B 5 u. B1 zugleich) auf und schaltete unsere Ampeln auf grün. Immer neue Häuserschluchten säumten die Chaussee. Der Verkehr rollte erhaben Richtung Zentrum, während sich über der Stadt sich bedrohliche Ambosse bildeten. Schließlich baute sich vor uns der gewaltige Gebäudekomplex des Frankfurter Tores im Gegenlicht auf, Zentral am Horizont stand die Nadel des Fernsehturms vor dramatischen Wolkentürmen. Ohne einen Tropfen erreichten wir die Mietskasernen in Friedrichshain, wo Thomas uns erwartete.



Der Abend im unterhaltsamen Abend im warmen Kreuzberg mit Tom und Eva, fuhren wir mit der nächtlichen U-Bahn nach Friedrichshain zurück. Die Bahnhöfe quellen genau wie Tags über von Leuten um die Zwanzig. Auch in den Wohnstraßen ist in jedem Haus eine Bar mit Reihen von Draußentischen. Zm Frühstück gibt es an jeder Ecke Brunch, aber praktisch nirgends ein ordentliches Leberwurstbrötchen. Nachdem Thomas die Rachtzig probegefahren hatte, beluden wir sie und machten uns auf den Weg. Die B 5 war bis Kyritz ungewohnt gefüllt mit einem Mix aus Sonntagsfahrern und dumpfen Dränglern. Erst Richtung Perleberg stellte sich der ersehnte Landstraßenrausch sowie Hunger ein. In der Hinsicht kannten wir Perleberg, doch wollten wir es einfach nicht wahrhaben, dass es außer einem sterilen Chinamann nichts zu essen gibt in diesem Ort abseits von allem. Für 3 Euro 90 wurden wir satt und geschmeckt hat Gebratene Huhn mit viele Gemüse sogar auch. Die zweite Hälfte bummelten wir dösend und die Rapsfelder links und rechts der Allee im Gegenlicht inhalierend ab, bis sich einmal mehr Hamburg frisch und überschaubar um uns aufbaute. Mit dem Gefühl, Wochen unterwegs gewesen zu sein, gaben wir uns dem Alltag hin.

Scooter (Pfungsten im Weserland)

10.05.08. Die ausdauernde Maisonne zwang uns, über den Pfungstagen erneut Kilometer zu verspachteln. Da wir den wilden Osten letzte Woche schon abgefrühstückt hatten, lag nun das Weserbergland nahe. In Polle wäre ein guter Treffpunkt, um die LG's auf Ihrer Heimreise abzufangen. Am Samstag um kurz nach Mittag eilten wir auf der Autobahn 7 in Richtung Süden. Anjas Hand war soweit i.O., um die Kupplung der weißen GS betätigen zu können. Um für den Notfall ein Automatikfahrzeug zum Tausch dabei zu haben, saß ich auf der gut gepackten Vespa. Das Wetter war so zuverlässig, dass wir nicht nur keinerlei Funktionskleidung dabei

hatten, sondern ich experimentierte, eine längere Tour mit Jethelm zu bewältigen. Nach ca. 100 Km war ich taub. Hinter Hannover verließen wir die Bahn und fuhren auf der b 217 Richtung Hameln. Gut ausgebaut ging es durch endloses Grün. Ein frischer Ostwind blies. In Hameln brütete die Hitze auf dem Parkplatz des Lidl Marktes. Den Einmalgrill mussten wir ein Stück die Weser rauf, in Bodenwerder holen. Dann schwangen wir den Rest des weitschweifigen, perfekt durchgestalteten Wesertals hinauf, bis am Horizont die Burg von Polle in Sicht kam. Der Campingplatz, ich hatte ihn in eigentlich angenehmer Erinnerung. Die derbprollige Behandlung beim Einchecken war nur ein Vorgeschmack. Der Platz war voll mit a) Bikerclub samt Hardrock PA und Bierzelt, b) Jugendgruppen der örtlichen Feuerwehren, c) sonstige Plagen. Das schlimmste war jedoch die Gruppe freigelassener Mittvierziger mit Sprechdurchfall hinter uns. Wir grillten und genossen den Weserblick unserer letzten Ecke. Das Tal war erfüllt von Heavy Metal und Grilldunst. Irgendwie schafften wir es sogar, ein Auge zuzumachen, obwohl unsere Freunde, inzwischen komatös, die letzte Flasche Wodka unter Vollpegelbeschallung von Scooter verhaftet hatten. Als Scooter im Koma lag, der Death Metal tot war, und Ruhe einkehrte, setzte ein monotonstumpfer Kuckuck ein.

Die Nacht war kalt; aber der die durch den Morgennebel auf die unbeeindruckt fließende Weser blinzelnde Sonne war es wert. Beim Frühstück, als der Rest des Zeltplatzes bereits das erste Bier intus hatte, war klar, dass wir hier weg mussten. Nur ein paar Kilometer weiter liegt Heinsen, wohlbekannt von unseren Reisen. Auf meinem Weg nach Bad Driburg, wo ich eine weitere Modellbahnschau zu besichtigen hatte, organisierte ich unseren Umzug. Um 14:30 war ich zurück. Es folgte die kürzeste Etappe der Geschichte. Kurz nach drei stand das Zelt in Heinsen. Akustisch markant war lediglich das gewagt polyphone Vogelkonzert. Gegen 18 Uhr, wir verbrachten die Zeit damit, träge in der heißen Sonne zu dösen und den Leuten und Dingen nachzuschauen, die der Fluss durch das Tal trieb, stimmte sich der monotone Kuckuck ein. Nach dem Abendessen, die Weser glitzerte im warmen Gegenlicht, hallte das Muhen einer Kuh durch das Tal wie eine Dampfloch.

Pfingstmontag. Gegen Mittag brachen wir zur Rückreise auf. Auf der Weserstrecke kamen uns mehr Motorräder als Autos entgegen. Fast alles aktuelle BMW GS Modelle. Zur Abwechslung hatten wir uns eine Strecke durch das Extertal ausgedacht. Der Weg dorthin von Ohr nach Westen war ganz schön. Das Extertal selbst aber enttäuschte. Eine breite Straße durch ein breites Funktionstal. Im Nachhinein bemerkte ich, dass ich eigentlich das Kalletal meinte. Nun, hinter Rinteln kommt das eigentliche Problem. Die Norddeutsche Tiefebene. Wie gehen wir damit um? Wir bolzen heute nicht über die Autobahn, nein, wir finden sie proaktiv interessant. Die großen Moore zum Beispiel, hier und da mit einer putzigen Feldbahn. In Wahrheit rauschten wir durch Schnurgerade Buschtunnel, dann und wann fiel der Blick kurz auf topfebene Getreidefelder, deren Grün mit den Buschtunneln verschmolz. Aber man soll auch das Positive sehen! Wer war z.B. schon mal in Uchte? Wir waren dort. In staubgesaugter Kleinstadtbeklemmung aßen wir Eis. Die Feldbahn fanden wir nicht, aber wer hätte gedacht, dass es bei Liebenau einen ausgewachsenen Geesthügel gibt, von dem man bis nach Nienburg sehen kann? Über Verden, Rotenburg, Buchholz bummelten wir, der Wind kam aus Nord und ich mußte die Handschuhe wieder anziehen. zuhause im Fahrstuhl schauen wir mit braungebrannten Gesichtern aus dem Neonspiegel.

12.5.08 22:22

Kompromiss Rotenhusen

Gestern hatte es endlich mal wieder geregnet, so dass man z.B. einen Staubsauger kaufen konnte. Das änderte sich heute. Gegen Spätvormittag ritten wir beide auf der Schwarzen R hinaus. Ein Stündchen in der Sonne zu dämmern, in Brook, schien eine gute Idee. Die schweren, von Nordwesten in langen Armen über das Land wischenden Quellwolken ließen uns unterwegs jedoch wiederholt umplanen. Hinter Mölln wurde es frisch genug, um eine Diskussion auszutragen, nach welchen Kriterien Wetter als gut anzusehen ist. Der Aldi Parkplatz am östlichen Ortsausgang von Ratzeburg war dafür ein geeigneter Ort. Das Eis in Grevesmühlen war in weite Ferne gerückt. Eine Alternative bot das an Piefigkeit nicht zu überbietende Fährhaus in Rotenhusen. Die Eigentümerin hockte in ihrem SUV auf ihrem Gästeparkplatz und stellte sicher, dass nur Gäste parkten. Am frühen Nachmittag striffen wir noch kurz Lübeck auf Sichtweite und rauschten dann mit großer Leichtigkeit die Strecke über Kastorf, Labenz, Schönberg usw. zurück. Das war früher eine Standardstrecke und es gibt gute Gründe, sie präsent zu halten.

18.5.08 19:51

Wenn nicht Paris.

Der liebe Gott hätte uns Flügel gemacht, wenn wir fliegen sollten. Hat er aber nicht. Stattdessen können wir motorradfahren, umso besser. Das ist überzeugend, und dennoch flog Anja dieses Wochenende nach Paris. Ich hatte mir schnell ein alternativ- und-alleine Programm ausdenken müssen. Erstmals über die Bundesstraßen Mölln, Ratzeburg, Gadebusch nach Schwerin. Gleich am Anfang musste ich die Goretext Hose anziehen, die ich gottseidank doch noch eingepackt hatte. Es war nämlich richtig eisheilig. Aus Nordost fetzte der Wind durch die Alleen und schob die Kompaktwolken immer wieder anders am Himmel umher. Dazwischen war es blau und sonnig. In Schwerin stellte ich entsetzt fest, dass ich sogar die Heizgriffe eingeschaltet hatte. Um mich aufzuwärmen, besuchte ich eine Modellstraßenbahnausstellung. Danach benötigte ich dringend einen Kaffee, was vielleicht auch daran lag, dass ich Anja heute Morgen um 5:30 Uhr zum Flughafen gerollert hatte und mich nunmehr eine bleiernde Müdigkeit zu überholen versuchte. An der Straße nach Sternberg gab es ein hübsch ostiges Rasthaus. Ich nahm mir genug Zeit, um mich für oder gegen eine Übernachtung hier in der Provinz zu entscheiden. Ich konnte mich nicht entscheiden und rauschte einfach weiter über einsame Straßen durch die in grünen Samt eingewickelten weichen Hügel Mecklenburgs. Malchow ist ein schnuckeliges, überfülltes Städtchen am See. Hätte die Pension am See ein Zimmer frei gehabt, wäre ich geblieben und hätte bestimmt eine spießige Bootsfahrt mitgemacht. Nun war aber die Entscheidung gefallen und ich rollte das immergleiche Ritual ab. Konstant 95 Km/h durch die Alleen, den Blick in die Auen schweifend, dann auf knapp 60 runter, die genormte, und doch urwüchsig scheinende Bauart der Straßendörfer studierend, dann wieder Fünfter und rein in die Allee. Den letzten Akt bildete die B5, in die ich bei 600-Jahre-Kummer ehrfürchtig einbog. So viele wohlduftende Imbisse waren vorbeigerauscht, doch die Vision des heimrauchenden Grills trieb mich weiter durch die Weiten des Landes. Die Müdigkeit hatte mich inzwischen in eine Art Automatikmodus versetzt. Lauenburg und Geestacht nahm ich nicht mehr wahr. Erst auf der Autobahn frischte ich etwas auf. Ich gab Gas und fand mich gegen 20 Uhr an der windigen Ecke Dooremannsweg / Fruchtallee wieder.

25.5.08 00:24

Windschatten

Im Mai hatte nun vier Wochen lang die Wonne geschienen. Zeit, die Fehmarnsaison zu eröffnen. Die Logistik hatten die LG's übernommen, so dass der Roadster aus den Fugen ging. Anja und ich waren gegen Nachmittag unterwegs, Anja's GS mit neuen Reifen, die elegante schwarze R 80 auf einer Ihrer letzten Fahrten. Beladen, als ging's um die Welt stemmten wir uns gegen den Nordost auf der A 1 bis Reinfeld. In die Riechweite des Meeres war der Hochsommer noch nicht vorgedrungen. Mit jedem Kilometer wurde es frischer. Die Strecke besonders zwischen Eutin und Schönwalde war in prächtiger Frühsommerstimmung. Wir hatten sie fast vergessen. Das letzte Stück kamen wir kaum gegen den Sturm an, der über den Sund fegte. Wir brauchten einige Zeit und einen Fleecepulli, um uns vor Ort zu akklimatisieren. Hinter einem unscheinbaren, aber verblüffend windschattigen Busch mit Meerblick pflegten wir in bester Tradition die Grillkultur. Das anschließende Lagerfeuer fauchte weiß glühend in den eisigen Böen. Im Nu war ein halber Wald verheizt.

Den nächsten Tag verbrachten wir wieder im Windschatten, die brutale Mittagssonne unsere zartweißen Leiber versengend. Dementsprechend fühlte sich die Rückfahrt über die im üppigsten Grünteppich versinkende Landstraße an. In Neukoppel, wo wir dringend pausierten, konnten wir nicht mehr viel außer haufenweise Schweineohren in uns reinzustopfen. Die letzte Etappe über die schläfrige B 75 in der Abendsonne glitt unter uns dahin. In Hamburg glühte noch der Asphalt, als wir dumm und hässlich in die Kühle der Tiefgarage rollten. 1.6.08 23:04

Next Generation Elmshorn

Ich holte Anja um 17 Uhr ab, setzte sie hinter mich auf die Vespa und wir fuhren auf der zähflüssigen Autobahn nach Elmshorn. Wie immer brannte die Sonne. Beim örtlichen Zweiradhandel angekommen, wurde "HH-TM 95" an einen zweifarbigen 850er Roadster mit sämtlichen Gimmicks montiert, auf dem ich kurz darauf, Anja auf der Vespa nunmehr im Schlepptau, Richtung Glückstadt rollte und fasziniert war von der Präzision und der Ruhe, mit der sich dieses Gerät bewegt. Beim Holzfällersteak am Marktplatz schaute ich immer wieder rüber, und versuchte zu realisieren, das der Zweifarbige nun mir gehört. Zurück am Doormannsweg stellten wir die alte und die neue R nochmal nebeneinander. Irgendwie ist ein Generationswechsel an der Zeit, auch wenn ich noch ein wenig Angst vor dem ganzen HiTec habe. 5.6.08 07:23

Alpen 10 Jahre später

09.-09.06.08 Dieses Jahr wird nicht nur Anjas GS zwanzig, sondern auch unsere erste und nach wie vor Referenztour "Alpen 98" jährt sich zum zehnten Mal. Zur Feier des Jahres nahmen wir einen Schweizaufenthalt in Angriff, welcher durch die Verfügbarkeit der Gillschen Almhütte zusätzlich an Attraktivität gewann. Es war auch die Feuerprobe der neuen R. Bei brutzelnder Sonne fuhren wir erst über Göttingen-Friedland, Bad Hersfeld, Schlitz, vorbei an Bösgesäß, Lieblos und Linsengericht nach Pfungsch, um das dortige wichtige Fest nicht zu versäumen. Als wir am Montag in Richtung Schweiz noch schwitzend im Stau standen, war uns die kommende Kaltfront bereits bekannt. Und so war der Almaufenthalt nicht nur geprägt durch atemberaubende Passfahrten über klirrende Schneefelder auf den Nordseiten hinunter in Täler mediterraner Wohlgeit, sondern auch durch Momente unerreichter

Entspantheit am knisternden Ofen, während das Tal ausgefüllt war von Wätsche und einem Klangteppich ungezählter Kuhglocken.



Endspiel

Die Schwarze, elegante, gute alte R 80 kann nicht mehr mit den anderen in der Garage stehen. Bis zum Verkauf wird sie in Strukdorf in der letzten Ecke der riesigen Maschinenhalle untergebracht. Ihr vorerst letzte Fahrt versah sie würdevoll und vollkommen uneitel unter Anja. Damit wir auch etwas davon haben, rauschten wir über die Autobahn in einer Stunde nach Brook, ich auf der Neuen. In Brook ist alles beim Alten. Das Meer plätscherte müde unter suppigem Himmel während wir kurzfristig lasen. Auf der Rückfahrt ging zu zweit über die B 75. Einzelne reife Kornfelder zeigten an, dass die erste Halbzeit um ist. Bei der Einfahrt in die Stadt herrschte eine seltsame, fast unheimliche Ruhe, die es vor einem Endspiel geben kann.

29.6.08 19:57

Langenhorst - Brook

Da Anja eine kurze Nacht hatte, saß sie hinten auf der 850. Ich saß vorn und versuchte abermals vergeblich, auf der A1 bis Ahrensburg die Höchstgeschwindigkeit dieser Granate zu erproben. Da kann die A1 nichts für, sondern eher die Windschutzscheibe, die einem zuvor das Hirn wegvibriert. Bis Bargtheide-Langenhorst ging es dann wieder normal. In der dortigen Gärtnerei gab es reichlich Brunch und Überraschungen. Wir fuhren weiter über einen seltsamen Schlenker nach Ratzeburg, von dort über Schönberg nochmal nach Brook. Das Verkaufsschild an der Ecke beim Sandweg zum Strand hatte uns nicht losgelassen. Diesen Ort kennen wir seit der

Anfangszeit. Die Straßen sind alle neu, aber eine beschauliche Ecke ist es immer noch. Anja schlief immer hinten ein, also steuerte ich Lübeck an. Über Weslau kamen wir mal wieder als Touristen in die Stadt, die mal unsere Heimat war. Mit Asiaten saßen wir vorm "Paulaner" und tranken Latte. Die Stadt trieb in Zeitlupe durch einen trägen, warmen Sonntagnachmittag. Im Südwesten wurde es grau. Wir zogen unsere Regenhosen an und dachten noch, wir würden durchkommen. Über Hamberge aber, wo es eigentlich schon wieder heller war, donnerten kiloschwere Regentropfen an unsere Helme und wir fuhrten praktisch unterwasser. In Oldesloe schien wieder die Sonne und der Abend endete wieder am Grill. 6.7.08 22:32

Berliner in Plau

Ein Treffen mit den Berlinern in Plau am See wollte gut geplant sein. Anja und ich auf der 850 nutzen das erste Stück auf der A 24 bis Hornbek noch zum Ausschlafen. Dann drangen wir bei Gudow kleinteilig in Mecklenburgische ein. Zarrentin, Wittenburg, dann noch kleiner über Zwölf Apostel nach Gammelin. Anja beschwerte sich über die Härte der 850. Vergeblich versuchte ich, sie anders einzustellen, aber sie war schon ganz soft. Mit sechzig Sachen zuckelten wir über die Buckelpisten. Die brutalen Alphaltquerwürste gehen ins Kreuz. Es gibt sie nur im Osten. Das ging so weiter über Fahrbinde und ins Friedrichsmoor hinein. Irgendwo in einem der zahllosen Preussischen Standarddörfer standen wir in einem Nachwende-Bushäuschen und warteten den Starkschauer des Tages ab. Er war gleich vorbei und wir gondelten weiter durch Alleen aus einer anderen Zeit. Viele der unendlichen Felder waren schon abgeerntet. Ab Parchim hatten wir die B 191 für uns. Wir fuhrten durch Rom und Lüz und nutzen die letzte Gelegenheit vor Plau für eine dringende Kaffeepause an einem Ort den wir schon kannten. An der Hubbrücke in Plau, die sich unvorstellbar langsam bewegt, sahen wir die Berliner schon. Der Rest des Tages ging für eine Dampferfahrt sowie Westschnitzel und mehrere Flaschen Montepulciano im Restaurant am Kanal drauf. Tiefergelegte Rennboote mit blauer LED Schraubenbeleuchtung und Techno zogen nach Abenteuern suchend vorbei.

Die Rückfahrt am Sonntag war nicht ohne eine gemeinsame Ausfahrt anzutreten. Die von den Beifahrerinnen ausgearbeitete Route war ausgezeichnet. Sie führte abermals kleinteiligst auf den "Weißen" durch die Wälder und Hügel an der Müritz und tausend anderen Seen entlang. Die Gegend ist fest in der Hand der Rad- und Paddelbootfahrer. Hinter jeder zackig genommenen Kurve könnte einer lauern. Bei Zechlinerhütte trennten sich unsere Wege. Anja und ich brummt westlich durch das Bombodrom, dann wieder endlos durch einsame Alleen, staubende Dörfer und weitläufige Moore. Bei Pritzwalk nahmen wir südlichen Kurs und kreuzten bei Perleberg die B 5. Die Straße wechselte zwischen nagelneuer Ausbaustrecke und schmalen Katzenkopfpflaster. Unten, kurz vor der Elbe, kamen wir auf die vertraute B 195. In Dömitz brauchten wir schon wieder Benzin und Kaffee. Man muss nur mal richtig hinschauen, dann findet man auch den Kaffeegarten der "Alten Zunft". Dort gibt es sensationelle Gulaschsuppe. Die Rennstrecke kam uns komisch vor. Wo waren all die Fireblades und Duc's? Mit jedem Kilometer nach Westen wurde es frischer. Ich ließ die 850 lautlos durch die Dörfer gleiten. In Geesthacht wären wir fast eingenickt, wenn da nicht das letzte Stück Autobahn bis Moorfleet gewesen wäre, wo man sich immer wieder etwas berappelt. In Hamburg standen die Glaspaläste dumm am ausgestorbenen Heidenkampsweg rum. Das sieht immer so aus, wenn man 350 Kilometer McPom am Stück genommen hat.

No Go Wenkendorf

Es war Teenagerbesuch aus Pfungsch im Haus. Leider war das Wetter zu gut, um deswegen im in der Stadt zu bleiben. Es gab ja noch Fehmarn. Aus logistischen Gründen war die Aufteilung wie folgt: Hinter mir auf der 850 saß Vane, federleicht und eiskalt in den Kurven. Hanna saß neben Mone im Z, Anja fuhr allein und Rich war in Oman. Ich war also mit 4 Weibern unterwegs. Entspannt und jetbehelmt bummelten wir die alternativlos gute Stecke über Eutin in die Holsteinische Schweiz. Die Hitze der Stadt wich einem störrischen Ostwind, der über der Insel eisig war. Es war eine Bettenwechselwarnung ausgesprochen worden und spätestens am Camping in Wenkendorf spürten wir die Auswirkungen. Der Platz war ausgebucht und nur durch die spontan vorgenommene Reservierung durch die bereits angereisten Flattens bekamen wir eine Parzelle zugewiesen. Die Platzwärter Hinz und Kunz - ohnehin intellektuell am Limit agierend - waren von der Situation überfordert und reagierten zunehmend irrational. Was sich bei der Anreise noch mit Verhandlungsgeschick deeskalieren ließ, nahm folgenden Tag groteske Ausmaße an, die nicht tolerierbar sind. So hatten wir zwar einen angenehmen Abend (ohne Feuer, da weder Rich noch seine Axt aufzutreiben war), jedoch war es unser letzter an diesem Ort.

27.7.08 16:38

Burgund 2008



Wir waren unbeschwert die B 27 sonntäglich-leere heruntergerauscht, als kurz vor Fulda die 850 stehenblieb. Den ganzen nächsten Tag raupte sich der BMW Mechaniker die Haare, bis sie wieder schnurrte. Vor den uns entgegengebrachten offensiven Hilfsbereitschaft kann man nur fassungslos den Hut ziehen. Nach einer weiteren Station in Pfungsch überquerten wir bei Saarbrücken schließlich die

Französische Grenze. Die unbeschreibliche Weite des kahlgeernteten Landes bestaunend trieben wir bis Bar le Duc, wo wir im Schlosspark zelteten. Beim E.Leclerc räumten wir die 200 Meter langen Wurst- und Käsegale leer und nahmen alles mit. Bonjour.

Unsere nächste Aufenthalt war Vézelay, wo wir im Mittelalter ohne die Notpizza à emporter fast verhungert wären. Durch die weitläufige Mittelgebirgslandschaft ging es weiter. In praktisch allen Dörfern gibt es irgendwo eine Burg oder ein Schlösschen, mindestens aber eine uralte romanische Kirche. Da muss man manchmal einfach schnell durchfahren. In Tournous, im weiten Tal östlich der Berge, waren wir erstmal vor den Schauern sicher, die immer wieder mal über das Land zogen. Mit dem Wetter kennen wir uns aus. Mit den Kirchen in der Umgebung auch.

Der nächste Schlag führte uns durch die flachlangweilige Bresse bis ins Jura an die Loue, wo die warme Abendsonne in das enge Tal schien. Wenn wir nicht zufällig den Wetterbericht auf der letzten Seite gelesen hätten, wären wir für immer hiergeblieben.

Stattdessen durchquerten wir mit der Brechstange die westliche Kaltfront und stiegen erst in Tonerre wieder ab, tropfnass vor dem "Hotel Central".

Am nächsten Tag bewahrheitete sich das Wetter, halbstündlich wurde es blauer. Abends saßen wir nicht allzuweit die Yonne runter mit Pullover, Rotwein und Käse auf dem Camping Municipal (kaum Holländer!) in Joigny im Westwind, über den wir uns sehr freuten. Von hier aus war auch Auxerre nicht weit - endlich mal Spitzendeckchengotik!

In 2 langen Etappen ging es heim. Mit Gewalt durch Belgien bis Aachen, dann in entsetzlichem LKW Overkill durchs Sauerland noch mal an die Weser, wo eine massive Wolkenwand vor Heinsen stand und wir uns nur bis Bad Karlshafen trauten. Mit nur einem Regentag hatten wir einen sensationellen Sommer zurechtgefahren, wie sich zu Hause herausstellte.

Die Tour in ihrer ganzen Herrlich- und Ausführlichkeit erscheint in Kürze unter "Reiseberichte".

17.8.08 11:45

Globetrotter

Heute kam kurz ein Sommertag zurück wie der Frühling. Am frühen Nachmittag sattelten wir die 850 und brachen auf. Hinter Winterhude passierten wir den Stadtpark. Jungfamilien mit Picknickdecken entluden Ihre Autos. Wir orientierten uns Richtung Barmbek. Kaum zu fassen, da fährt man um die halbe Welt, aber den Globetrotter Laden am S-Bahnhof fanden wir nur über zig Umwege, am Ende unserer Kräfte. Die Fleecepullis hatten die falsche Farbe oder waren zu teuer. Wir arbeiteten uns weiter den Ring 2 entlang und kamen durch nie gesehene, abscheuliche Stadtteile. Einen halben Tagesritt weiter gelangt man über Horn bis nach Moorfleet und dann an den Elbdeich. Mit großer Trägheit rollten wir, die 60 einhaltend, zum Zollenspieker (bis Geesthacht hätten wir eine Übernachtung gebraucht). Das Fischfrikadellenbrötchen war, wenn man so will, das Highlight. Gelangweilt schauten wir zu, wie immer neue Sonntagsfahrer kamen und fuhren. Sie sahen auch gelangweilt aus. 30.8.08 18:22

Statt Park

Wer ein früher Vogel ist, kann man schon wenig später in meinem Lieblingscafé in Kühlungsborn-West einen Windbeutel zum Kaffee bestellen. Vorausgesetzt man verbringt einen herrlichen Sonntagmorgen auf der Autobahn. Dann kann man ein paar Stündchen am Strand liegen ("zwischen den Strandkörben liegen verboten!", was Anja tat, oder versuchen den Molli ohne Nebengeräusche auf SD-Card zu bannen (ich)). Nach einer gelassenen Rückfahrt durch Nordwestmecklenburg teilten wir uns in Dassow; Anja fuhr heim und ich über über Pötenitz nach Travemünde. Der Priwall ist inzwischen ein einziger Parkplatz, da ist kein Zentimeter mehr Luft. Grauensvoll. Ohne Vordrängeln würde ich noch jetzt an der Fähre stehen. Nach einem Plausch mit dem Senior begab ich mich auf die B 75, wo die 850er und ich einmal tief durchatmeten. Das währte aber nicht lange, denn am Siems quoll die Autobahn über von Hamburger Kennzeichen mit Fahrradträgern. Die Bürgerkäfige sind eine unerträgliche Plage. Können die nicht auch mal in der Stadt einen Sommertag genießen, im Stadtpark zum Beispiel (mit der U-Bahn, wenn's geht!). Ich wich bei Moisling wieder auf die 75. Eine 60 Kilometer lange Autokolonne schob sich dumpf durch die Abendsonne. Ich versuchte, dem Dilemma sportive Aspekte abzugewinnen. Erst die Parallele über Hammoor nach Ahrensburg hatte ich für mich allein. Ich rauschte durch die Dämmerung und hatte das Gefühl, ich bräuchte nur die Arme auszubreiten um zu fliegen. Aber ich musste den Gasgriff festhalten. Dass man im Dunkeln zurückkommt, daran muss man sich erst mal gewöhnen.

31.8.08 21:46

Holstein / Schweiz / Francisco

Das Zwischensonntagshoch zu einem Sommerausklang war zuverlässig. Da passte es, dass Francisco, der wieder fährt, und zwar eine gut abgehangene GS 1100, auch noch Zeit hatte für eine entsprechende Tour. Aus dem Cyclastics-Kessel führte praktisch nur ein Weg nach Norden über die A7 raus. Den nahmen wir, bogen bei Bad Bramstedt auf die unsägliche B 206 ab und mussten in Hartenholm erstmal Pause machen, so müde waren wir. Danach begann allerdings eine erstklassige Strecke, die ich vor Ort ganz agil ausarbeitete. Nördlich von Segeberg zunächst die Strecke über Stocksee hinterm See entlang. In Plön gar nicht erst zum Kaffee angehalten, sondern durch interessante Landschaft auf einer Landstraße bis Selent, die beiden immer im Rückspiegel behaltend. Der Selenter See gab nicht viel her. Ich verweigerte abermals die Kaffeepause an dem öden Bikergrill, was den Unmut Anjas auf sich zog. Ich hatte einen verwegenen Plan: Am Hessenturm bei Panker gibt es ein Lokal, dort muss es einfach eine prächtige Hühnersuppe geben. Als wir den Sandweg hochgeholt waren, war dort aber eine geschlossene Gesellschaft. Der Alternativeintopf in Panker - es wurde langsam höchste Zeit - kam dem aber recht nahe. Die Sonne brumnte, als wir weiterhin auf Topstrecken den Rückweg antraten: Lütjenburg, Nüchel, wo die Berge der Holsteinischen Schweiz in den Himmel ragen, Ahrensböck, Langniendorf, Zarpen, Reinfeld, dann die spätsommerliche B 75, wo uns erst ein kurzer Schauer und dann die Müdigkeit wieder einholte.

7.9.08 19:42

Stroganoff

Am Freitagnachmittag kam ein eiskalter Wind aus Nordost und hatte den Herbst an

Bord. Der Samstag begann sonnig und klar. Als wir die Stadt über Ahrensburg verließen und auf den Landstraßen Richtung Lasbek, Pölitze, Barnitz kurvten, wurde unterhalb einer grauen Wolkenfläche die im Prinzip noch grünende Landschaft farblos wie schon lange nicht mehr. In das Bild fügte sich das Ü-40 Bikerfest in Reinfeld bestens ein. Bei Country und Western von der Pritsche spürten wir die ungezügelte Freiheit des Bikerlebens. Für Zweieurofuffzich gönnte ich mir eine Bikerwurst. Die Kilometer durch die Wälder bis Strukdorf rauschten spröde dahin. Der Abend mit versammelter Mannschaft drehte sich um vor allem um Horst, aber auch um Kürbisse, Regent, Stroganoff und natürlich Benzin. Die Rückfahrt am nächsten Tag verlief praktisch genauso wie die Hinfahrt, nur war es noch ein bisschen grauer und kälter. Auch wenn man es nicht wahrhaben will, in einigen Ecken sammelt sich schon gelbes Laub.

14.9.08 15:44

Luftkissenboot

Die 850 ist mal wieder in der Werkstatt, das nehmen wir jetzt einfach mal so hin. Die heutige Tour nach Pronsdorf fand folglich zu zweit auf Anjas GS statt. Wir fuhren wieder die Strecke über Lasbek, inzwischen die defacto Standardroute. Wie ein Luftkissenboot, aber spurtreu wie ein ICE-3, glitt die GS über die Pisten, als seien sie neu gemacht. In den Koffern befanden sich zwei Blumensträuße und im Tankrucksack ein größeres Tuppergefäß. Letzteres wurde in Strukdorf abgegeben, die Sträuße in Pronsdorf. Unter den blauen Himmel hatten sich ein paar längliche dunkle Wolken geschoben. Es blieb kalt und trocken, so dass eine Broccolisuppe im Pronsdorfer Krug verargumentierbar war. Sie war sensationell. Unsere nächste Station war Neukoppel. Es gab dort einen gemütlichen Nachmittagskaffee, sowie allerlei Informationen aus den Bereichen Familie sowie Autobahnbau. Die Rückfahrt ging wie so oft schwungvoll oft über Langniendorf, Zarpfen Reinfeld und dann auf die B 75. Die GS rauschte lautlos mit 90 Sachen durch den September.

21.9.08 19:31

Über Over

Die 850 war wieder fertig. Es war ein Frühherbsttag wie aus dem Kalender, den ich beinahe versäumt hätte. Ich verbrachte so viel Zeit mit dem Grübeln über mögliche Ziele, dass es schon Nachmittag war, als ich endlich losfuhr (allein). Die Runde war klein aber gar nicht so übel. Ich fuhr auf der Autobahn bis Grande, dann die schöne Strecke durch den Sachsenwald. Dieser war entgegen meiner Erwartungen noch nicht mal Ansatzweise gelb. Aber da das Licht fotogen durch den leichten Dunstschimmer fiel, war das schon romantisch genug. Ich bog Richtung Geesthacht ab. Die Strecke ging über kahles Feld, während ich dumpf hinter einem Lieferwagen hergondelte. In Geesthacht setzte ich über die im Gegenlicht glitzernde Elbe und fuhr am südlichen Ufer zurück. Die Fahrt war angenehm schwungvoll und frei von jeder Anstrengung, wobei die Heizgriffe eingeschaltet waren. Über Fliegenberg und Over erreichte ich das Harburger Hafengebiet, das in der schrägen Sonne ganz interessante Ecken zum Vorschein brachte. Durch Industriegebiete drang ich bis zur A7 vor, auf der ich ein Stück Stop-and-go bis zur Anschlussstelle Waltershof mitfuhr. Ich fuhr dort wieder runter, tuckerte mit 20 Sachen über die Köhlbrandbrücke und kam über die jedesmal neuen Straßen durch die Hafencity zurück. Zuhause merkte ich, dass bald die Zeit für das Winterfutter kommt. 27.9.08 19:23

Gutes altes Land

Der letzte Sonntag des Septembers wusste nicht so recht, was er mit uns anfangen sollte. Nach zähen Verhandlungen begaben wir uns auf die Sitzbank der 850, um im ganz kleinem Rahmen eine sogen. Hafenrundfahrt zu drehen. Obwohl uns am Südportal des Elbtunnels ein Nieselschauer empfing, entschieden wir spontan, doch durch Finkenwerder und doch ins Alte Land zu fahren. Damals war das eine Standardausfahrt. Es war für uns normal, zu den üblichen Bikertreffpunkten zu fahren, eine Wurst zu essen und den Motorrädern fremder Menschen nachzusehen. Das war damals. Heute ist der ganze Bereich bei Airbus überhaupt nicht mehr wiederzuerkennen. An der Deichstraße ein Stück weiter ist hingegen alles beim Alten Land. Die Apfelplantagen trugen Früchte, dicke Männer auf Choppern kamen lässig grüßend entgegen, sicher noch den Kaffeegeschmack vom Lüheanleger im Mund. Wir verbrachten dort einen Zigarettenlänge und ich ertappte Anja tatsächlich dabei, wie sie fremden Maschinen hinterherguckte. Stromabwärts verschwand ein gewaltiger Containerfrachter im Dunst. Wir verschwanden auch und kauften unterwegs einen Kürbis.

28.9.08 21:58

Hermetik

Winterfutter in Jacke und Hose, Halskrause, eine superstramme neue Strumhaube, doppelte Socken. So stand ich an der Ecke Doormannsweg. Hermetisch wie ein Raumanzug und genauso beweglich, fuhr ich allein, denn die Harztour war abgesagt, Anja war krank. Mir war sofort klar, dass dies ein Tag ist um nach Kiel zu fahren. Zwischen den Regenfronten lag eine windige Stunde zerrissenen Blaus. Auf der B 4, deren Qualitäten unterschätzt werden, rauschte ich nordwärts. Ein schwarzer Wolkenarm füllte den Horizont aus und drohte. Unfähig zu agieren, ließ ich mich mit der dumpfen PKW Kolonne in den Starkschauer treiben. Er perlte ab wie alles andere auch. Neumünster kam unter dem dunkelgrauen Himmel, verziert durch wildes gelbes

Laub, bestens zur Geltung. Ich machte eine kleine Rundfahrt durch die multikulturell geprägte Kreisstadt und trank einen großen Espresso macchiato, der in der Raucherlounge schlicht einwandfrei war. Es war abzusehen, dass Kiel ein unerreichbares Ziel bleiben sollte. Unmotiviert gondelte ich wieder Richtung Süden, konnte mich zwischen den Hauptrichtungen Lübeck und Segeberg nicht durchringen, endete auf Landstraßen, über die der Wind toste und die im Gegenlicht der Wolkenlöcher glänzten. Durch einen Märchenwald kam ich nach Wahlstedt. Blondinen in Kleinwägen mit Kindersitz wirbelten ums Einkaufszentrum. Ich fand, die B 423 würde diese Tour angemessen abrunden. Trostlos und rauh ging es die zähen 37 Kilometer von Segeberg nach Norderstedt. Ich genoss die unmittelbare, kraftvolle Präsenz der Realität. Über die Langenhorner Chaussee, wo man hassen lernt, kam ich in die Stadt zurück, die mich gleichgültig empfing. 4.10.08 21:06

Berlin - wir waren da.



Ein herrlicher Herbst zog uns nochmal auf die Straße. genauer gesagt, die Straße aller Straßen, die B 5 - Richtung Berlin. In der samstäglichen Nachmittagssonne zogen die endlosen goldgelben Baumreihen an uns vorbei. Mit Strich Hundert surrte die 850 unter uns Kilometer um Kilometer. In so manchem Dorf an der Strecke sind beruhigende Verkehrsinseln oder fein säuberliche Kreisverkehre eingebaut worden. Einige Landmarken wie das schrullige Gasthaus in Ribbeck ändern sich jedoch nie. Nach weiteren stoischen Kilometern bei zerrendem Seitenwind aus Süd surften wir auf einer mächtigen grünen Welle in die Metropole. Das Touristenprogramm umfasste u.a. z.B. einen Gewaltmarsch um die Prachtbauten der Stalinallee, In Friedrichshain reiht sich über viele Quadratkilometer Kneipe an Kneipe. Bei einem 100%igem Italiener gab es das Ossobuko und Pizza wie Wagenräder. Die Nächte in Berlin sind, als wäre der Sommer nie gegangen. Bevor wir am Sonntag die Rückfahrt antraten,

hakten wir noch die eine oder andere weißt-Du-noch Attraktion ab, trafen die Neukoppeler und verirrt uns in den Weiten der endlosen Stadt. Als wir in Falkensee wieder an die Oberfläche kamen, war es viel zu spät um bei Tageslicht heimzukommen. Bis Küritz fuhren wir unter unentschlossenem Dunst auf der Fünf. Widerwillig bog ich auf die B 103 Richtung Pritzwalk ab, wo wir wohl wohl oder übel auf die Autobahn mussten. Die 103 überraschte aber mit traumhaften weiten Schwüngen durch die im Gegenlicht konturierte Landschaft. Dabei waren störende Verkehrsteilnehmer komplett abwesend. Die A24 dann, mir graute es, war halb so wild. Man konnte es sich mit 120 Sachen auf der Rechten gemütlich machen und sich z.B. über die blühenden Rapsfelder im Oktober wundern, die in der schrägen Sonne leuchteten. Als in Höhe Hagenow ein graues Tuch unter den Airbrushhimmel gezogen wurde und alles wieder in Graustufen dalag, blieb auch der Gegenwind weg und es konnte etwas zügiger gehen. Um halb Sieben war es noch nicht dunkel; wir bogen vom Horner Kreisel ab und fanden Hamburg nüchtern und schnöde. Das ist immer so, wenn wir aus der Hauptstadt zurückkehren. 12.10.08 21:40

Neustadt

Unter einem wiederum idealen Herbsthimmel fuhren wir nach Neustadt. Aus Angst vor der Großen Kälte hatten wir nicht nur alle Sachen doppelt an, sondern ich traute mich auch nicht, die nackte und kalte Ersatzhonda zu nehmen, mit der ich seit einer Woche rumfahre. Bei der Vespa geht immerhin noch der rechte Heizgriff, bei Anjas GS gehen beide. Müde zog die B 75 unter uns hinweg. Ich erschrak, als wir schon Oldesloe erreichten. Dass wir schon seit einer Ewigkeit einem "Fenster- und Türenprofil" Lieferwagen mit 70 Sachen hinterhertuckerten, merkte ich erst kurz vor Lübeck. Die Bäderstraße zu sich ins Endlose, und die Ostsee war da, wo sie immer ist. In Neustadt trennten wir uns auf dem Besucherparkplatz des Luxusklinikums. Während Anja dort Horst besuchte, schrubkte ich (inzwischen schlechtgelaunt) zurück zum Hafen und inhalierte in letzter Sekunde eine rettende Currywurst/Pommes. Ich saß in der Sonne und beobachtete die in samstäglichem Zufriedenheit vorbeiziehende Wohlstandskolonie. Die Rückfahrt ging zügiger, da wir die normaler Weise zu meidende Route über Süsel, Pansdorf, Ratekau nahmen. Sie war herrlich leer. In den Dörfern drang schon Gemütlichkeit aus den Fenstern und die Kamine rauchten heimelig. Das späte Gegenlicht ließ den Indian Summer goldbraun leuchten, und manches glitzernde Moor hätte aus einem kitschigem Naturfilm herauskopiert sein können. Im Travetal stand im Süden die Sonne als riesiger rosa Ball über dem Horizont. So schön und doch so kraftlos. In Ahrensburg schwanden die Farben und auf der letzten Dreiviertelstunde durch die endlosen Straßenschluchten wurde bereits das dunkle Tuch des Winters über uns gezogen. Mit eiskalten Füßen rollten wir in die Garage.

26.10.08 13:38

Siegfriedstraße

Die 850 ist wieder da. Ich wartete ab, bis sich das Regengebiet auf dem Monitor nach Osten verzogen hatte, dann packte ich Anjas Sachen in die gelbe Gepäckrolle und segelte los durch die von wehendem Laub verwüsteten Häuserschluchten. Etwas kreuz und quer kam ich über Schwarzenbek auf die Hauptstraße nach Mölln, Ratzeburg usw. Die neuen Reusch Handschuhe waren viel zu warm. Die BMW zog stoisch und ruhig über die seltsam weitläufig durch gelbbraune Landschaften und rostrote Wälder

verlaufende Landstraße, und kontrastierte damit den wilden Himmel und die himmelhoch umherwirbelnden Blätterstrudel. In der Siegfriedstraße bekam ich was zu essen. Ein wenig später saß Anja hintendrauf und wir fuhren praktisch die selbe Strecke zurück. Um 16 Uhr hat man ungefähr noch eine Stunde Tageslicht. Fahl und grau rauschten die Wälder an uns vorbei. Kolonnen dahinschleichender Sonntagsfahrer ließen wir konsequent zurück und erreichten in der letzten Dämmerung die rettende Stadt.



09.11.08, 18:23

2009

Marsch!

Sie sprang an. Das hätte auch anders sein können. Die letzte Fahrt war Weihnachten. Damals auf dem Rückweg kam die Große Kälte und überzog die Welt mit einem Eispanzer, der gut vier Wochen anhielt. An Touren war nicht zu denken, abgesehen von zaghaften Platzrunden mit der neu angeschafften Stadthonda. Wenn inzwischen die Temperaturen über Null steigen, sagen wir 'mild'. Wenn wie heute dazu die Sonne scheint, ist bestimmt bald Frühling. Tatsächlich war es richtig gemütlich, als ich unbeholfen die massige BMW über Uetersen in die Marsch lenkte. Das graubraune, kahle Land ließ sich vom leuchtenden Himmel die Schau stehlen. Ich gondelte lautlos über pittoreske Deichstraßen, die außer mir nur die Sonntagsspaziergänger kennen, die sich in Pulks durch den Nachmittag treiben lassen. Der dicke Wolkenarm war mir schon die ganze Zeit verdächtig. In Haseldorf hatte ich ihn direkt über mir und er entließ einen surrealen Starkgraupelschauer. Der Wind fegte die weißen Kugeln wie Styropor über die Straße. Ich fuhr einfach durch, denn im nächsten Dorf war alles normal. Trotzdem machte es Sinn, sich an dem verbleibenden Blau zu orientieren und nicht zu viel Zeit zu verlieren. In Uetersen begab ich mich wieder auf die BAB, die in der Sonne glänzte wie nach einem Sommergewitter. 8.2.09 16:40

Mallorca 09



Es dauerte schon bis Mittag, dass sich das Grau auflöste. Dann begann der wohlige Rhythmus zwischen in der Sonne-dösen und Cafe con Leche trinken. Am dritten Tag holten wir die Yamaha 250 ab. Wir fuhren erstmal 50 Km auf der Autovia hin und her, um eine Tankstelle zu finden, wo man endlich die Reifen aufpumpen konnte. Wenig später begann es zu regnen, so dass man am besten in Palma innehielt und Schuhe

kaufte.

Am nächsten Tag fuhren wir mal eben schnell den Sollerpass rauf, um zu schauen, wie es drüben aussieht. Und siehe da, dort schien die Sonne zwischen den Wolken durch. Über Santa Maria und Inka rauschten wir nach Sineu, inzwischen mit Riesenkohldampf. Das Frito Mallorquin reichte für den ganzen Tag. Auf dem Rückweg kam auch der Regen zurück. Ernüchtert saßen wir im Café Union und bestellten Café con Leche, ich brauchte dazu noch ein Schweineohr. In der Nacht pöfften ein großer Sturm sein Konzert auf der überforderten Balkontür.

Donnerstag. Der Sturm hatte die Wolken weggefegt, leider auch den letzten Rest Wärme. Unter eisiger Sonne kurvten wir die spektakulären Serpentinaen hinunter zum Porto Valdemossa, wo glücklicherweise das Café offen hatte. Die Gewalten von El Mar wüteten beeindruckend. Trotzdem mussten wir danach wieder zurück ins Hotel, wo die Heizung an der Polarluft schier verzweifelte. Der Sturm hatte inzwischen katastrophale Ausmaße angenommen. Der gesamte Hafen flog uns um die Ohren und alles war mit einer meterdicken Salzkruste überzogen (auch die Yamaha).

Freitag. Der Pass hatte mit jedem Mal mehr Kehren bekommen, wir nahmen jetzt nur noch den Tunnel (1,75 €). Von Bunyola aus fanden wir erstmalig die gut versteckte kleine Straße durch die Rückseite der Berge über Orient, Alario usw. Man kommt zwischen den beiden "Backenzähnen" raus. Über einsame Landstraßen zwischen den typischen Steinmauern rauschten wir wieder nach Sineu, wo wir schon wieder Frito inhalierten. Danach waren wir so müde, dass wir auf sonnenwarmem alten Stein unterhalb der Kirche eine Stunde Siesta zwischenschieben mussten. Den Abschluss bildete eine Fahrt durch malerische Landschaften wie aus dem Mallorca-Kalender hinauf zum prominent dastehenden Klosterberg bei Randa. Von hier aus hatten wir noch einmal die gesamte Insel im Überblick. Die letzten Sonnenstrahlen ließen sie in einem guten Licht daliegen.

.8.3.09 13:46

Angasen sozusagen

04.04.09 Der Frühling wurde angeschaltet, als wäre nichts gewesen. Alle Zweiräder, sofern mit intakter Batterie, röhren durch die Stadt. Anjas GS, nach all den Monaten, sprang genauso an, klick, als wäre nichts. Sie wurde kurz geduscht, und dann kam sozusagen die Saisoneroöffnung. Uns fiel nichts besseres ein, als erstmal nach Strukdorf zu fahren, die Strecke über Lasbek, Oldesloe, Benstaben, Reinfeld usw.. In den Vorgärten werden in Kleinarbeit die Verwüstungen des Winters beseitigt und kahle Sträucher hängen voller bunter Eier. An den Waldesrändern bilden sich grüne Schleier. Wir rauschten die Strecke introvertiert ab, unter einem leicht milchigem Blau, welches beinahe langweilig wirkte. In Strukdorf fanden wir niemanden vor. Wir fuhren gleich weiter nach Lübeck, um Kaffee nachzufüllen. Mitten in der Innenstadt gingen wir auf in der Menge aus Touristen, Einkaufstaschen und Sommerkleidchen, die Ihr letztes Geld zu Karstadt brachten, solange es noch was wert ist. Der Touristenkaffee im "Wiener Kaffeehaus" erfüllte die Erwartungen, dass Kaffeehaus selbst fiel durch. Auf der B 75 zurück wurde es klammheimlich immer frischer. Als wir in Hamburg ankamen war aus dem milchigen Dunst eine diffuse Masse geworden, die kein Sonnenstrahl mehr zu durchdringen vermochte. Entsprechend pragmatisch fiel das Angrillen aus.

05.04.09 Ein eisiger Nordwind hatte die milchige Masse entfernt. Der Griff zu den

Wollsocken sollte uns im weiteren Verlauf retten. Über die nicht enden wollende A1 kämpften wir uns erneut Richtung Nordosten vor, bogen aber vor Lübeck nach Osten ab, weil wir nach Brook wollten. Mecklenburg lag noch halb zerzaust da; und wenn sich eine der konturlosen Wolken darüber schob, meinte man, es wolle in die winterliche Farblosigkeit zurückfallen. In Brook, im Windschatten des Objektes, an dem das Schild noch immer prangte, war es gemütlich und lies der Fantasie freien Lauf. Die Strecke weiter bis Klütz ist schnuckelig (Klütz selbst auch), und wenn wir vor dem Wind segelten, war das wie ein Vorgeschmack. Nach einem Eis in Grevesmülen schwungen wir einsam und lautlos über die im Gegenlicht schimmernden Kurven McPoms. Wir erreichten Ratzeburg, fuhren weiter über Mölln, Breitenfelde, Schönberg (das andere), bis wir schließlich im Verkehrschaos Hamburgs einliefen. Wir hatten völlig verdrängt, wir groggy man nach so einem Tag ist.

5.4.09 20:18

Panik

Unmittelbar vor Ostern war Panik ausgebrochen. Das Regenband war über dem Atlantik verhungert. Fiebrig wurde das Internet herausgekramt und ein Zimmer in Tangermünde gebucht. Dieser Samstag aber war noch frei, also was nun? Die ganz große Bungalowbesichtigung am Schweriner See hatten wir uns vorgenommen, jedoch verzweifelten wir auf der unendlich zähen A 20 am unnachgiebigen Ostwind. Wie verlockend erschien doch das nahe Lübeck (schon wieder!) mit seinen warmen Mauern, Frikadellen und Bratkartoffeln. Einen Kaffee bestellten wir nicht, denn den gab es wenig später in Strukdorf, wo wir die Sonne zwischen dem sprießenden Grün Richtung Abend wandern ließen. Zurück fuhren wir genussvoll über Alten- und Neuengöhrs, Oldesloe, Bargtheide, Hemmoor usw. Die Stadt war voller Cabrios. An der Ampel musste man die Handschuhe ausziehen. 10.4.09 21:06

Tangermünde 09

12.04.09 Der Ostwind mit der Sonne war immer noch da. Das kleine Stück Autobahn bis Lüneburg zog sich ins Unerträgliche. Anja hatte mehr erwartet, auch von der B 216 nach Dannenberg, auf der eine zufriedene Autokolonne ihren Ostereinkauf erledigte. Dahinter, über Gorleben, Gartow, Seehausen, waren wir allein mit den abseitigen Dörfern, den riesigen Bäumen in den Elbauen und der eisigen Frische aus Südosten, gegen die ein zweites Paar Socken vernünftig, wenn auch unerreichbar gewesen wäre. In der Gegend um Seehausen, Osterburg ist alles so weitläufig, dass man lieber schon mal früher tankt.



Die Dörfer dehnen sich riesig im flachen Land aus; zwischen Feuerwehrhaus und Edekamarkt passt ein Fußballfeld. Dann immer wieder die monotonen, auf Sand gebauten Kiefernwälder, die man gedankenverloren durchheilt. Ein Betonplattenweg führte bis ans Ufer, wo dicke alte Bäume im Wasser standen und von besseren Zeiten träumten. Da es noch viel zu früh war, überquerten wir die Elbe und fuhren hinab bis Jerichow. Dort stand ein beeindruckendes Backsteinkloster sowie ein Topf mit Soljanka. Im Windschatten war es so warm wie ein Sommer. Eine Stunde lang dösten wir auf der Wiese, dann zog es uns weiter. Auf der Fähre lernte Anja einen alten Sack kennen. Er war in Stalingrad dabei, und früher alles besser. Ich wünschte mir die Mauer zurück. Gegen Fünf erreichten wir nach weiteren Idyllekilometern Tangermünde, was wirklich so eine Art Rothenburg des Nordens ist. Soviel Mittelaltermauern und Fachwerkschnuckeligkeit hat kein Museum zu bieten. Das Osterfeuer am Abend war bestens eingezäunt und streng kontrolliert durch die Feuerwehr und insgesamt erbärmlich. Wir tranken noch einen in der Kirchenwirtschaft, dann wurden die Bürgersteige aufgerollt und Stille legte sich über den noch warmen Backstein. Nur der immerwährende dumpfe Technobeat aus wattstarken Kleinwagen, der den Osten wie ein Herzschlag zusammenhält, wehte leise mit dem Wind über die Dächer.

13.04.09 Durch blendende Aprilfrische ging es zurück. Den Wind im Rücken, rauschten wir durch die unendlichen Weiten der Altmark. Die Klotzkirchen markierten die Dörfer am Horizont. Über Bismark und Arendsee gelangten wir wieder ins verwunschene Wendland. Ich habe eine Fahrtechnik herausgefunden, mit der ich trotz der knüppelhaften Federn der 850 über die Buckelpisten komme. Trotzdem war Anja nicht mehr einzuholen.

In Schnackenburg kamen wir wieder in zivilisiertes Gebiet. Drüben, in Lütkenwisch war alles sehr nett und hübsch. Es gab Torte und einen Blick auf die Karte. Nördlich

lag Ludwigslust, weiter nördlich Schwerin. Wir schauten auf die Uhr und gaben Gas. Nach einer hypnotischen Geraden steckten wir im Touristengewühl vorm Schweriner Schloss fest, und es war brütender Nachmittag, als wir endlich in Hohen Viecheln vor einem Bungalow standen.

Die Landstraßen über die Hügel zwischen Bobitz, Gadebusch, Ratzeburg glänzten in der Spätnachmittagssonne, als wir aufbrachen. Die Alleen hatten übers Wochenende ein solides Grün entwickelt. Wir waren inzwischen müde und verloren mit jedem Kilometer an Tempo. Den letzten Meter über Breitenfelde, Sierksfelde und Schönberg ließen wir uns trotzdem nicht nehmen. Mit summenden Köpfen rollten wir in Hamburg ein und legten grobe Bratwürste auf den Grill.

12.4.09 21:16

Näherholung

Am Tag nach der ausgiebigen Ostertour wären wir fast (und mit Recht) am Balkon versandet. Glücklicherweise trieb uns Spargelmangel auf die Straße. Im unbekanntem Land zwischen Harburg und Lüneburg gibt es eine Deutsche Spargelstraße, also muss es dort auch Spargel geben. Am südlichen Elbufer ging es über Over den Deich entlang. Mit gemütlichen 60 Sachen bummelten wir zwischen österlichem Naherholern. Die Piefigkeit kannte keine Grenzen, an einen Kaffee entlang der Straße war nicht zu denken. Im Hinterland ging es durch Winsen. Winsen an der Luhe, ein Ort der konturloser nicht vorstellbar wäre. Wir ließen die nüchternen Wohlstandssiedlungen hinter uns und waren überrascht, als wir durch ein Stück Landschaft kamen. In Salzhausen, eingefangen in gepimpter Reetdachgemütlichkeit kostet die Tasse Kaffee 3 Euro. Die Sonne brummte und es war okay. Von Dorf zu Dorf sind es in dieser Ecke nur 2 Kilometer. Trotzdem gibt es mal hier mal da einen Blick über weite Moränenhügel. Wir kamen durch den Hafen in die Hafencity zurück und waren ganz beeindruckt, was ein lahmer Osternachmittag so bieten kann.

13.4.09 21:20

Kühlschrank

Seit Wochen hat der Frühling das Land fest im Griff. Heute fuhr ich allein, und da es ein gleißender Sonntagmorgen war, stand mir die Welt offen. Bis Witzhave fuhr ich auf der A 24. Ich wäre auch noch weiter gefahren, bis nach McPom z.B. Aber der Nordostwind kam direkt aus Sibirien und man fuhr praktisch in einen offenen Kühlschrank hinein. Das konnte ich besonders gut beurteilen, da die 850 vorübergehend ohne Windschutz fährt. Hier und da beginnen Rapsfelder zu gelben und weiß blühende Büsche säumten die Pisten, auf denen ich Ratzeburg über Panten und Kühsen erreichte. Das alles in einer Luft wie Bergkristall. Ich fuhr durch die Neue Welt in das Gebiet um Sterley, welches ich für mich allein ganz hatte. Trotz Wollsocken bildeten sich an den Füßen Eiszapfen. Die endlose Gerade über Gudow nach Büchen hätte auch irgendwo in der Mongolei rauskommen können. Kam sie aber nicht, stattdessen rauschte ich Richtung Lauenburg und nahm ab Geesthacht schnell die Autobahn, die mich zurückbrachte in einen asphaltwarmen Sonntagnachmittag einer Stadt im Windschatten.

19.4.09 18:46

Poel



Seit 4 Wochen knallt die Sonne. Heute gab es einen Anlass, nach Poel zu fahren. Die Luft war frischer als unsere Köpfe, als wir durch die grün leuchtenden Wälder Richtung Breitenfelde rauschten. Hinter Ratzeburg begaben wir uns auf die ganz alte, klassische Route über Carlow, Rehna, usw..

Die Landschaft zog wie auf Postkarten an uns vorbei. Die Landstraßen sind gesäumt mit gelben Löwenzahn und knorrigen Alleebäumen, die zur Feier ihres einhundertfünfzigsten Frühlings grünen. Mit überschwänglichem Blütenduft und den grellgelben Rapsfeldern, die wie Badetücher auf dem welligen Land liegen, wurde die Grenze zum Kitsch mehr als einmal überschritten. Die 850 fährt ja momentan nackt, und ich war ganz erstaunt, mich auf ganz andere Art irgendwie neu mit ihr anzufreunden. Über knüppelnde Buckelpisten kämpfen wir gegen unseren besten Freund, den Ostwind, bis nach Grevesmühlen an. Den Cappuccino beim Janny's hatten wir uns damit verdient. Die vertraute Strecke auf die Insel nahmen wir ohne Hast. Die Finger schwitzten in den Handschuhen. In Timmendorf dürfen Motorräder dekorativ auf dem schicken Nachwenderondell parken, zwischen den Blumenkübeln. Von dort sind es nur ein paar Meter zum Strand. Im Windschatten der Mole pulten wir uns mühevoll aus den GoreTex Sachen und waren schier fassungslos, dass wir uns an einem Samstag im April in brütender Hitze am Meer wieder fanden, die Haut winterweiß und glänzend von Sonnenmilch. Auf der Rückfahrt über Mühlen-Eichsen hatten wir die Straßen für uns allein. Der gleichmäßige grüne Teppich auf den Hügeln schimmerte in der Abendsonne wie Kunstfaser. Über Ratzeburg kamen wir wieder in die alte Welt und nahmen die geschmeidige Waldstraße bis Mölln. Am Ende des Tages waren wir so groggy, dass wir das letzte Stück auf der Autobahn fahren mussten. Der Wind hatte inzwischen auf Süd gedreht und ein unmotiviertes Wolkenkonvolut über Hamburg geschoben. Trotzdem war es abends noch wärmer als drinnen. 25.04.09,

Deinste am Sonntag

Nach Deinste gelangt man, wenn man möchte, durch das alte Land am Sonntag. Hinter Dollern musste es einen Weg geben. Ich verirrte mich auf Pfaden in den endlosen Mooren und hoffte, jetzt bloß auf keinen empörten Heimatfreund zu treffen. Glücklicherweise ging alles gut und ich erreichte das örtliche Feldbahnmuseum unbeschadet. Selbige fährt 'nach Bedarf', was durch meine Anwesenheit nun gegeben war. Am Zwischenhalt "Hagel" würgte der Fahrer die Lokomotive ab. Per Handy bekam er sie wieder angekurbelt, also ging auch das gerade nochmal gut. Für den Rückweg entschied ich mich, keine Ahnung warum, wieder für die Strecke am Deich entlang. Dieses Gebiet ist das Metier der Kirchturmfahrer. Was für uns Durchreisende anheimelnd wirkt, ist für die Bewohner ein erbitterter Wettbewerb um den buntesten Garten, die heilste Welt, den gemütlichsten Sonntag. Aus dem Frühlingstag war inzwischen ein flirrender Sommer geworden. Senioren bildeten auf der Deichkrone eine Menschenkette bis zum Kaffeegarten am Horizont. Den Kaffee, so dringend nötig, bekam ich erst bei Anja auf dem Balkon über dem schmelzenden Asphalt der Großstadt.

26.4.09 16:56

Spazierfahrt mit Hühnern

Heute war ich mit drei Bräuten unterwegs! Anja, klar, plus die Chicks aus Pfungscht jeweils hintendrauf. Das Programm war "Spazierenfahren an der Elbe", daher hatten alle coole, oldschoolige Lederjacken an und Jethelme. Mit sechzig Sachen tuckerten wir den Elbdeich entlang durch die ewige Sonne. Den Zollenspieker ließen wir liegen, und Bleckede wurde als Ziel kurzerhand abgesagt. Stattdessen querten wir die Elbe bei Geesthacht und fuhren durch die Dörfer auf der anderen Seite zurück. Wir umfuhren die Süderelbe durch endlose Industriegebiete und kamen über die Köhlbrandbrücke in die Stadt zurück. Alles war unheimlich beeindruckend. So kamen jedenfalls 160 Kilometer Spazierfahrt zusammen. Die Chicks waren fix und fertig.

1.5.09 19:58

Stadtgarten

Samstag drehte sich alles um das Regenband, welches letztlich doch wieder irgendwo über Holland verhungerte. Was blieb, war ein weiterer Sonnentag, an dem die kleine Honda ihre Stärken ausspielen konnte. Erste Tour: Weidenallee - Eppendorfer Weg - Schanzenstraße - Weidenallee. Dann: Weidenallee - Jungfernstieg - Mönkebergstraße (inzwischen voll mit Einkaufstüten) - Glashüttenstraße - Feldstraße - Weidenallee (über Rewe-Markt Ecke Altonaer Str.). Eis mit Erdbeeren. Fahrzeugwechsel zu BMW 850. Nach einem Jahr hatte ich in der Anleitung die Stellschraube für den Stoßdämpfer gefunden. Testfahrt über Ring 2 zum Nedderfeld (Gartencenter) - Weidenallee. Über uns kreisten Tiefflieger. Ob man nicht auch etwas Ausgefalleneres hätte unternehmen können, die Frage blieb bis zum Schluss unbeantwortet.

10.5.09 13:02

Zwischen Struk- und Klocksdorf

Wir hatten ungläubig immer wieder auf den Bildschirm gestarrt. Der angekündigte Regen war weit und breit nicht zu sehen. Um ein Haar wären wir in Mones Kombi mitgefahren und hätten dumm aus dem Fenster geguckt. Nun aber schwangen wir zu zweit auf der 850 durch die blühenden Kastanienalleen zwischen den duftend gelben Rapshügeln auf dem Weg nach Strukdorf. Über uns schien blauer Himmel und vor uns lag ein illustrierter Abend auf dem Anwesen. Die Sonne knallte auf denkmalgeschützten Backstein, als wir vorfuhren.

Der anschließende Sonntag zog sich allmählich zu. Recht pragmatisch rauschten wir über Schlutup, Schönberg, Grevesmühlen. Seit der A 20 liegt die alte Landstraße historisch da wie ein Roadmovie. Wenig später erreichten wir die Insel Poel, wo wir den Strand und die Fischbrötchen links liegen ließen und stattdessen eine diskrete Außenbesichtigung durchführten. Den drohenden Himmel im Blick, machten wir uns auf dem Weg zurück über Grevesmühlen, Rehna nach Klocksdorf, wo sich das Spiel wiederholte. Die Buckelpisten auf dieser klassischen Route flutschten endlich mal wieder, seit der Dämpfer das softe McPom-Setup erhalten hat. Unmotiviert fielen einzelne Tropfen vom Himmel, nicht genug, um auch nur die Reifen zu befeuchten. In Ratzeburg saßen wir auf einer Bank und tranken riesige Becher Kaffee, die wir wegkippten. Unter aschgrauem Himmel bummelten wir auf der A 24 heim.

17.5.09 20:07

Termine

Freitag, knapp 15 Uhr. So früh hatte ich noch nie Feierabend. Diesmal rollten aber hörbar 2 Boxermaschinen auf den Firmenparkplatz. Auf der einen saß Anja, auf der anderen die Berliner. Wir hatten genau 1,5 Stunden, dann musste das Regenband da sein. Um es noch ein wenig hinauszuschieben, fuhren wir nach Osten. Siek, Trittau, dann kreuz und quer Richtung Mölln in der Rush-Hour. Dahinter mit Schwung durch die Wälder über Sterley in die romantische Gegend am Schaalsee, auf die die Berliner neidlos neidisch waren. Kurz hinter dem Zuckerhut gibt es in Groß Zecher das Café mit Seeblick. Zeitgleich mit dem Donnern einer dänischen Harleytruppe "60+" traf der Regen ein. Er dauerte mehrere Kaffee lang. Der extrem enge Terminplan trieb uns auf die noch nasse Autobahn. Auf der endlosen Baustelle ließen wir den einen oder anderen Schauer über uns ergehen. Es waren die ersten seit sieben Wochen. 22.5.09 21:09

Erbsensuppe

23.05.09 Berliner rollten tatsächlich um 8 Uhr zum Frühstück an. Die Fahrt dann ging durch Altona nach Övelgönne, die Koffer zentnerschwer mit Proviant beladen. Den Rest des Tages ließen wir uns fahren, und zwar über Brunsbüttel nach Rendsburg. Mit 100 U/min pulsierte die Dampfmaschine unter uns, während wir uns an Deck die Gesichter versengten und Erbsensuppe löffelten. Am Ende des Tages waren wir so entkräftet, als hätten wir selbst gerudert. Wir trennten uns am Penny-Markt.

Sumpfpardies

Das ständige Sommerwetter lässt einem keinen Tag Frieden. Heute fuhren wir wieder

zu zweit auf der 850. Talkau, Mölln, Ziethen, Schönberg. Wie oft sind wir die schon gefahren? Den Mai interessierte das nicht. Er prutzte mit seinem wuchernden Grün, während der böige Nordwest alles ansprechend zerzauste. Mecklenburg ist ja immer schön, so dass es evtl. sogar Sinn machen könnte, ein Stück davon zu besitzen. Deshalb trafen wir uns in Schönberg unmittelbar nach einem Honig-Walnuss-Nutella-Eis mit Herrn Wolf. Er schloss das Vorhängeschloss zu einer Art Paradies im Sumpfgelände auf. Die ganze Rückfahrt über bauten wir dort Luftschlösser, während die Hügel zwischen Nusse und Koberg im Spätnachmittagslicht an uns vorbeiglitten.
24.5.09 21:18

Große Bungalowrunde

31.05.09 Heute war eine größere Runde angesagt und zwar mit den LG's im Schlepptau. Erstes Ziel war Barskamp. Die Elbuferstraße ab Lauenburg zog sich etwas, denn mit einem Auto hintendran scheidet so manches Aufschupfen lästiger Sonntagsfahrer aus, da nützen auch 200 PS nichts. Nach einem handgebrühten Kaffee in Bleckede ("die Espressomaschine ist kaputt.") waren wir gerüstet für die Holzhaussiedlung in Barskamp. Als wir zur nächsten Etappe aufbrachen, verdüsterte sich im Osten schon mal der Himmel. Es war gut, dass wir die Elbe überquerten - die Fähre war bis zum Rand mit Motorrädern beladen und ging fast daran zu Grunde - und durch hinreißend hinterweltlerische Gegenden von Süden aus nach McPom eindringen. In der Nähe von Schwerin liegt Drieberg. Auf dem Weg dorthin wechselten wir mehrfach zwischen den Luftmassen hin und her. Das von Nord drängende kalte Hoch hielt uns jedoch den Himmel frei.

Die Zufahrt zur Bungalowsiedlung war verboten, steil und insgesamt beängstigend. Mone kam nicht richtig aus dem Auto raus, da Ihre Fußnägel hochgeklappt waren. Nur mit Humor fanden wir den Weg nach Schwerin, überquerten den selbigen See und landeten in der verträumten Landschaft dahinter. Buschige Alleen führen über grüne Hügel. Die LG's waren begeistert. Allerdings war auch der dortige Bungalow kaum der Rede wert. Also rauschte der Konvoi wieder durch die endlosen Weiten, die Blitzgeräte immer im Blick. Am südlichen Horizont hatte sich eine gigantische Batterie Kumulusambosse aufgebaut. Die Frage war nur, waren sie weit genug weg? Wir diskutierten am Schaalseekanal und kamen überein, dass unser Kompass fehlanzeigt. Auf dem letzten Stück Autobahn Richtung Hamburg konnten wir die Position aus sicherer Entfernung bestimmen. Der Boss der Ambosse hatte sich inzwischen in fluffige Wattebäusche aufgelöst. Wir retrospektierten den Tag wohlverdient am Grill über der Weidenelle. 1.6.09 22:10

Tag am Meer

01.06.09

Mit zwei Flaschen Sonnencreme im Tankrucksack zogen wir ungestört über Schönberg, Kastorf, Kronsforde usw. bis ins in der Mittagshitze dahindämmernde Lübeck. Die Landstraßen waren schläfrig leer, die Sonne gleißend und der Wind aus Nordost war angenehm frisch. Handschuhe hatten wir erst gar nicht angezogen. In Schlutup führen wir über die Grenze, bis Brook war es nicht weit. Am Strand trafen wir die LG's. Wir dösten und vermieden absprachegemäß, Äußerlichkeiten zu thematisieren. Der Wind trug Mówengeschrei und das wilde Röhren von Rennboten übers Meer. Auf dem Rückweg versetzten wir in Schönberg (Meckl.) den Marktplatz

in Aufruhr, indem jeder unterschiedliche Eiskugelkombinationen bestellte. Verunsichert zog der Kleinwagen-Tuning-Club ab. Da wir nun wieder die LG's im Auto hinter uns herzogen, war der zu erwartende Stau auf der Autobahn zu umfahren. Die klassische Route über Ratzeburg, Mölln, Nüsse leuchtete im Gegenlicht zwischen samgrünen Feldern. Den ganzen Tag hatte sich kein einziges Wölkchen in den künstlich-blauen Himmel geschoben. Die Sonne verschwand hinter dem Dachfirst des Rotklinkerbauts an der Weidenallee, als das Grillgut zischend auf den Rost glitt, und eine angenehme Kühle leitete das Pfingstende ein.

1.6.09 22:17

Tag in Rukka

Dieser Samstag fuhr schon mit angezogener Handbremse los. Ich nicht, aber zumindest allein und Richtung Travemünde. Es war unentschlossen bewölkt und ungemütlich. Ein scharfer Nordostwind fegte über das traurige Land. Der neue Rukka-Anzug tat sein Bestes, jedoch die Handschuhe kniffen am Handballen. Ich fuhr über die Dörfer, aber im Gedanken war ich sonstwo. Über Niendorf kam ich nach Lübeck rein. Ich schaltete die Griffheizung ein. Ich bog nach Schwartau ab und jagte über Ratekau und Warnsdorf durch die sich beugenden Alleen nach Travemünde. Dort lag alles brach. Verlorene Seelen in bunten Outdoorjacken stapften müde durch den fahlen Nachmittag. Der Besuch beim Alten Herren fiel aus, da der selbst auf Tour war. Zurück gönnte ich mir eine Pause in Lübecker Gemäuer. Während der Gulaschsuppe hellte sich ein Stück Sonne und das Gemüt auf. Die Rückfahrt ging über Kronsforde, Kastorf, Labenz. Grauer Horizont, kein Mensch weit und breit. Ein Tag, praktisch nutzlos für den Vorsommer.

6.6.09 19:44

Schackendorf

Das ortsfeste Regengebiet wurde gegen Mittag porös; das konnte man auf dem Bildschirm wunderbar verfolgen. In einem hellen Moment machte ich mich auf den Weg. Auf der A7 Richtung Norden kämpfte ich mich frei. Über Quickborn, Henstedt Ulzburg und andere Perlen der Tristesse schwenkte ich nach Nordost. Der Himmel variierte unzählige Grautöne und bildete damit einen freundlichen Kontrast zu den depressiv-farblosen Dörfern dieser Gegend. Es nieselte beiläufig, zu schwach um vom Rukka zu profitieren. Schackendorf liegt unmittelbar neben Segeberg. Hinter dem Dorf spielen glückliche Männer mit zentnerschweren Lokomotiven. Auf der Rückfahrt war ich gerade dabei, es mir auf der ungemütlichen B 432 gemütlich zu machen, da geschah ein Stück vor mir ein schlimmer Unfall, der den Rest der Fahrt eintrübte. Mit siebzig Sachen und weichen Knien rollte ich durch die graue Leere heim.

7.6.09 19:52

Weißer Nächte

Um diese Zeit hat man so lange Tage, dass man an einem verdrömelten Sonntagabend noch spontan losfahren kann. Irgendwie fand ich es passend, mal in Richtung Westen zu fahren. Die Tour über Glückstadt, mit der Fähre nach Wischhafen, und durchs Alte Land, war früher mal eine vollwertige Tour. Heute spielt sie in der zweiten Liga,

wahrscheinlich, weil sie so langweilig ist. Die Fähre quoll über mit Heimreisenden aus Dänemark sowie insgesamt 3 Motorrädern. Peinlicherweise hatte einer der beiden anderen genau die gleiche nagelneue Rukkajacke wie ich. Wir taten, als bemerkten wir es nicht. Das Tachometer war defekt, deshalb fuhr ich wahrscheinlich noch langsamer als sonst. Auf der Südseite fährt man durch lieblos aneinandergereihte Dörfer bis zum Horizont. Es sind Ortschaften ohne alles. Die einzigen Lebewesen, die ich sah, waren die Kleingruppen Minderjähriger an den Bushaltestellen, wo sie Große Welt träumen sowie Ganze Kerle, die ihre Blondine im Sportpolo in den Nachbarort kutschieren. Alle anderen saßen schon brav vorm Fernseher oder existierten überhaupt gar nicht. Am Lüheanleger hatte noch eine Imbissbude auf. In milder Abendsonne glitt ein Containerfrachter vorbei, als ich das etwas knurpsige Putenhacksteak mampfte. Ich nahm mir alle Zeit für den Rückweg, fuhr durch den Hafen, der wie ein gut gemachtes Standbild dalag. Trotzdem war es immer noch taghell, als ich in die schon einnickende Stadt einlief

14.6.09 22:35

Dolce Vita

Wir hatten: Drei Wochen Zeit, zwei Motorräder sowie eine beeindruckende Campingausrüstung, um von der Provence über die Seealpen, Ligurien, einen bunten Strauß Pässe in der Lombardei zu den Dolomiten zu gelangen. Ein Mitreisender in Altona lächelte wissend "Das Leben kann schön sein, oder?". Wo er Recht hat, hat er Recht.

8.7.09 21:28

Ausgleich Neumünster

Wenn man 2500 Kilometer Kurven gefahren ist, und das im Süden, dann braucht man einen Ausgleich. Eine Fahrt bei zwölf Grad zur GermanRail Messe in Neumünster bietet sich da zum Beispiel an. Ich wollte nur bis Quickborn auf der Autobahn bleiben, aber die tiefgraue Wand am Horizont war so einladend, dass ich direkt reinfuhr. Der Starkregen nässte sogar die Rukkahose. Dicke Autos fahren kleinlaut Sechzig. Bis Neumünster war alles wieder oberflächlich trocken und nur untenrum bleib ein klammes Gefühl. Nachdem ich meine Schnäppchen abgegriffen hatte, nahm ich für den Rückweg die B4. Die lange Gerade war unbeschreiblich trist. Zwar kam zwischendurch sogar mal für Sekunden die Sonne durch, alles in allem blieb es aber eine herrlich ungemütliche Fahrt.

11.7.09 19:24

Die Grauen

Anja hatte den Ottenser Abend sehr genossen, deshalb musste sie hintendrauf mitfahren. An einem müden Sommersonntag mit Westwind fuhren wir auf klassischen Routen über Mölln bis hinter Kitlitz, zu der Stelle am Schaalseezipfel, wo man auf der Wiese liegt und schaut wie die Zeit vergeht. Ich war ganz erleichtert, dass es diese Hinterwelt doch noch schaffte, mich zu begeistern. Nach dem Urlaub im Süden hatte ich Mühe, den Sinn im Motorradfahren Norddeutscher Art wiederzufinden. Aber die Libellen schwirrten, Kinder jaulten, die Zeit verging tatsächlich. Statt danach einfach wieder zurück zu fahren, nahmen wir die Strecke östlich den Sees über Lassahn. Das Federbein der 850 schlug durch, so abartig war die Straße. In Zarrentin sahen wir ein

Schaufenster voller Immobilien. Zwecks spontaner Außenbesichtigung ließen wir uns von einer Dame am Holunderstrauch den Weg nach Goldebow erklären. Durch eine Landschaft wie zu Kaisers Zeiten führte der Betonplattenweg (von dem man bloß nicht abkommen durfte!). Auch der Rest der Strecke verlief auf z.T. grauen Straßen, die auf der Karte kaum zu erkennen waren. Höhepunkt bildeten die Sandwegkilometer nach Karrentin, die wir im Schleichtempo genossen. Die Spätnachmittagssonne blinzelte mild durch wuchtige Eichen und beleuchtete altes Fachwerk und glückliche Menschen in bunt gemachten Gärten ewigen Urlaubs. Zwischen Zweedorf und Dalldorf überquerten wir den Grenzstreifen, fuhren einen weiteren, undenkbaren Plattenweg bis ins piefige Basedow. Lauenburg mutete danach an wie eine Metropole. Am Ende waren es bestens angelegte 225 Kilometer. Dem Hintern nach könnten es locker doppelt so viele gewesen sein.

26.7.09 20:54

Jahrzehnte

"Wir gehen mit Sommer um, als sei er endlos." hatte ich vorgeworfen. Als Folge wurde der gewitterfreie Samstag panisch vollgeplant. Für mich kam zunächst eine Solo-Tour heraus, die sich in mehrere Phasen gliederte. Die Erste war gekennzeichnet durch flottes Gleiten zwischen praktisch erntereifen Weizenfeldern auf der bewährten Route Reinfeld - Ahrensböök - Eutin. Die Straße, die geräuschlose 850 und ich waren ganz unter uns. Eine gewisse Kopfschwere forderte ganze Konzentration auf die Fahrt und machte diese zu einem erfüllenden Erlebnis. In Eutin stand die Zeit und die Luft still. Ich besuchte einen tristen Bahnschnäppchenmarkt, bestellte langsam und schwer einen Cappuccino am See, schleppte mich träge durch die menschenleere, graue Nachmittagsschwüle zum Motorrad und rollte los zur Phase 2. Um 17 Uhr sollte ich in der Kleingartenkolonie in Lübeck St. Gertud eintreffen. Die Strecken dorthin waren so kurz, dass ich ein paar Schlenker durch die ältere Vergangenheit einfügen musste, um zusätzlich Zeit zu verbrauchen. Im Kleingarten schichteten sich Vergangenheitsebenen aller Jahrzehnte übereinander und verliehen Nicks Grillparty einen interessanten Aspekt. Phase 3 bestand darin, ohne Telefon Anja zu einem unbekanntem Zeitpunkt am Bahnhof Aumühle abzuholen. Die Fahrt ging in der Abendsonne träumend entlang der Bundesstraße 207. Der Wind rauschte so gleichmäßig warm vorbei, wie es nur der echte Hochsommer zustande bringt. Nach einer weiteren nüchternen Gartenparty in Wohltorf war es halb Zwei. Eine raumschiffartige Nachtfahrt durch Wälder wie schwarze Löcher und nie gesehene Ortschaften im Neonlicht bildete Phase 4 und damit den Abschluss des ersten August dieses Jahres.

2.8.09 13:19

Honda im Hochsommer

09.08.09 An einem Hochsommer wie diesem Wochenende braucht man kein Gore Tex. Es reicht ein Jethelm. Man braucht nicht einmal eine dicke BMW. Eine kleine Honda 125 genügt. Wichtig hingegen ist das Knallrote Honda-Gummiboot hintendrauf. So fuhr Anja auf ihrer GS bummelig hinter mir her. Sie staunte nicht schlecht, als das Mofa auf der A 1 locker über hundert ging. Die Luft über den Landstraßen der Route Koberg - Breitenfelde - Mölln duftete nach guter Ernte. Die Stoppfelder warteten auf die Abschlußfete. Mit der Leichtigkeit von 100 Kg brummte die Honda durch Nordwestmecklenburg und parkte schließlich selbstbewusst auf dem Markt von Schönberg, wo wir eine Kugel Eis und einen nicht ganz großstadttauglichen Cappuccino konsumierten, was aber okay war, denn Schönberg ist

einfach keine Großstadt. In Brook stach ich sogleich mit dem KRGB in See, ließ mich vom seichten Ostwind faul dahintreiben und döste dabei fast ein. Anja stand winkend am Strand als ich angerudert kam. Später rauschten wir auf den Alleen Richtung Selmsdorf durch einen seidigen Sommerabend, erreichten Lübeck, bestaunten den warmen Backstein, den Hafen und wie schnell man durch ist. Pünktlich zum Grill trafen wir in Strukdorf ein.

10.08.09 Da es so schön war, wiederholten wir die Partie einfach. BMW und Honda starten, in der Mittagsglut auf die B 206, kurz Lübeck streifen, Selmsdorf, durch die Alleen, Seewind, Brook. Wieder eine halbe Stunde pumpen, dann endlich wieder auf See. Ich sah, wie sich über Travemünde was zusammenbraute. Es dauerte eine dahindümpelnde Dreiviertelstunde bis ich eine verdächtige Böe aus West im Nacken spürte. Auf den letzten Metern fielen schon die ersten Tropfen. Am Strand brach Panik aus. Als wir die Luft endlich raus hatten aus dem Boot, hörte es wieder auf. Wir packten trotzdem die sandigen Sachen ein und brummten zum Kaffee und Kuchen nach Lübeck, wo uns gleichgültig ein lethargischer Sonnentagnachmittag empfing. Über Kronsforde, Kastorf, Labenz usw. rollten wir mit unverminderter Leichtfüßigkeit durch den Spätnachmittag heim. Kaum hatten wir die Boliden in der Garage, ging in Hamburg praktisch die Welt unter.

9.8.09 22:36

Überschall

Ein wilder Südwind hatte die Vorhersage ad absurdum geführt und schob mich in Überschallgeschwindigkeit die A1 Richtung Lübeck. Nur das letzte Stück bog ich auf die kleinen Dorfstraßen der Mofaerinnerungen ab und erreichte über Sereetz, Kreuzkamp, Warnsdorf Travemünde, wo ich mit dem Alten Herren verabredet war. Wir unternahmen seine Standardtour über Brodten, Niendorf, Timmendorf bis hoch nach Scharbeutz. Er quetschte seinen Burgman 125 wie eine Zitrone, meistens jedoch rollten wir mit 20 Sachen durch die Badeorte im Sommer, bugsiierten zwischen bleiernden halbnackten Urlaubern mit Sonnenbränden hindurch. Der Motorradparkplatz war mit hamburgischer Autos voll belegt. Kurz vor der Promenade gibt ein Café mit echtem Cappuccino und ich konnte mich durchsetzen, dort hinzugehen. Das Meer brauchte ich nicht weiter anzugucken, ich kannte es schon von früheren Besuchen. Später war ich allein auf der B 75 und pfeilte heim. Zur Zeit ist Deutschland vollkommen leer. Wo sind die ganzen Leute hin? Alle in Scharbeutz? Wahrscheinlich liegen sie mit Schweinepest im Bett. Jedenfalls flogen die Stoppelfelder ungemein dynamisch vorbei, bis ich schließlich gerade noch rechtzeitig den glühenden Asphalt der Großstadt erreichte, um den Elektrogrill anzuknippen.

16.8.09 22:03

Stoppelfeldromantik

Nachdem der zahllose Besuch abgefrühstückt war, blieb uns noch ein guter Nachmittag in unvorbereiteter Sommersonne. Hilflos hatte Anja einem Ziel bei Rehna zugestimmt. Wir fuhren zu zweit auf der 850 und mussten uns etwas ranhalten. Mit grell leuchtender Reservelampe brummten wir vorm auf West gedrehten Wind die A 24 entlang. Mit dem letzten Tropfen rollte ich schweißnass auf die Esso Tanke in Breitenfelde. Es ging dann pragmatisch weiter durch Ratzeburg, über die schnurgerade Allee bis Gadebusch, und dann standen wir unter sengender Sonne auf einem Stoppelfeld kurz vor Holdorf. Anja schlief sofort ein. Wenig später war das

ersehte Tuten zu hören, und dann donnerte rauchend und pünktlich der Museumszug vorbei. Unser nächstes Ziel lag auf der gegenüberliegenden Seite Lübecks: Neukoppel. Jetzt, ohne Zeitdruck, kam auf den Buckelpisten zwischen knorrigen Altpfelbäumen das Mecklenburg in seiner unschlagbar romantischen Form wieder zum Vorschein. Routiniert tangierten wir das dahindrömelnde Lübeck, bretterten über die leere B 206 und fielen kaffeedurstig in Neukoppel ein, wo die Welt bekanntlich i.O. ist. Auf der Rückfahrt über die B 75 sonnte sich das Land (die Ernte ist drin) noch einmal genüsslich in einer Augustabendsonne, die wir vielleicht erst in einem Jahr wieder sehen.

16.8.09 22:07

Her mit dem schönen Leben!

22.08.09 Es war Zeit für die letzten warmen Tage in Berlin. Allerdings hatte die Kaltfront vom Freitag ganze Arbeit geleistet. Kaum erklimm die B5 den Geesthügel bei Dersenow, fing ich an zu frieren. In den Wäldern kroch die Kälte in die Rukkajacke. Jedenfalls wurde nach dem Kaffee in Ludwigslust der Notpullover rausgeholt und die Heizgriffe angeknipst. Im August, na und? Die B5 spulte sich wie ein Endlosband unter mir ab. Ich ließ die 850 mit konstant 95 Sachen rollen und hatte endlich mal Zeit für im Kopf Liegegebliebenes. Ohne Nachtanken erreichte ich Kreuzberg an einem bedächtigen Sommernachmittag, wo Tom mich empfing. Kurz darauf wälzte sich sozusagen die Endmoräne der letzten Loveparade an unseren Parkbänken vorbei. Techno mit Falten schob sich durch die Häuserschlucht der tiefstehenden Sonne entgegen und forderte ein schöneres Leben. Bei uns gab es abends schweres Schnitzel und Themen vom Nachbartisch.

23.08.09 Nach einem Gewaltmarsch durch die Hasenheide blieb noch Zeit für etwas Kultur. Dann lagen sie wieder vor mir: Dreihundert Kilometer Allee. Links und rechts der Kastanienreihen dehnten sich leere Felder bis zum Horizont. Der Asphaltstreifen glänzte im Gegenlicht wenn er sich schnurgerade über weite Hügelkuppen legte, oder sich im Fluchtpunkt dunkler Wälder auflöste. Ich rollte gleichförmig und gedankenverloren dahin, stellte in Grabow fest, dass ich die Hälfte überschritten hatte und belohnte mich mit einem pampig servierten Hacksteak am "Imbiss West". Das letzte Stück verging dann fast schon zu vollautomatisch, so dass ich kurz vor Geesthacht sicherheitshalber noch eine Pause machte. Ich rollte apathisch in Hamburg ein, wo der Sommer unmerklich seinen Lauf nimmt, ohne dass die Reservelampe leuchtete.

23.8.09 23:07

Unter Hundert

Es gibt einen Ort, der erfüllt ist mit einem wohligen Wummern unter 100 Hertz. Gewaltige Monster stapeln mit Geisterhand bunte Kisten auf Schiffe, groß wie Satellitenstädte. Anja und ich brummen auf der kleinen Honda mit strammen 80 Km/h durch den Elbtunnel, bogen in Altenwerder ab, verloren uns im Dickicht der LKW- und Gleisstrassen, rauschten durch in samstäglichem Lethargie erstarrende Logistikzentren, fanden die Pforte, durch die nur die Honda passt und breiteten das Wohnzimmer im Grünstreifen aus, dessen hohes Gras sich in dem sechsten Spätsommertag wiegte wie ein Bilderbuch. Der Blick schweifte über das ruhig im Hafenecken harrende Wasser, gespannt auf z.B. die Ankunft eines Schleppers wartend. Aber der Nachmittag bremste alles auf Zeitlupentempo aus, und es dauerte

ein locker dreiviertelstündliches Nickerchen, bis sich der zweite Koloss in der Reihe einen halben Meter vom Kai gelöst hatte und zentimeterweise in Richtung weite Welt entschwand. In einer unfassbar milden Spätnachmittagssonne fuhren wir durch ein ausgelassen eisessendes Wilhelmsburg zurück in die Stadt.

19.9.09 20:22

Gollwitz



Wenn man knapp vier Wochen nur mit der kleinen Honda unterwegs war, fühlt sich danach die 850 spurstabil an wie eine Lokomotive. Allerdings auch genauso schwer. Das Bombenwetter ließ uns keine Wahl als mal wieder nach Poel zu fahren. Der Himmel wölbte sich pastelfarben über die braunen Alleekastanien, als wir von der A-24 abbogen und die Route über Ratzeburg, Rehna usw. abritten. Die Kilometer verfliegen, die Gedanken schweiften ab. Routiniert bestellten wir 2 Kugeln mit Sahne bei Janny's Eis im mittagsverschlafenen Grevesmühlen. Obwohl wir schon seit Jahrzehnten nach Poel fahren, bogen wir erstmalig hinter Fährdorf rechts ab. In Gollwitz ist jedes Haus eine Ferienwohnung. Aber ein Stück weiter links gibt es einen Leuchtturm; und unterhalb fanden wir eine kleine Steilküste und die LG's in der Sonne liegend. Das Wasser lag so still, dass jedes Geräusch wie durch ein Mikrofon verstärkt in den Ohren klorrte. Zwei entfernt spielende Kinder machten sich dieses Naturphänomen effektiv zu Nutze. Die Septembersonne strahlte so fotogen, als sei der Strand voller Supermodels, was aber nicht der Fall war. Inzwischen schaut man schon rechtzeitig auf die Uhr, um nicht im Dunkeln anzukommen. Mit dem Cabrio der LG's im Schlepp rumpelten wir kreuz und quer über die romantischen Pisten Nordwestmacpoms. Erst auf dem letzten Stück bei Ratzeburg merkte man, dass der in den Dunst retuschierten Sonne langsam die Puste ausging. Auf dem Tacho standen über 300 Kilometer, als wir den Elbmoloch erreichten. Keine 20 Minuten später war es dunkel. 20.9.09 21:08

Last Exit Alter Hafen



26.09.09 Bei einem Blick auf den Kalender kann einem Angst und Bange werden. Also beschlossen wir, schnell noch etwas mit Substanz aus dem möglicherweise letzten Wochenende zu machen. Urlaub In Wismar. Zwar fahren wir da ständig durch, aber aber eine Übernachtung sollte die Ausrichtung spürbar ändern. Wir fuhren durch einen klaren Sonnabendmorgen, beide auf der 850, über Büchen und Zarrentin ins Mecklenburgische. Um 12:13 Uhr quollen luftige Wolken über uns am ansonsten babyblauen Himmel. Der Weg über die Dörfer von Wittenburg aus blieb im Verborgenen, daher blieben wir auf der Roten und fuhren mit 90 Sachen über Hagenow in Richtung Schwerin, welches sich wetiläufig und vierspurig ankündigt wie eine Metropole. Im Bahnbetriebswerk herrschten paradiesische Zustände. Es roch nach Dampf und Kohle; Anja zeigte starke Nerven. Einen halben Nachmittag später waren wir wieder auf der Bundesstraße. In der Nähe von Zickhusen bogen wir links ab und erreichten Bobitz, welches hinter einem Berg lag. Von dort sind es nur noch eine Handvoll kleiner Landstraßen durch die welligen Äcker bis Wismar. Es war schon ungewöhnlich, vor dem Hotel Am Alten Hafen vorzufahren, direkt gegenüber der Fischbrötchenausgabe. Mit aller Zeit Wismars studierten wir die mittelalterlichen Gassen bis die Sonne weg war und die Füße qualmten. Da die Leute den ganzen Tag Fischbrötchen mampfen, sind sie abends satt, und war es ein Leichtes, einen respektablen Grillteller beim örtlichen Kroaten zu ergattern.

27.09.09

Tatsächlich hatte einer der modernen Bäckereibistros in der Fußgängerzone schon um neun Uhr Mettbrötchen da. Nicht viel später waren wir schon wieder auf der Straße. Richtung Kühlungsborn - Anja hatte zugestimmt. Obwohl ich schon dutzende Male über Neubukow nach Kühlungsborn abgebogen bin, stand da plötzlich ein Leuchtturm.

Für 2 € p.P. gab es einen Blick über die in gleichförmigem Vormittagslicht daliegende Küste. Am Café am Bahnhof bestellte Anja Soljanka. Die Sonne wollte vom Herbst nichts wissen. Das anfängliche Gelb der Alleen, durch die wir über Neben-Nebenstraßen rollten, wirkten eher dekorativ als unheilvoll. Dorf um Dorf rauschte vorbei, NPD-Wahlplakate leuchteten deplaciert in Septembersonne. Allein der nächste Eisbecher hatte die Kraft uns zu stoppen. Mit jedem Meter nach Südwesten brutzelte es wärmer. Irgendwo kamen wir auf die B5. Die letzte Meile wurde dann sogar noch recht stramm. Mit geschmolzenen Reifen, schmerzenden Hintern und summenden Kopf standen wir verwirrt im Wahlbüro und kreuzten irgendwas an.

27.9.09 21:07

Deutscher Herbst

Turnschuhe, Jethelm, mit der Honda lässig über den warmen Asphalt der Großstadt surfen, immer der Nase nach zum nächsten Cappuccino. Das ist doch noch gar nicht so lange her! Die Realität sieht anders aus. Wintergefüttert und abgedichtet bis zur Halsstarre fuhr ich benommen durch die Ödnis im Alten Land, vor mir immer der Lieferwagen von "Elektro-Braun". Ein milder Tag war angekündigt, und in der Tat waren es echte +10°C. Irgendwann während meiner Abwesenheit war dem Jahr die Batterie leer gegangen. Die Sonne schaffte es heute nicht mehr, den trübsinnigen Nebel aufzulösen, der die Schiffe grau in Richtung Abgrund zog. Ich hielt vergeblich Ausschau nach fotogenen, mächtig in der Landschaft stehenden Baumgruppen in greller Herbstpracht. Absurderweise sind die Bäume draußen aber noch grün. Nur in den trostlosen Kleinstädten, wir z.B. Drochtersen, leuchten die neben der Kreissporthalle aufgestellten Ahörner im Indian Summer. An der Fähre in Wischhafen entstieg eine witzige Gruppe Junggebliebener aus Essen ihren Opel. Ihre Schoten füllten die leere Szenerie aus. Auch die Mitreisenden auf der Überfahrt machten allesamt nicht den Eindruck, als könnten sie uns aus der Krise führen. Dampf starteten die Weibchen aus der Windschutzscheibe, wähen die Männer mit den Digicams in den Himmel blitzten. Wären nicht die seltsam gelockerten Gedanken, die sich auf den eintönigen Landstraßen im Helm freimachen, ich wüsste manchmal nicht, was das eigentlich soll.

24.10.09 20:17

Mit Vollherbst nach Strukdorf

Strukdorf hatte eingeladen. Wir, immer noch auf der Suche nach dem romantischen Herbst aus dem Bilderbuch, hockten gut eingepackt auf der 850 und zogen wortlos über die altbekannten Straßen. Diesig und kalt, in mancher Minute blassblau spannte sich der Oktober über das in verbrauchten Gelb- und Rottönen liegende Agrarland links und rechts der ausgestorbenen Landstraßen. Am frühen Nachmittag setzte grau die Dämmerung ein. Lediglich die Loungeecke der Stadtbäckerei Junge in Reinfeld war so cool wie New York. Wir bestellten Marzipantorte und Caffé Latte. Das letzte Stück über die Dörfer hatte durch und durch vorweihnachtlichen Charakter. Ein immer tieferes Blau hüllte uns ein, als wir bedächtig durch die finsternen Wälder und nebligen Auen rollten. Armselig wies uns der Scheinwerfer den Weg über die karge Feldmark in die nahende Nachtschwärze. Wir rollten aufatmend auf das Anwesen und feierten dort einen äußerst ausgiebigen Agrar-Talk-Allnighter. Vom Sonntag fehlte folglich die erste Hälfte. Ich fuhr ohne Anja zurück, denn sie hatte andere Pläne. Wie automatisch nahm ich die Route über die B 75, tankte in Oldesloe und ließ die 850 laufen.

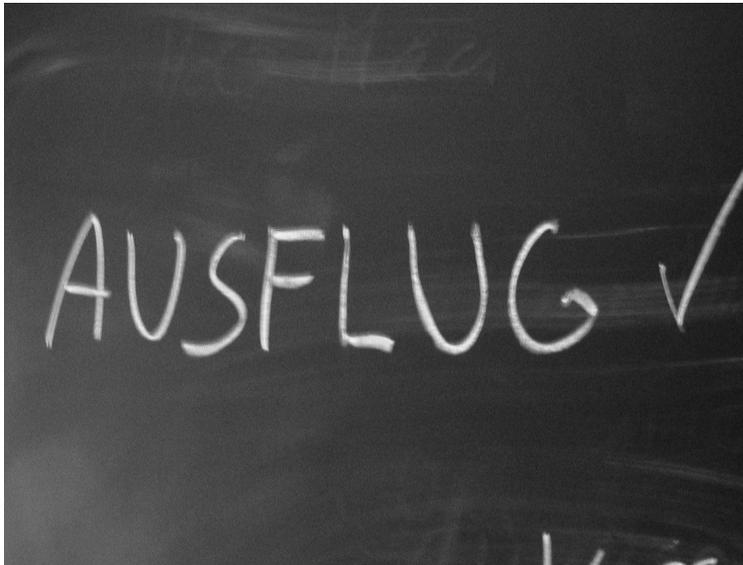
Schläfrig rauschten die Dörfer, Knicks und die zerfallenden Wälder durch den Nachmittag. Ich erreichte die Großstadt vor dem Eintreffen der Südwestfront und zog mich hinter eine dicke Mauer aus Gemütlichkeit zurück.

1.11.09 20:34

Oldesloe ist nicht Rotterdam.

Noch unter dem Eindruck Rotterdams stehend, einer Stadt wie New York, machte ich mich auf den Weg in die Stormarnmetropole. Es war ein milder Herbsttag mit pastellfarbenem Himmel und Streiflicht, welches das restliche Braun der Knicks noch ein letztes Mal leuchten ließ. Die Sonne tat mir leid. Selbst zur Mittagsstunde kommt sie kaum noch hoch. Zufrieden brummte die 125er Honda auf der verschlafenen B 75 mit achtzig Sachen vor sich hin. In Oldesloe wurde die Landbevölkerung auf z.T. hochkarätigen Modellbau in der Aula losgelassen. Es gelang mir nur zum Teil, mich auf den ambitionierten Blockstellenbetrieb einzulassen. Zu erdrückend wirkte die umgebende verkehrsberuhigte Wohnsiedlung. In sonntagnachmittäglicher Gemütlichkeit, mit etwas zu warmen Handschuhen und kratzendem Rollkragenpullover rollte ich über Pölitz, Lasbek und Ahrensburg zurück. Über der nahen Großstadt war die nächste Regenfront aus Südwest auszumachen. Zeitgleich mit ihr traf ich in der Konditorei Stenzel ein und stellte mich zu Typen mit Hornbrillen und Lederjacken in die 10 Meter lange Schlange. Erleichtert schnappte ich ein paar englische Gesprächsfetzen auf und bestellte 2 Stücke der hochglänzenden Schokoladentorte.

15.11.09 21:35



www.futurebikers.de